MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

322 (17.7.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-240577

Neue Mannheimer Zeitung

Erſcheinungsweiſe: Wöchentlich 7mal. Bezugspreiſe: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unſeren Geſchäftsſtellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Poſt 1.80 Mk. einſchl. Poſtbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Beſtellgeld. Abholſtellen: Waldhofſtr. 12, Kronprinzenſtraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldſtraße 13, Ne Fiſcherſtraße 1, Fe Hauptſtr. 63, W Oppauer Straße 8, Se Luiſenſtraße 1. Abbeſtellungen müſſen bis ſpäteſt. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeſchäftsſtelle: R 1, 4-6. Fernſprecher: Sammel-Nummer 24951
Poſtſcheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanſchrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreiſe: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreiſe. Allgemein gültig iſt die Anzeigen-Preisliſte Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkurſen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in beſtimmten Ausgaben, an beſonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsſtand Mannheim.

Ausgabe **B** wöchentlich 7 Ausgaben 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn

Freitag, 17. Juli 1936

147. Jahrg. — Nr. 322/323

Das Londoner Kabinett und die Locarnofrage

Doch eine Dreimächtekonferenz?

Aber nur als Vorbereitung einer allgemeinen Vollkonferenz - Strikte Ablehnung jeder antideutſchen Blockbildung durch England

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 17. Juli.

Die „Times" befaßt ſich in einem Leitaufſatz mit den Richtlinien, die in der Kabinettsſitzung am Donnerstag für den weiteren Verlauf der europäiſchen Verhandlungen aufgeſtellt wurden. Das Verfahren, das vom Kabinett anſcheinend beſchloſſen worden ſei, dürfte den europäiſchen Verhandlungen einen neuen Auftrieb geben und zu ihrer ſchrittweiſen Erweiterung führen, bis ſie ſämtliche Punkte umfaßten, die in dem urſprünglichen Friedensvorſchlag Hitlers enthalten ſeien.

Frankreich und Belgien würden wahrſcheinlich der Anſicht zuſtimmen, daß die im März eingeleiteten Bemühungen, eine verſöhnliche Regelung zu finden, noch nicht endgültig fehlgeſchlagen ſeien. Das ſei zum mindeſten die Meinung der britiſchen Regierung.

Daher müſſe eine Dreimächtekonferenz, wenn eine ſolche überhaupt ſtattfinden ſollte, nur eine vorbereitende Sitzung ſein. Die Frage, ob dieſe Sitzung unter den gegebenen Umſtänden notwendig oder erwünſcht ſei, müſſe von der franzöſiſchen und belgiſchen Regierung erwogen werden.

Wenn die Vorbereitungen auf diplomatiſchem Wege getroffen würden, dann könnte es ſich als ebenſo leicht und noch vorteilhafter erweiſen, von Anfang an den Weg für eine Vollkonferenz aller fünf Locarnomächte, einſchließlich Deutſchlands, vorzubereiten.

Das letzte, was die britiſche Regierung zu ſehen wünſche, ſeien zwei ſich einander gegenüberſtehende Mächtegruppen in Europa, und am wenigſten innerhalb des Locarnokreiſes.

Ein neuer Vertrag müſſe ausgehandelt werden, um an die Stelle des alten zu treten, und er werde ſich diesmal ohne Zweifel beſonders auf die Luft erſtrecken müſſen, ebenſo wie auf jeden Angriffsakt zu Lande, wie es der Führer vorgeſchlagen habe.

Paris macht gute Miene

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 17. Juli.

Obwohl man in Paris mit der Haltung der engliſchen Regierung in der Frage der geplanten Dreierkonferenz in Brüſſel oder Boulogne-ſur-Mer nicht zufrieden iſt, verſucht man, gute Miene zum böſen Spiel zu machen und ſchließt ſich, wenn auch nur zögernd, der engliſchen Forderung an, wonach die Zuſammenkunft nur einen vorbereitenden Charakter haben und gewiſſermaßen als Einführung für eine ſpätere Konferenz dienen ſoll, deren Rahmen noch nicht feſtgelegt iſt, an der jedoch auf alle Fälle Deutſchland und Italien teilnehmen ſollen.

Die außenpolitiſche Mitarbeiterin des „Oeuvre" ſtellt mit unverhohlenem Aerger feſt, daß England zwar bereit ſei, an einer Dreierkonferenz teilzunehmen, daß aber Frankreich der engliſchen Abneigung Rechnung tragen müſſe, ſich augenblicklich in Gegenſatz zu Deutſchland zu ſtellen.

Was die franzöſiſche Regierung aber nicht wünſche, ſei eine Konferenz zu fünft. Franzöſiſcherſeits wünſche man vielmehr eine noch viel mehr erweiterte Konferenz, denn die zu behandelnden Fragen gingen über den Rahmen Locarnos hinaus.

Es handele ſich um das geſamte europäiſche Syſtem, denn Deutſchland und Italien würden ſicherlich die Frage einer Reform des Völkerbundes aufwerfen, und dies genüge allein, um die Anweſenheit Sowjetrußlands notwendig zu machen. (!)

Die Volksfront ruft die Maſſen auf

Am Nationalfeiertag veranſtaltete die Volksfront eine große Kundgebung auf dem Baſtilleplatz, die gleichzeitig die Siegesfeier für die Wahlen war. Miniſterpräſident Blum richtete an die Maſſen eine Anſprache, die auf den Rundfunk übertragen wurde. (Weltbild, M.)

Wien ſtellt richtig

Falſche Auslandsgerüchte über das deutſch-öſterreichiſche Einigungsabkommen

— **Wien**, 16. Juli.

Im Bundeskanzleramt fand am Donnerstag eine Preſſekonferenz für die Vertreter der Auslandspreſſe ſtatt.

Der Staatsſekretär für Aeußeres, Dr. Guido Schmidt, erklärte, die Veröffentlichung des Uebereinkommens habe gewiß ſenſationell gewirkt, da die Verhandlungen dazu, um eventuelle Störungsverſuche hintanzuhalten, ſtreng vertraulich hätten geführt werden müſſen, ſo daß der Abſchluß ſehr überraſchend gekommen ſei. Der Staatsſekretär bat die Vertreter der Weltpreſſe, Oeſterreichs Bemühungen, der Sache des Friedens und der Völkerverſöhnung zu dienen, entſprechend zu würdigen.

Anſchließend erörterte Geſandter Eduard Ludwig eine Reihe von Einzelfragen, die in Zuſammenhang mit dem Uebereinkommen vom 11. Juli augenblicklich in der Weltpreſſe erörtert werden. Zunächſt ſtellte er feſt,

daß alle Nachrichten über Geheimklauſeln des deutſch-öſterreichiſchen Akkords falſch ſeien. Das gleiche gelte von den immer wieder auftauchenden Gerüchten über eine neue europäiſche Blockbildung.

Hinſichtlich des Dreimächteabkommens von Rom erklärte der Geſandte, es werde vom weiteren Verlauf der Dinge abhängen, ob es zu einer Erweiterung der römiſchen Protokolle komme, die ja den Beitritt allen Staaten offen laſſen. Es ſei aber natürlich, daß das Deutſche Reich ein volles Recht daran habe, bei einer eventuellen wirtſchaftlichen Neuordnung des Donauraumes mitzuſprechen.

Weiter erklärte der Geſandte, daß alle Gerüchte über eine Regierungsumbildung oder über Perſonalveränderungen im Bundeskanzleramt unrichtig ſeien. Die Frage der Amneſtie ſei augenblicklich in einem Vorbereitungsſtadium. Das Juſtizminiſterium fordere die entſprechenden Anträge von den Staatsanwaltſchaften und Strafanſtalten ein.

Appelle der Vaterländiſchen Front

— **Wien**, 17. Juli.

In allen Wiener Bezirken fanden Donnerstag insgeſamt 27 Appells der Vaterländiſchen Front ſtatt, in denen über die Bedeutung des Abkommens mit dem Deutſchen Reich geſprochen wurde. Wie die Preſſeſtelle der Vaterländiſchen Front mitteilt, waren die Verſammlungslokale alle ſtark beſucht, ein Zeichen dafür, daß die Bevölkerung an dem politiſchen Geſchehnis der letzten Tage ſtarken Anteil nimmt.

Abſchluß in Montreux

Das Ende der Meerengenkommiſſion-Regelung der Luftfahrt

— **Montreux**, 17. Juli.

In der Donnerstagnachmittagſitzung der Meerengenkonferenz wurden die noch offen gebliebenen Fragen in folgender Weiſe geregelt:

Die Handelsluftfahrt in der Meerengenzone, die der urſprüngliche türkiſche Entwurf ebenſo wie die militäriſche vollſtändig verbieten wollte, wird verſchieden behandelt, je nachdem die Flugzeuge in nordſüdlicher oder in oſtweſtlicher Richtung fliegen. Im erſten Falle iſt eine vorherige Anmeldung erforderlich, im zweiten eine beſondere Genehmigung, da es ſich hierbei nicht um einen üblichen Verkehrsweg handelt.

Die Einrichtung der Meerengenkommiſſion fällt weg. Ihre Befugniſſe werden der türkiſchen Regierung innerhalb beſtimmter Richtlinien übertragen.

Politiſch wichtig iſt die neu aufgenommene Beſtimmung, wonach das Abkommen für den Beitritt der Teilnehmer des Lauſanner Friedensvertrages offen bleibt. Von dieſen hat bekanntlich nur Italien nicht an der Konferenz von Montreux teilgenommen.

Neu geregelt wurden auch die Schlußbeſtimmungen, die eine zwanzigjährige Vertragsdauer gegenüber den im britiſchen Entwurf vorgeſehenen 50 Jahren feſtſetzen. Dazu wurde jedoch auf britiſchen Wunſch eine Klauſel eingefügt, nach der gewiſſe, augenblicklich noch nicht näher bezeichnete Beſtimmungen des Abkommens leichter revidiert werden können als die übrigen, für die Einſtimmigkeit der Unterzeichner erforderlich iſt. Wie verlautet, handelt es ſich um die beſonders umſtrittenen und nur im letzten Augenblick durch ein Kompromiß geregelten Durchfahrtsbeſtimmungen. Ihre Reviſion ſoll jederzeit von einem Unterzeichner mit Unterſtützung eines anderen verlangt werden können. Kommt kein einſtimmiger Beſchluß zuſtande, ſo ſoll eine Dreiviertelmehrheit der Unterzeichner, unter denen ſich die Mehrheit der Uferſtaaten des Schwarzen Meeres, darunter die Türkei, befindet, genügen.

Henlein nach London gereiſt. Konrad Henlein iſt, wie das ſudetendeutſche Tageblatt „Die Zeit", meldet, zum Beſuch von engliſchen Freunden nach London abgereiſt.

Verbot politiſcher Uniformen in England? Die „Morningpoſt" meldet, daß die Regierung infolge der zunehmenden Judengegnerſchaft der engliſchen Faſchiſten geſetzgeberiſche Maßnahmen für ein Verbot politiſcher Uniformen erwäge.

Spanien vor einem Faſchiſtenputſch?

Unruhe und Unſicherheit im ganzen Lande - Maſſenverhaftungen von Faſchiſten

— **Madrid**, 17. Juli (U. P.)

Mehr als 350 Perſonen wurden in Madrid geſtern im Anſchluß an einen umfangreichen Waffenfund verhaftet. Gleichzeitig werden in ganz Spanien Vorſichtsmaßregeln aller Art gegen eventuelle Unruhen der Rechten ergriffen. So ſind Sturmgardiſten und Poliziſten aus dem Urlaub zurückgerufen worden.

Nach einer Mitteilung des Polizeichefs von Madrid befinden ſich unter den hier Verhafteten etwa 150 Faſchiſten, meiſt Führer und Unterführer, in deren Beſitz Beweismaterial über eine geplante Umſturzbewegung, die für die „nahe Zukunft" vorgeſehen war, gefunden worden ſei. Unter den in der Nacht auf Donnerstag Feſtgenommenen befinden ſich eine große Anzahl Jugendlicher, die in kleinen Gruppen von 5 oder 6 auf den Straßen der Stadt angetroffen wurden.

Aus ganz Spanien liegen Nachrichten von Verhaftungen rechtsſtehender Perſönlichkeiten vor. Die allgemeine Unruhe unter der Bevölkerung iſt im Steigen begriffen, und die weitere Verlängerung des Ausnahmezuſtandes über Spanien hat nur dazu beigetragen, die Unruhe zu vertiefen.

Auch die Streikbewegung ſcheint noch keineswegs abgeſchloſſen zu ſein. In Cartagena iſt geſtern der Generalſtreik erklärt worden; zur Aufrechterhaltung patrouillieren kleine Truppenabteilungen durch die Straßen der Stadt.

Aehnliche Zuſtände herrſchen in Barcelona, wo Sturmgardiſten und Polizei in erhöhter Bereitſchaft liegen und in den Straßen der Stadt den Ordnungsdienſt durchführen.

Rache und Politik

(Von unſerem Madrider Korreſpondenten)

Kri **Madrid**, 16. Juli.

Dem politiſchen Mord, der immer erſchreckender durch Spanien raſt, iſt nunmehr auch der 43jährige Abgeordnete José Calvo Sotelo, Finanzminiſter unter Primo der Rivera, Führer und fähigſter Kopf der äußerſten Rechten, zum Opfer gefallen. Unbelaſtet von dem Jahrfünft der Republik, war er der ausſichtsreichſte Kandidat zur Leitung einer etwaigen autoritären Rechtsregierung. Selbſt die nächſten Anhänger des jungen Primo de Rivera erhofften ſich von dem Miniſter des Vaters mehr denn von ſeinem Sohn.

Wie allen politiſchen Führern, ſo hatte auch ihm die Regierung zum Schutz Poliziſten vor das Haus geſtellt. Aber wenn die Polizei ſelber mordet, wird dieſer Schutz illuſoriſch. Ein regelrechtes Ueberfallkommando der Guardia de Aſalto, ein Auto mit etlichen zwanzig Poliziſten unter Leitung eines Offiziers, fuhr in der Frühe um drei Uhr vor, angeblich um Sotelo zu verhaften. Stunden darauf lieferte das gleiche Kommando einen entſtellten Leichnam am Madrider Weſtfriedhof ab.

Als man noch an Mörder glaubte, die als Poliziſten verkleidet geweſen ſeien, vermutete man ſo etwas wie eine blutige Rache für Valencia. Dort waren vier Faſchiſten mit gezückten Revolvern in den Senderaum des valencianiſchen Radios eingedrungen und hatten den überraſchten Hörern den Umſturz angekündigt. Aber die valencianiſche Volksfront hatte eigentlich ja ſchon auf ihre Weiſe geantwortet, nachdem der erſte Schreck vorbei war. Noch in der gleichen Nacht gingen ein halbes Dutzend Klubs der Rechten in Flammen auf.

Calvo Sotelo iſt einer anderen Rache zum Opfer gefallen. Seine Ermordung war die Rache von Guardias de Aſalto für den Tags zuvor in einer Madrider Straße von Rechtsradikalen niedergeſchoſſenen Guardia de Aſalto-Offizier José Caſtillo. Dieſer wiederum, erzählt man ſich, hatte vor Monaten während eines Feuergefechtes zwiſchen einem politiſchen Leichenzug der Rechten und dazwiſchen ſchießenden Roten einen Angehörigen der faſchiſtiſchen Partei erſchoſſen. Außerdem war er Inſtrukteur der ſozialiſtiſchen Parteimiliz geweſen.

Nichts iſt charakteriſtiſcher für die derzeitige Verfaſſung Spaniens. Die Sitte der Araber und Berber, die ja fünfhundert, ſiebenhundert Jahre lang in Spanien regiert haben, iſt ſelbſt auf dieſem Gebiet nicht ganz erloſchen. Jetzt lebt ſie bis zum blutigen Bruderkleinkrieg wieder auf. So wie man drüben in Marokko den Angehörigen der Sippe an einem Angehörigen der anderen Sippe rächt, ſo rächt man heute in Spanien den politiſchen Freund am politiſchen Gegner.

In Madrid kann einem z. B. folgendes paſſieren: Man ſitzt vor einem der vielen Kaffees. Ein lauer Abend, munteres Geplauder. Alle Tiſche und Stühle ſind beſetzt; es wimmelt von Kindern; luſtig zwiſchen den Gängen flanierendes junges Volk. Plötzlich krachen Schüſſe. Schreie. Panik, wilde Flucht. Dann wieder Stille. Niemand weiß, wer geſchoſſen hat. Einer verdächtigt den anderen. Aber ein Mann liegt tot am Boden, zwei ſterben in der Nacht. Mehrere Gäſte ſind verletzt. Schließlich wird es klar. In dem Kaffee verkehren neben politiſch völlig Indifferenten viele Rechtsleute. Den letzteren galt der Feuerüberfall; die erſteren wurden mitgetroffen. Irgend etwas hatten die Faſchiſten angeſtellt. Dies war die Rache der anderen. Doch am nächſten Morgen fährt ein Auto am ſozialiſtiſchen Volkshaus vorbei. Die Wageninſaſſen feuern in die Arbeiter hinein, die zu einer Verſammlung kommen. Ergebnis: Sechs Tote.

So macht man heute in Spanien Politik. Und dieſe Art von politiſchem Kampf betreiben ſchon jene, die den Staat, das öffentliche Leben, den Bürger davor beſchützen ſollen. Die Pſychoſe hat jetzt auch das Polizeikorps erfaßt. Schlimmeres konnte der Regierung nicht paſſieren.

Die Regierung Caſares Quiroga gehört zu den am ſchwächſten fundierten Regierungen, die Spanien bisher gehabt hat. Auch ihre Vorgängerin, die Regierung Azaña, war als linksbürgerliche Minderheitsregierung auf die Unterſtützung des ſozialiſtiſch-kommuniſtiſchen Blocks angewieſen. Aber Azaña beſaß — damals noch — große Autorität, war der populärſte politiſche Mann Spaniens. Sein Wort wurde über die eigene Partei hinaus aufmerkſam und gläubig angehört. Jedoch ſchon die Wahl zum Staatspräſidenten war für ihn nicht mehr der gleich große Triumphzug wie der Volksfrontſieg. Und ſeit er ſich im Königspalaſt häuslich eingerichtet hat, iſt es um ihn ſtill geworden. Der einzige Mann, der in den Februartagen vielen der Retter Spaniens ſchien, ſchweigt.

Sein Nachfolger verſpricht ſtets von neuem Ruhe und Ordnung, und ſtets von neuem werden Ruhe und Ordnung geſtört. Die Regierung muß Rückſichten nehmen auf das Bündnis der nun ſchon brüchigen Volksfront, die ihrerſeits wieder ihren Sieg nicht zuletzt den Syndikaliſten zu verdanken hat. Anläßlich dieſer beiden Morde hat die Regierung das Volk aufgefordert, die Ruhe zu bewahren. Aber das Volk rätſelratet bereits, was wird auf Calvo Sotelo folgen, was werden die — an Boden ſtark gewinnenden — Faſchiſten tun, wie wird der radikale Teil der Volksfront reagieren? Es zeigt ſich immer öfters, daß die ſozialiſtiſche und kommuniſtiſche Partei, die ſich jetzt in einer gemeinſamen Kundgebung erneut zu Volksfront und Regierung bekannt haben, keineswegs immer den entſcheidenden Einfluß auf die Maſſen haben. Die Sozialiſten ſind zudem in zwei ſich wütend bekämpfende Lager geſpalten. Wenn innerhalb der Partei in dem Duell Prieto-Largo Caballero jetzt der Führer des gemäßigten Flügels geſiegt hat, ſo will das noch nicht allzuviel bedeuten. Außerdem kümmern ſich die Syndikaliſten um die Parolen Largo Caballeros wenig. Dieſer lehnt den kapitaliſtiſch-demokratiſchen Staat ab. Die Anarcho-Syndikaliſten lehnen den Staat als ſolchen ab. Keinerlei ſtaats- und wirtſchaftspolitiſche Erwägungen hemmen daher ihre Streikpolitik, die ſie ſelbſt mit Terror durchſetzen. Aber es wird Zeit, daß man in Spanien gerade auch an die Wirtſchaft denkt.

Die Volksfront-Regierung hat kein angenehmes Erbe angetreten. Doch heute iſt ſie ſchon ſo weit, daß ſie nicht mehr um Spaniens Zukunft, ſondern um ihre eigene Exiſtenz kämpfen muß.

Mexiko ohne Licht

— **Mexiko-Stadt**, 17. Juli.

Die Arbeiter und Angeſtellten der Mexican Light Power Co. traten am Donnerstag wegen Lohnforderungen in den Streik. Mexiko-Stadt und ein großer Teil des Landes ſind ohne elektriſchen Strom. Die Streikenden verſorgen lediglich den Nationalpalaſt des Kriegsminiſteriums, das Verkehrsminiſterium, die Feuerwehr, zwei Krankenhäuſer, das Rote Kreuz, den ſtaatlichen Funkdienſt und die Straßenbeleuchtung mit Strom. Alle übrigen ſtaatlichen und privaten Betriebe, Wohnungen und Kanzleien ſind vom Streik betroffen.

Der mißglückte Anſchlag auf Eduard VIII.

Die Vernehmung des Attentäters - Angeklärte Motive - Glückwunſchtelegramm des Führers

— **London**, 16. Juli.

Der wegen des verſuchten Anſchlages auf König Eduard **verhaftete George Andres Mc Mahon** iſt von Beruf Journaliſt. Mc Mahon iſt ein Ire, der ſeit vielen Jahren in London lebt und 34 Jahre alt iſt.

Die Spätausgaben der Londoner Abendblätter veröffentlichen weitere Augenzeugenberichte über den Anſchlag, die jedoch in verſchiedenen Einzelheiten voneinander abweichen.

Nach einem Bericht ſoll der Täter von den Umſtehenden niedergeſtoßen worden ſein, bevor er von ſeiner Waffe habe Gebrauch machen können. Im Sturze ſei der Revolver aus ſeiner Hand auf die Straße gefallen, wo ihn ein Poliziſt aufgenommen habe. Der ganze Zwiſchenfall ſei in wenigen Sekunden vorüber geweſen. Während des Handgemenges habe ſich der König einige Augenblicke umgeſehen. Die ihm folgenden berittenen Gardeſoldaten hätten in dieſem Augenblick begonnen auszuſchwärmen, als ob ſie den König hätten decken wollen. Doch habe hierfür keine Notwendigkeit beſtanden. Der Mann ſei von der Polizei abgeführt worden bevor ſich die meiſten Zuſchauer darüber klar geweſen ſeien, was eigentlich geſchehen wäre.

Ein anderer Augenzeuge beobachtete, wie ein berittener Poliziſt von einem Pferde ſprang und ſich auf den Täter ſtürzte, der buchſtäblich über die Köpfe der auf dem Bürgerſteig ſtehenden Menſchenmenge hinweggehoben wurde.

Die in einem Teil der Auslandspreſſe verbreiteten Meldungen, wonach zwei oder drei Perſonen im Zuſammenhang mit dem Anſchlag verhaftet ſein ſollen, entſprechen nicht den Tatſachen. Anſcheinend handelt es ſich um ein Mißverſtändnis, das darauf zurückzuführen iſt, daß ein oder zwei in der Nähe des Tatortes ſtehende Perſonen, die Aufnahmen von dem König machen wollten, mit zur Polizeiſtation genommen wurden, um die Photographien ſicherzuſtellen.

Der Täter wurde unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit am Nachmittag vor dem Londoner Polizeigerichtshof Bowſtreet vernommen.

Auf der Fahrt zur Polizeiſtation beſtritt Mc Mahon gegenüber den ihn begleitenden Polizeioffizieren, daß er ernſtlich die Abſicht gehabt habe, ein Attentat auf den König zu verüben, vielmehr habe er lediglich proteſtieren wollen.

Der Zwiſchenfall ſei die Schuld des Innenminiſters Sir John Simon, dem er geſtern abend geſchrieben und den er heute vormittag angerufen habe.

In der Verhandlung wurde als erſter Zeuge ein Polizeiinſpektor vernommen. Er hat bei dem Angeklagten

einen Revolver mit 5 Kammern gefunden, von denen 4 geladen waren,

außerdem zwei weitere Streifen ſcharfe Munition, einen Briefumſchlag, eine Poſtkarte mit dem Bild des Königs und ein Exemplar der heutigen Ausgabe des „Daily Telegraph“. Der Inſpektor wiederholte die Ausſage des Täters, der zum Schluß den Wunſch geäußert habe, ſich mit ſeinem Rechtsanwalt in Verbindung zu ſetzen. Der Vorſitzende des Gerichts ordnete hierauf eine achttägige Unterſuchungshaft an.

Die Anklage gegen Mahon lautet dahin, daß er ſich im Beſitze eines Revolvers befunden habe mit der Abſicht, Leben zu gefährden.

Freude über das Mißlingen des Anſchlages

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 17. Juli.

Aus allen Teilen Großbritanniens trafen am Donnerstag Botſchaften ein, in denen die Freude über das Mißglücken des Anſchlages auf König Eduard zum Ausdruck kommt. Auch aus zahlreichen ausländiſchen Staaten wurden dem König Glückwünſche übermittelt. In den Morgenblättern wird beſonders auch das Telegramm des Führers an König Eduard hervorgehoben. In der kanadiſchen Provinz Ontario ſind für den kommenden Sonntag Dankgottesdienſte in ſämtlichen Kirchen anberaumt worden.

Die Berichte über den mißlungenen Anſchlag füllen die Spalten der Morgenpreſſe. In großen Leitartikeln drücken die Zeitungen ihre Genugtuung darüber aus, daß das Leben des Königs verſchont wurde. In allen Berichten wird die Kaltblütigkeit hervorgehoben, mit der König Eduard trotz des Zwiſchenfalles ſeine Truppeninſpektion beendete. Die erſte, die ihn zu der glücklich überſtandenen Gefahr beglückwünſchte, war die Königin-Mutter, die ihn nach der Rückkehr im Buckingham-Palaſt empfing. Am Nachmittag begab ſich der König zum Golfſpiel nach Coombe Hill.

Der Verteidiger des Täters Mc Mahon, ein Rechtsanwalt namens Kernſtein, erklärte am Donnerstagabend im Auftrag ſeines Klienten, daß er keinen Meuchelmord vorgehabt habe. Bei der Unterſuchung ſoll Preſſemeldungen zufolge feſtgeſtellt worden ſein, daß die im Abzug befindliche Revolverkammer nicht geladen geweſen ſei, während die übrigen geladen waren.

Wie „Daily Expreß“ meldet, iſt Mc Mahon ein Ire, der in Glasgow beheimatet iſt. Sein eigentlicher Name iſt Jérome Bannigan. Er bezeichnet ſich als Sozialreformer und ſoll ſich an dem Propagandafeldzug der Multimillionärin van der Elſt gegen die Todesſtrafe beteiligt haben. Sein Bruder iſt ein katholiſcher Prieſter in Dublin.

Glückwunſchtelegramm des Führers

— **Berchtesgaden**, 16. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat an Seine Majeſtät dem König von England folgendes Telegramm gerichtet:

„Soeben erhalte ich die Nachricht von dem gegen Eure Majeſtät verſuchten fluchwürdigen Anſchlage und ſpreche Eurer Majeſtät zur Errettung aus dieſer Gefahr meine herzlichſten Glückwünſche aus.

Adolf Hitler,
Deutſcher Reichskanzler.“

Italiens „Heilige Miſſion“

Eine Erklärung Muſſolinis über Abeſſinien - Gerüchte und ihre Dementis

— **Paris**, 16. Juli.

Der italieniſche Regierungschef Muſſolini hat dem römiſchen Vertreter der in Paris erſcheinenden politiſchen Wochenſchrift „La Tribune des Nations“ kürzlich eine Unterredung gewährt, in der er ſich mit der Schaffung des italieniſchen Imperiums in Oſtafrika beſchäftigte.

Der Duce führte eingangs aus, daß die Beſitzergreifung Abeſſiniens eine vollendete Tatſache ſei, die von der Bevölkerung des Kaiſerreiches anerkannt werde.

Italien betrachte ſein abeſſiniſches Unternehmen als heilige Miſſion im Intereſſe der Ziviliſation.

Muſſolini ſchloß mit der Erklärung, daß Italien bereit ſei, an der Löſung der ſchwierigen Probleme Europas und der Welt mitzuarbeiten, wenn der Völkerbund und die Mächte die Lage in Abeſſinien in einem Geiſt gerechten Verſtehens anerkennen.

Pariſer Gerüchte . . .

— **Paris**, 17. Juli. (U.P.)

Die franzöſiſche Morgenpreſſe bringt ausführliche Meldungen aus Abeſſinien, daß nach zahlreichen Gerüchten Marſchall Graziani bei einem Angriff abeſſiniſcher Truppen auf Addis Abeba ſchwer verwundet worden ſei und daß Harrar von abeſſiniſchen Irregulären beſetzt wurde. Die gleichen Berichte wollen wiſſen, daß Ras Imru, der beſondere Beauftragte des Negus, die zerſtreuten Ueberreſte der abeſſiniſchen Armeen geſammelt habe und an ihrer Spitze von Gore auf Addis Abeba zu marſchiere. Im Danakil-Gebiet, ſo erklären die Meldungen weiter, ſei eine ſtarke italieniſche Abteilung aus dem Hinterhalt überfallen und völlig aufgerieben worden. Beſtätigungen dieſer Gerüchte ſeien auch in Dſchibuti nicht zu erhalten, da die Eiſenbahnverbindung mit der abeſſiniſchen Hauptſtadt unterbrochen ſei. Die Berichte ſagen allerdings nicht, ob es ſich dabei um einen neuen Ueberfall auf die Eiſenbahn handelt oder ob der Verkehr entgegen italieniſchen Meldungen noch nicht wieder aufgenommen worden iſt.

. . . und das römiſche Dementi

— **Rom**, 16. Juli.

Die Gerüchte über einen Anſchlag auf den Vizekönig von Abeſſinien, Marſchall Graziani, werden von unterrichteter italieniſcher Seite für unzutreffend erklärt.

Aus den letzten am Donnerstagvormittag an amtlicher italieniſcher Stelle eingetroffenen Telegrammen Grazianis ergibt ſich, wie hinzugefügt wird, daß die Lage in Abeſſinien ruhig ſei. Die Eiſenbahnlinie Dſchibuti—Addis Abeba, die vor zehn Tagen von abeſſiniſchen Räuberbanden in der Abſicht der Ausplünderung von zwei Lebensmittelzügen unterbrochen worden war, iſt bereits wieder hergeſtellt.

Zu Tode gelaufener Parlamentarismus

Ein Blick in die franzöſiſche Kammer — Verſtaatlichung der Rüſtungsinduſtrie?

(Drahtbericht unſ. Pariſer Vertreters)

— **Paris**, 17. Juli.

Nach der mehrtägigen Feiertagspauſe aus Anlaß des Nationalfeſtes hat die Kammer geſtern mit Feuereifer ihre Arbeit wieder aufgenommen. Sie hat gleich zwei wichtige Geſetzentwürfe auf einmal zur Beratung geſtellt: die Verſtaatlichung der Rüſtungsinduſtrie und die Reform der Bank von Frankreich. Damit die Debatte über die Verſtaatlichung der Rüſtungsinduſtrie überhaupt beginnen konnte, mußte vorher noch einmal die Luftfahrtkommiſſion zuſammentreten. Dieſe Kommiſſion hat bekanntlich urſprünglich den Entwurf der Regierung in Bauſch und Bogen abgelehnt. Geſtern jedoch, nachdem ihr wahrſcheinlich von offizieller Seite gut zugeredet worden war, hat ſie denſelben Entwurf mit 243 gegen 2 Stimmen gebilligt. Dieſer kleine Zwiſchenfall wirft ein helles Licht auf die ganzen parlamentariſchen Debatten. Im Grunde genommen ſind ſelbſt die Parteien der Regierungskoalition mit den beiden Entwürfen nicht voll einverſtanden. Aber aus rein parteipolitiſchen Gründen ſind ſie doch bereit, „die bittere Pille zu ſchlucken“.

Unter dieſem unausgeſprochenen Widerſtand leiden die parlamentariſchen Ausſprachen. Von den Regierungsparteien nimmt kein einziger Abgeordneter mehr das Wort, da er doch nicht offen ſeine Meinung ſagen kann. Die Redner der Oppoſition ſprechen nur noch aus Pflichtgefühl, denn ſie wiſſen von vornherein, daß ſie gegen die Parteidiſziplin und den Stimmzwang der Volksfrontparteien nicht aufkommen können. Die Regierung ſelbſt endlich hält es nicht für nötig, der Kammer eine eingehende Begründung ihrer Vorlagen zu liefern. Die Miniſter beſchränken ſich gewiſſermaßen darauf, die Regierungstreue ihrer Anhänger zu überwachen.

So hat weder die Debatte über die Verſtaatlichung der Rüſtungsinduſtrie noch die über die Reform der Bank von Frankreich etwas Bemerkenswertes zu Tage gebracht. Die Reform der Bank von Frankreich wurde gleich mit 430 gegen 111 Stimmen endgültig angenommen. Ueber die Verſtaatlichung der Rüſtungsinduſtrie dagegen ſoll die Debatte heute fortgeſetzt werden.

Aus der Ausſprache iſt lediglich die Rede des Abgeordneten der Rechten, Laurent, zu erwähnen, zumal Laurent ſelbſt Schwerinduſtrieller und Rüſtungsfabrikant iſt. Er betonte zunächſt, er trete „wie alle Welt“ für das Prinzip ein, daß der Krieg ein Verbrechen ſei, und daß er daher für niemand eine Quelle des Gewinnes werden dürfe. Deshalb habe die Regierung das Recht, die Rüſtungsinduſtrie zu kontrollieren. Dieſe Kontrolle beſtehe jedoch ſchon und ſei durch die Notverordnungen Lavals noch verſchärft worden.

Das Regierungsprojekt bringe alſo in dieſem Punkte nichts Neues. Was die Verſtaatlichung der reinen Waffen- und Munitionsfabriken angehe, ſo ſetze das Regierungsprojekt nur das Prinzip feſt, überlaſſe jedoch die Einzelheiten der Willkür. Eine Milliarde Entſchädigungen ſeien für die Verſtaatlichung vorgeſehen. Aber zunächſt müſſe man fragen, ob dieſe Milliarde wirklich vorhanden ſei oder ob ſie erſt ſpäter durch Inflation aufgebracht werden ſolle. Die Entſchädigungen ſollen dann von drei Sachverſtändigen feſtgeſetzt werden. Dieſe drei „Diktatoren der Verſtaatlichung“ könne man nur bedauern, meinte der Abgeordnete. Einmal nämlich ſolle die Entſchädigung entſprechend dem Durchſchnitt der Dividende in den letzten ſieben Jahren feſtgeſetzt werden — „das wäre alſo ein ſehr gutes Geſchäft für die Rüſtungsinduſtriellen, das jeder andere Induſtrielle für ſich auch nur mit Freude machen würde“ —, dann aber ſolle auch wieder der Gegenwartswert der Fabriken in Betracht gezogen werden. Wie dieſe beiden Beſtimmungen miteinander in Verbindung gebracht werden könnten, ſei vorläufig noch rätſelhaft.

Neue Streikwelle in Paris

Neue Unzufriedenheit unter der Arbeiterſchaft

— **Paris**, 17. Juli.

Die Angeſtellten der Fleiſchereien und Feinkoſtgeſchäfte haben in einer am Donnerstagabend abgehaltenen Verſammlung beſchloſſen, am Freitag erneut in den Streik zu treten. Als Begründung führen ſie an, daß die Arbeitgeber das vor kurzem unterzeichnete Abkommen nicht eingehalten hätten. Auch die Arbeiter der franzöſiſchen Tabakregie ſind in den Streik getreten.

Der Polizeipräſident von Paris hat in Durchführung der letzten Abkommen über die Arbeitszeit im Lebensmittelgewerbe eine Verfügung erlaſſen, wonach alle Lebensmittelgeſchäfte mit Ausnahme der Bäckereien gezwungen ſind, am Montag jeder Woche zu ſchließen. Lediglich der Verkauf von Milch iſt zwiſchen 7 und 9.30 Uhr morgens geſtattet.

Mord im Krankenhaus

Politiſcher Fememord in Bukareſt

— **Bukareſt**, 16. Juli.

Mihai Stelescu, ein ehemaliger Führer der Eiſernen Garde, iſt am Donnerstag hier unter aufſehenerregenden Umſtänden ermordet worden. Zweifellos iſt der Tat politiſcher Charakter beizumeſſen.

Stelescu hatte ſeinerzeit eine führende Rolle in der Eiſernen Garde geſpielt. Später trennte er ſich von dem Führer der Eiſernen Garde Codreanu und verſuchte eine eigene Bewegung ins Leben zu rufen. Nennenswerten Erfolg erreichte er nicht. Zwiſchen der Eiſernen Garde, der Nachfolgepartei „Alles für das Land“, und der Gruppe Stelescus beſtand erbitterte Gegnerſchaft. Stelescu wurde von der Eiſernen Front als Verräter angeſehen.

Eine Gruppe von etwa 10 jungen Leuten drang in das Bukareſter Krankenhaus ein, in dem Stelescu in Behandlung war. Sie gelangten bis in ſein Zimmer und begannen ſofort mit dem Ruf „Tod dem Verräter“ auf Stelescu zu ſchießen. Im ganzen wurden 20 Schüſſe abgegeben. Stelescu war auf der Stelle tot.

Die Täter ſtellten ſich ſelbſt den Behörden und wurden ſofort in Haft genommen. Angeblich ſoll bereits feſtgeſtellt ſein, daß ſie Mitglieder der Eiſernen Garde ſind. Es iſt anzunehmen, daß dieſes Attentat nicht ohne Folge für die innerpolitiſche Lage bleiben dürfte.

Der Spionagekrieg um den Pazifik

Aufdeckung eines weitverzweigten Spionageſyſtems in den Vereinigten Staaten

— **Waſhington**, 17. Juli (U. P.)

Die Spionageaffäre in der amerikaniſchen Kriegsmarine, die der Oeffentlichkeit durch die Verhaftung des früheren Kapitänleutnants in der USA-Marine, Farnsworth, bekannt wurde, ſcheint weit ernſteren Charakter zu haben und bedeutend weitere Kreiſe zu ziehen, als urſprünglich angenommen wurde. Die Detektivoffiziere des Marine-Geheimdienſtes und des Juſtizdepartements, die mit der Unterſuchung betraut ſind, deuten an, daß es ſich nicht um die Einzelaktion eines einzelnen Mannes, ſondern

um die Tätigkeit eines weitverzweigten Spionageringes handele, der ſeit Jahren militäriſche Geheimniſſe an eine „gewiſſe fernöſtliche Macht“ verrate.

Farnsworth, der bereits zugegeben hat, ſich Geheimdokumente aus dem Marineminiſterium verſchafft und dieſe an japaniſche Geheimagenten weitergeleitet zu haben, leugnet nach wie vor hartnäckig, amerikaniſche Helfershelfer gehabt zu haben. Maßgebende Stellen des Marinegeheimdienſtes ſind jedoch davon überzeugt, daß neben Farnsworth noch mehrere Amerikaner für Japan als Spione gearbeitet haben. Gegenwärtig iſt eine umfaſſende Fahndungsaktion nach den Komplizen Farnsworths im Gange, die ſich hauptſächlich auf die Werften und Organiſationsbüros der amerikaniſchen Kriegsmarine in Annapolis und Waſhington erſtreckt.

Hand in Hand hiermit unterſuchen Dutzende von Detektiven des Geheimdienſtes die Tätigkeit Farnsworths in den letzten zwei Jahren, um herauszubringen, mit wem er Umgang hatte, aus welchen Quellen er ſeine Einnahmen zog uſw. Bei dieſen Unterſuchungen ſtellte es ſich zum Beiſpiel heraus, daß Farnsworth ſich unter Vorſpiegelung falſcher Tatſachen beim Marineminiſterium darum bewarb, als Preſſeberichterſtatter zu den großen Flottenmanövern, die im vergangenen Sommer im weſtlichen Pazifik ſtattfanden, zugelaſſen zu werden. Das Marineminiſterium wies dieſen Antrag jedoch zurück, da es ſich herausſtellte, daß Farnsworth entgegen ſeinen Behauptungen niemals von einem Zeitungsſyndikat den Auftrag zur Berichterſtattung über die Manöver erhalten hatte.

Hauptſchriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptſchriftleiters und verantwortlich für Theater, Wiſſenſchaft, Unterhaltung: Carl Onno Eiſenbart - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Lokaler Teil: i. V. C. W. Hennel - Sport: Willy Müller - Südweſtdeutſche Umſchau, Gericht und Bilderdienſt: Kurt Wilhelm Hennel - Anzeigen und geſchäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, ſämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible] 2
D.-A. VI. 1936:
Mittagauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: über 21000
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: über 20000
Zur Zeit Preisliſte Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rückſendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 17. Juli.

Fernſprechnummer ſchnell gefunden . . .

Fernſprecher ſollen ja der Erleichterung und Beſchleunigung des Verkehrs dienen; das bemerkt man beſonders, wenn man vor ſo einem Häuschen ſteht, und darinnen wühlt einer im Verzeichnis und findet nichts. Dann klopft man und erinnert an die Vorſchrift „Faſſe dich kurz“, jener brummt undeutlich „Entſchuldigung“ oder auch „Scheren Sie ſich zum Teufel“, und zuletzt kommt er mit Schweißperlen beſetzt heraus, iſt drei Zehner an verkehrte Sammelnummern losgeworden, und ſchimpft wie ein Rohrſpatz. Inzwiſchen wurde die eigene Laune nicht beſſer, und nahe bei Ohrfeige und tätlicher Beleidigung ſteht manchmal ſo eine Begegnung.

Das war vielfach Schuld dieſer alten Kataloge, die durch ganz Baden hindurch einen über Nummern der kleinſten Schwarzwald-Neſter aufklärten, die unſereins alle Jubeljahre einmal ſucht. Oder iſt es ein Vergnügen, wenn man gerade, aufgeregt und treffſichere Formulierungen überlegend, nach einem Maß von hohem Grad der Einſicht und des Einfluſſes ſucht, und unverſehens gerät einem Karlsruhe, Heidelberg, Bruchſal, vor die Naſe und da geht nun der Finger vergebens herauf und herunter, und findet nicht gerade den Müller, Schulze, Schmidt, den man wirklich innig herbeiwünſcht. Das iſt zwar weiter kein Wunder, aber durchaus natürlich und paſſiert den beſten Männern mit guter Erziehung, eiſernen Nerven und beſten Zeugniſſen für Aufmerkſamkeit, Ordnungsliebe und gutem Betragen. Das war noch ſchlimmer in alter Zeit, als die achtunggebietende Landeshauptſtadt zur Wahrung ihrer Würde an erſter Stelle im Katalog vor A ſtand und nicht wie heute unter K.

Nun aber iſt der damals gewünſchte Stadtkatalog da, und um vieles fröhlicher, glücklicher und ruhiger geworden, preiſen wir die löbliche Tatkraft, die zu dieſer Wohltat der roten Bücher führte, in denen breite Buchſtabentreppen unſeren Finger lind geleiten, und das Aufſchlagen einer gewichtigen Firma, einer reſpektablen Amtsſtelle, eines geliebten Namens zur handbewegenden Selbſtverſtändlichkeit wird wie das Drücken auf den direktoralen Klingelknopf. Mit dieſem Verzeichnis kann man alles, und Leute mit artiſtiſchem Talent haben ſchon vorgeführt, wie ſie bereits, Hörer am Ohr, mit einem Bein auf der Seſſelkante balanzierend, die Linke zum Auffinden der Nummer, die Rechte zum Entzünden der Beruhigungszigarette benutzten.

Das Frauenherz ist stets entzückt,
Wenn es mit Porzellan beglückt!
Geschenkhaus an den Planken
P 3. 12 Nitzsche & Reimer P 3. 12

Das ſind erhebliche Fortſchritte für Publikum und Einzelperſon. Viele von uns hängen täglich ſtundenlang an der Strippe und ſtatiſtiſch ausgerechnet ſind wir wohl nicht weit davon ab, daß jeder Mannheimer jeden Tag einmal den Hörer an das Ohr legen muß. Würde man die Anzahl der Arbeitsſekunden zuſammenzählen, die täglich jetzt vom unnützen Suchen eingeſpart werden, die Falſchverbindungen, die hieraus ſich ergebenden Schimpfereien, die Wartezeit an öffentlichen Fernſprechhäuschen uſw., — du liebe Zeit, da käme ſicher eine ganze KdF-Fahrt nach Madeira und Norwegen für uns alle mit dabei heraus.

Und ſchließlich, und nicht zuletzt, freut man ſich, in dieſem Buch die Häupter und Adreſſen ſeiner kreditfähigen Lieben ſo ſchön beieinander zu haben. Es iſt nämlich eine alte Regel (wenn auch leider ſchon zu gut bekannt), daß ein Telephon das Adelszeichen des Kredites gibt. Wer fernſpricht, muß Geld haben, ſo denkt der einfache Mann, und etwas iſt ja dran. Jedenfalls, wer Beſcheid wiſſen will, der hat ſo ein Buch zu Hauſe, und wenn ihm nichts anderes einfällt, kann er Hinz und Kunz anrufen, nach geſtohlenen Kanarienvögeln anfragen oder bei weiblich verſtellter Stimme ein vertrauliches Geſpräch mit dem Hausherrn anknüpfen. Ein hochmodernes Geſellſchaftsſpiel, man muß ſich nur nicht erwiſchen laſſen.

Zu allem, zu Scherz und Ernſt, und tieferer Bedeutung, hilft der neue rote Katalog, der Mannheim allein umfaßt. Er iſt mir wie ans Herz gewachſen.

Aber einen Apparat anzuſchaffen, überleg' ich mir wohl. Man will doch gerne ſeine Ruhe haben.

Dr. Hr.

** **70. Geburtstag.** Herr Jakob Dörner, Waldhof, Stolberger Straße 8, vollendet heute ſein 70. Lebensjahr. Wir gratulieren!

** **40jähriges Ehejubiläum.** Ein treuer Leſer der „Neuen Mannheimer Zeitung“, Herr Kaſpar Stetzenbach und Frau Lina geb. Frey, Windeckſtr. 33, feiern am 18. Juli ihr 40jähriges Ehejubiläum. Wir gratulieren herzlich!

** **Jetzt kommt die Reſtſtrecke dran.** Es hat den Anſchein, als habe der Wettergott nun doch endlich ein Einſehen mit uns gehabt und ſpare ſein Naß für beſſere Zeiten, denn ſeit geſtern vormittag regnet es keinen Tropfen mehr. Nun können auch die Arbeiten in der Breiten Straße mit Beſchleunigung zu Ende geführt werden. Der dritte Abſchnitt der Strecke zwiſchen den Quadraten H 1—S 1 wurde geſtern nachmittag für den Verkehr freigegeben, ſo daß nun die Hälfte der Geſamtſtrecke fertig iſt. Um die reſtliche Hälfte bald ebenſoweit fertig zu haben, wurde in den Nachtſtunden gearbeitet. Zunächſt wird dafür Sorge getragen, daß die Straßenübergänge fertiggeſtellt werden, damit der Querverkehr ſich wieder reibungslos abwickeln kann. Eine größere Beſchleunigung läßt ſich allerdings nicht herbeiführen, da der Aſphalt zwölf Stunden zum Trocknen braucht und die Arbeit auch nur in beſtimmten Abſtänden vorgenommen werden kann.

Mannheims Vorbereitungen zur Weinwerbewoche im September

Biſchoffingen heißt unſer Patenkind!

Die Kaiſerſtuhlgemeinde liefert in dieſem Jahr den Mannheimer Patenwein

Einen guten Tropfen werden wir trinken!

Biſchoffingen heißt in dieſem Jahre Mannheims Weinpatenkind. Ein Name wie froher Becherklang, hell wie Sonnenſchein und Gefunkel von munteren Rheinwellen! In Deutſchlands und Badens heißeſter Landſchaft, am romantiſchen, ſagenumwobenen Kaiſerſtuhl, unweit vom alten, traumhaft ſchönen Breiſach und ganz in der Nähe des Rheines, über den von der elſäſſiſchen Seite die blauen Vogeſenkämme hinüberlugen, liegt dieſes Winzerdorf, aus deſſen Rebengärten wir im Monat September unſeren Patenwein beziehen werden.

Die Biſchoffinger ſind ſtolz darauf, heuer einer Großſtadt wie Mannheim ihre erleſenſten Tropfen — und ſie wünſchen, daß es deren recht viele ſein werden — zu ſchicken.

Und wir, wir freuen uns mit ihnen, die ſich ſeit langem, langem mit Abſatzſchwierigkeiten herumzuſchlagen haben, durch Abnahme ihres Weines wirkſam helfen zu können.

Der Mannheimer Verkehrsverein hatte geſtern nachmittag zu einer Beſprechung in den Turmſaal des Rathauſes geladen, wo von berufener Seite die Vertreter verſchiedener intereſſierter Organiſationen und der Preſſe in großen Zügen über die Durchführung der diesjährigen Patenwein-Werbewoche, die unter dem Titel „Feſt der deutſchen Traube und des deutſchen Weines“ geſtartet werden ſoll, unterrichtet wurden.

Kreisfachſchaftsleiter Weickum hieß die Erſchienenen mit herzlichen Worten willkommen und ſchilderte dann, wie die Patenwein-Werbewoche 1935, die von verſchiedenen Organiſationen tatkräftig unterſtützt worden ſei, zu einem überaus ſchönen Erfolg geführt habe.

Im vergangenen Jahr ſeien etwa 42 000 Liter Wein umgeſetzt worden. In dieſem Jahre wäre es nun gelungen, von den Patenweinen des Gaues Baden für Mannheim einen der beſten zu gewinnen.

Das Biſchoffinger Gewächs ſei von ſo ausgezeichneter Qualität und dem Reichenauer Wein weit überlegen, daß man hoffe, das Doppelte des vorjährigen Umſatzes zu erzielen.

Die Notlage der Kaiſerſtühler Weinbauern hat Anſpruch darauf, Abhilfe zu erfahren. Und dieſe Hilfe wird kommen, wenn die Mannheimer einen ſtarken und erfreulichen Weindurſt entwickeln.

Als Vertreter Oberbürgermeiſter Renningers ſprach Beigeordneter Dr. Bartſch. Er dankte dem nach Mannheim gekommenen Bürgermeiſter von Biſchoffingen, daß er für unſere Stadt einen ſo guten Wein ausgeſucht habe. Die Stadt Mannheim beabſichtige wie im vergangenen Jahre alles zu tun, was der Förderung des Weinabſatzes dienen könne.

Bürgermeiſter Schmidt-Biſchoffingen gab dann eine anſchauliche Schilderung ſeines Heimatortes, der heute etwa 500 Einwohner zählt. Die Hauptbeſchäftigung iſt dort der Weinbau. Arbeitsloſe gibt es in Biſchoffingen nicht. Während in der dortigen Gemarkung 120 Hektar Acker zu finden ſind, zählt man 80 Hektar Weinberge.

Prozentual beſitzt Biſchoffingen die meiſten Reben unter allen Kaiſerſtuhlgemeinden.

Schon die alten Römer haben die Weine aus dieſem ſonnendurchglühten Landſtrich gerne getrunken und die heutigen Edelweine der Gemeinde, die Muskateller, Silvaner uſw., erfreuen ſich bei allen ausgepichten Weinzungen größter Beliebtheit. Der Bürgermeiſter ſprach auch von den ſchweren, ſieben Jahre dauernden Mißernten in ſeiner Heimat und lobte den letzten Herbſt, der zum erſtenmal nach ſo langer Zeit gut und ertragreich geweſen ſei. Durch die ſortenreine Leſe und eine ſorgfältige Kellerbehandlung iſt Biſchoffingen in der Lage, mit allen anderen badiſchen Weinorten zu konkurrieren.

Für Mannheim gibt es einen prächtigen Elbling, von dem bereits ein größerer Poſten als Patenwein bereitgeſtellt worden iſt.

Nachdem ſich der Vortragende noch in einigen Worten über die Geſchichte der Gemeinde verbreitet hatte, die übrigens ihren Namen den Baſeler Biſchöfen, unter deren Herrſchaft ſie im Mittelalter ſtand, verdankt, ſchloß er mit dem Wunſche, daß der Weinverbrauch ſteigen und die Waſſerſucht abnehmen möge, zu Nutz und Frommen der wackeren Biſchoffinger Winzer, die immer treu zum Reich geſtanden ſind, und bei verſchiedenen Wahlen in den letzten Jahren überzeugende Beweiſe ihrer nationalen Geſinnung erbracht haben.

Weinhändler Wetzler machte anſchließend noch einige Ausführungen über

die Organiſation der Werbewoche, die vom 19. bis 27. September dauert

und mit deren Führung der Patenſtadt-Organiſationsausſchuß, in dem u. a. auch die Stadt Mannheim vertreten iſt, betraut iſt. Er behandelte noch die Frage der Weinverteilung und der zu ſtellenden Anträge zur Verkaufsgenehmigung von Patenwein. Für den Biſchoffinger Patenwein komme im Vertrieb ein beſonderes Etikett zur Verwendung. Um eine Ueberhöhung der Preiſe zu vermeiden, werde eine einheitliche Preisliſte aufgeſtellt.

Das „Feſt der Traube und des Weines“ ſolle den Auftakt für eine Dauerwerbung bilden, die beweiſen werde, daß der Wein kein Luxus, ſondern ein Volksgetränk ſei. Ihn trinken heiße den notleidenden Winzern helfen.

Kreisfachſchaftsleiter Weickum ſchloß den offiziellen Teil der Sitzung in der Hoffnung, daß die heurige Weinwerbewoche gleich der letztjährigen wieder unter einem guten Stern ſtehen möge.

Es folgte dann eine kleine Probe des Biſchoffinger Tropfens. Und wir ſtellen gerne feſt, daß dieſer Kaiſerſtühler Patenſaft zu den Edelweinen gehört, die auch bei uns ſich ſchnell und ſicher ihr Publikum erobern werden. Die Sonnenglut der prächtigen Vulkanerde im Rheintal iſt darin eingefangen, auf daß ſie uns in Mannheim die Herzen erwärme!

cwi.

Wohltätigkeitsfeſt auf dem Pfingſtberg

Die Pfarrkuratie auf dem Pfingſtberg veranſtaltete ein dreitägiges Wohltätigkeitsfeſt zu Gunſten der Kuratiegemeinde. Die Räume des Schweſternhauſes und der kleine Saal unter der Pfarrkapelle zeigten einen feſtlichen Schmuck. Dienſtbefliſſene Damen ſorgten für das leibliche Wohl der zahlreichen Gäſte. An Unterhaltungen fehlte es auch nicht. Muſikaliſche und geſangliche Darbietungen verkürzten die Zeit auf das angenehmſte. Pfarrkurat Striegel fand eingangs des Feſtes Worte des Dankes und der Anerkennung. Nicht nur die Pfingſtbergler und Seckenheimer, auch viele Mannheimer beſuchten das Feſt, das neben allem Gebotenen auch den Vorzug hatte, eine reichausgeſtattete Tombola zu haben.

„30 Pfund abgenommen“
bestätigen uns häufig dankbare Kunden nach einer Kur mit
Gelbe Drops vom Klosterlaboratorium Alpirsbach / Schwarzwald – Rein pflanzlich, unschädl. Schlankheitspräparat.
Kein Tee! Leicht einzunehmen. 3fach konzentriert, daher billig! 60 St. M. 2.75. 300-St.-Sparpack. M. 10.-. Auch Sie werden begeistert sein
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Ausgabe der erſten Wehrpäſſe

Die neuen Wehrpäſſe werden nun zum erſtenmal ausgegeben werden. In einem Erlaß an die nachgeordneten Landesſtellen teilt der Reichsinnenminiſter mit, daß die Wehrpäſſe für diejenigen Wehrmachtfreiwilligen, die nicht den Geburtsjahrgängen 1913, 1915 und 1916 (in Oſtpreußen auch 1911) angehören, durch die Wehrerſatzdienſtſtellen ausgeſtellt werden und an die Freiwilligen durch die für ihren Wohnſitz zuſtändigen polizeilichen Meldebehörden auszuhändigen ſind. Die Wehrpäſſe werden bis 5. September 1936 den polizeilichen Meldebehörden durch die Wehrerſatzdienſtſtellen unter Beifügung einer Namensliſte, die auch Wehrnummer und Anſchrift der Dienſtpflichtigen enthält, überſandt werden. Die Freiwilligen haben auf der Liſte den Empfang des Wehrpaſſes zu beſcheinigen und ferner ihre Unterſchrift auf und unter das Lichtbild des Wehrpaſſes zu ſetzen.

** **Orden und Ehrenzeichen ſind für die Perſonalakten zu melden.** In einem Runderlaß des Reichs- und preußiſchen Innenminiſters, der zugleich im Namen des Miniſterpräſidenten und preußiſchen Finanzminiſters ergangen und auch an die oberſten Reichsbehörden, die Gemeinden uſw. gerichtet iſt, werden zur Ergänzung der Perſonalakten Beſtimmungen getroffen. Danach haben die Behördenangehörigen, Beamte, Angeſtellte und Arbeiter, ſoweit nicht bereits geſchehen, anzuzeigen, welche Orden und Ehrenzeichen ihnen verliehen worden ſind. Auch bei künftigen Verleihungen iſt dies mitzuteilen. Beſitzzeugnis, Verleihungsurkunde oder ſonſtiger Ausweis iſt vorzulegen.

Aus der Sitzung des Mannheimer Bezirksrats:

Ein Dachgeſchoß iſt kein Wohnraum

Eine zurückgewieſene Beſchwerde – Alles Konzeſſionsgeſuche

Unter den Dächern Mannheims und auch anderswo ſieht es manchmal nicht gerade vorſchriftsmäßig aus. Dies iſt aber nicht immer böſer Wille, ſondern ſehr oft iſt die Gewohnheit daran Schuld. Vielleicht glaubt man auch, für irgend ein Familienglied ſei dieſer oder jener Platz im Dachgeſchoß zum Schlafen gut genug. Von der Hygiene des Schlafens hat man oft keine große Ahnung, hört man aber zufälliger Weiſe doch einmal davon, dann nimmt man achſelzuckend davon Kenntnis, denn dieſe Notwendigkeit betrachtet man als eine überſpitzte Anſicht „feiner Leute“. Der Staat denkt aber darüber ganz anders und das mit Recht. Dieſe Belehrung mußte ſich auch ein Anwohner aus einer Siedlung zwiſchen Mannheim und Waldhof durch den Mannheimer Bezirksrat geſtern gefallen laſſen. Er hatte in ſeinem Hauſe auf dem Vorplatz im Dachgeſchoß ein Bett aufgeſtellt, worin eines ſeiner Familienmitglieder ſchläft.

Licht und Luft bekommt dieſer Raum durch ein ſchmales Dachlegefenſter, das den geſtellten Anforderungen in keiner Weiſe entſpricht. Baupolizeilich wurde ihm das unterſagt und er legte beim Bezirksrat gegen die bezirksamtliche Verfügung auf Abänderung Beſchwerde ein.

Zwei Nachbarn des Beſchwerdeführers waren von der ſelben Anordnung betroffen und zogen, nach aufklärenden Hinweiſen über Abänderung und Wohnmöglichkeiten, ihre Einſprüche zurück. Der Letztere ließ es aber darauf ankommen, denn er wollte auf jeden Fall ſein Recht haben. Und dies wurde ihm. Seine Beſchwerde wurde koſtenpflichtig zurückgewieſen und an Hand von Gerichtsausführungen dargetan, daß ein ſolcher Zuſtand auf keinen Fall geduldet werden darf, auch wenn er die engſten Familienmitglieder betrifft.

Ausnahmebewilligung im Handwerk

Einem Uhrmacher aus Reilingen wurde die Erlaubnis zur Ausbildung ſeines Sohnes als Lehrling erteilt; einer Frau aus Schwetzingen die Genehmigung zur Fortführung eines Photographengeſchäftes mit der Beſtimmung, daß ſie einen Photographenmeiſter für den techniſchen Teil des Geſchäftes einſtellt; einem Schuhmacher aus Neulußheim die Erlaubnis, ſeinen auf lange Jahre unterbrochenen Beruf wieder ſelbſtändig auszuführen, wenn er bis 1938 ſeine Meiſterprüfung nachholt. Lehrlinge auszubilden darf ebenfalls ein Mannheimer Pfläſterermeiſter, der aber bis 1937 ſeine Meiſterprüfung machen muß, obſchon es in dieſem Beruf bis vor etwa zwei Jahren überhaupt keine Meiſter im Sinne der Handwerkerrolle gab. Das gleiche trifft auch auf einen Weißbindermeiſter zu, der ebenfalls ſeinen Sohn in dieſem Berufe ausbilden will, und ſich bis 1937 der Meiſterprüfung unterziehen muß. Zwei Schneiderinnen bekamen unter den gleichen Vorausſetzungen die Erlaubnis zum Ausüben ihres erlernten Berufes.

Die Wirtſchaftsgeſuche

Die Konzeſſionserlaubnis wurde für nachfolgende Wirtſchaften erteilt: „Schloßhotel“ in M 5, 8/9; „Zum Badiſchen Hof“ in Mannheim-Feudenheim, im Hauſe Kronprinzenſtraße 50, in Reilingen für die Wirtſchaft „Zur goldenen Traube“ und ſchließlich noch dem Kaninchen- und Geflügelzuchtverein für den Wirtſchaftsbetrieb ſeines Vereins.

Ferner erhielten noch zwei Geſuchſteller die Erlaubnis zum Handel mit Flaſchenbier und zwei weitere die Genehmigung zum Ausſchank alkoholfreier Getränke in ihren Verkaufshäuschen. Der Kleinhandel mit Branntwein wurde einem Geſuchſteller genehmigt.

Zum Schluß erteilte man noch einem Geſuchſteller einen Wandergewerbeſchein, trotzdem ſeine Vergangenheit nicht einwandfrei iſt. Man berückſichtigte aber ſeine Familie und die Tatſache, daß er ſich in den letzten Jahren nichts hat zu Schulden kommen laſſen. Der Polizeipräſident ließ ihn aber nicht im Zweifel darüber, daß er bei der geringſten Uebertretung oder ſonſtiger nicht einwandfreier Führung nicht nur ſeinen Wandergewerbeſchein verliert, ſondern auch auf ſpätere Zuerteilung nicht mehr zu rechnen braucht.

Im Zeichen echter Soldatenkameradſchaft

Junge und alte Barbarajünger nahmen Tuchfühlung

Der erſte Appell der Waffenkameradſchaft Artillerie im Soldatenbund des Standortes Mannheim

Am vergangenen Samstag fand im großen Nebenzimmer des Reſtaurants „Roter Hahn“, U 5, 13, der erſte Appell der Waffenkameradſchaft Artillerie im neugegründeten Soldatenbund des Standorts Mannheim ſtatt.

Recht zahlreich hatten ſich zu dieſem erſten Appell die alten und jungen Artilleriſten eingefunden. Kameradſchaftsführer Sachße eröffnete den Appell durch eine Begrüßungsanſprache, in der er auch als Vertreter der Wehrmacht Leutnant Troll vom Flak-Art.-Regt. 18 und Leutnant Naumann vom Art.-Regt. 43 begrüßen konnte. Der Kameradſchaftsführer legte in ſeiner Begrüßungsanſprache die beſonderen Aufgaben, die dem Soldatenbund geſtellt ſind, dar. Die Erhaltung und Stärkung des ſoldatiſchen Geiſtes und des Wehrwillens, führte der Kameradſchaftsführer u. a. an, ſei eine Grundforderung für jeden geeigneten Soldaten, auch wenn es das graue Ehrenkleid nicht mehr trage.

Die Pflege echter Kameradſchaft gehöre weiter mit zu den erſten Aufgaben des Soldatenbundes.

Dieſer ſoldatiſche Kameradſchaftsgeiſt habe ſich ſchließlich auszuwirken in der von unſerem Führer und Oberſten Befehlshaber geforderten großen deutſchen Volksgemeinſchaft.

Nach Beendigung der Eröffnungsanſprache des Kameradſchaftsführers ergriff Leutnant Troll das Wort über Zweck und beſondere Aufgaben der Flakwaffe. Beſonders für die älteren Artilleriſten war es ſehr lehrreich, durch dieſen Vortrag einen Einblick von einer unſerer neueſten Waffengattungen zu erhalten. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden gezollt.

Kameradſchaftsführer Sachße ſprach das Schlußwort. Nach Bekanntgabe einiger rein geſchäftlicher Angelegenheiten ſchloß er den erſten Appell der Waffenkameradſchaft Artillerie im Soldatenbund, Standort Mannheim, mit einem „Sieg Heil!“ auf unſeren Führer und Oberſten Befehlshaber Adolf Hitler.

Im neugegründeten Soldatenbund haben die alten mit den jungen Artilleriſten wieder Tuchfühlung genommen. Es iſt wieder Ordnung ins Glied gekommen. Auch die Artilleriſten haben wieder Tritt gefaßt!

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An alle Ortsgruppen des Kreiſes Mannheim

Die Ortsgruppenſchulungsleiter haben ſofort die Schulungsbriefe auf der Kreisleitung, Zimmer 14, abzuholen. Letzter Termin: 20. 7. 1936.

Das Kreisſchulungsamt.

Politiſche Leiter

Humboldt. Am 17. 7., Antreten ſämtlicher Pol. Leiter und Anwärter in Uniform um 19.15 Uhr Marktplatz Neckarſtadt. Marſchanzug mit Torniſter und Brotbeutel.

NS-Frauenſchaft

Ortsgruppen-Frauenſchaftsleiterinnen. Die Zeitungen der Abt. Volks- und Hauswirtſchaft Mai müſſen bis ſpäteſtens 20. 7. abgerechnet ſein.

Feudenheim. Die Frauen, die ſich für den Beſuch des Verſuchsgutes Oppau gemeldet haben, kommen am 17. 7., pünktlich 13.45 Uhr auf den Kirchplatz Feudenheim.

BDM

Grenz- und Ausland. Die Oſtpreußen- und Oſtmarkfahrerinnen bringen bis 18. 7. um 12 Uhr ihre Führungszeugniſſe für den Obergau nach N 2, 4.

Orcheſter. Zum Volkstumsabend mit der Kulturabteilungsleiterin G. Belzner tritt die Muſikgruppe vollzählig am 20. 7. um 19 Uhr mit Inſtrumenten auf dem Untergau an. [illegible]!

Spielſchar. Dienstag (nicht Mittwoch), 21. Juli, 19.30 Uhr, Heimabend in N 2, 4.

Schar Almenhof. Am 19. Juli treten die Mädel, die zum Film gehen, 9.15 Uhr an der Schillerſchule an. Dienstag gemeinſamer Heimabend der Schar 3 (G. Ludwig).

Friedrichspark. Antreten zur Jugendfilmſtunde am 19. Juli, 9.45 Uhr, Zeughausplatz.

Oſtſtadt. Am 19. Juli treten alle Mädel um 8.30 Uhr in Uniform auf dem Karl-Reiß-Platz an. Brotbeutelverpflegung bis 13 Uhr und vorſchriftsmäßiger Sport ſind mitzubringen.

Luftſchutz. Alle Luftſchutzreferentinnen der Ringe I—V kommen am 17. Juli, um 20 Uhr, nach N 2, 4 zu einer wichtigen Beſprechung.

JM

Grenz- und Ausland. Die Oſtpreußen- und Oſtmarkfahrerinnen bringen bis 18. Juli um 12 Uhr ihre Führungszeugniſſe für den Obergau nach N 2, 4.

DAF

Arbeitsdank — Ortsgruppe Neckarau. Alle ehemaligen Arbeitsdienſtmänner erſcheinen am 17. Juli, pünktlich um 20.30 Uhr, zur Verſammlung im „Engel“, Rheingoldſtr. 36.

Kreiswaltung der DAF

Ortswaltung Friedrichspark. Sonntag, 6.30 Uhr, Zeughausplatz Antreten ſämtlicher DAF-Walter und Warte zum Formaldienſt. Anzug: Uniform oder Zivil mit DAF-Mütze und Armbinde.

Oſtſtadt. Sämtliche uniformierten DAF-Walter und DAF-Warte treten am 19. 7. um 7 Uhr vor der Ortskrankenkaſſe, Renzſtraße 5, zum Appell an. Brotbeutel und Feldflaſche ſind mitzubringen. Die Nichtuniformierten haben ebenfalls zu erſcheinen und tragen Armbinde.

Kreisjugendwaltung

Am 19. 7. findet zuſammen mit der HJ und Wehrmacht die Filmſtunde (Morgenfeier) „Frieſennot“ ſtatt. 8 Uhr Capitol, 8.45 Schauburg, 9.30 Alhambra. Die Ortsjugendwalter (Betriebsjugendwalter, Vertrauensmädel) haben umgehend ihre Karten (20 Pfg.) auf der Kreisjugendwaltung in P 4, 4/5 ab.

„Kraft durch Freude“

Fahrt nach Ottenhöfen am 19. Juli 1936. Nachſtehend geben wir den genauen Fahrplan an: **Hinfahrt:** Mannheim-Hbf. ab 6.10, Mannheim-Neckarau ab 6.18, Mannheim-Rheinau ab 6.25, Schwetzingen ab 6.31, Hockenheim ab 6.40, Neulußheim ab 6.42, Karlsruhe ab 7.28, Achern ab 8.25 und 8.35, Ottenhöfen an 8.55 und 9.05 Uhr. — **Rückfahrt:** Ottenhöfen ab 20.15, Achern an 20.30, Karlsruhe an 21.41, Waghäuſel an 22.20, Neulußheim an 22.31, Schwetzingen an 22.48, Mannheim-Rheinau an 22.55, Mannheim-Neckarau an 23.01, Mannheim-Hbf. an 23.06 Uhr. Ein gedrucktes Merkblatt, aus dem alles Weitere erſichtlich iſt, wird bei den Geſchäftsſtellen ausgegeben. Einige Karten ſind noch bei der Geſchäftsſtelle P 4, 4/5, erhältlich.

Fahrt zu den Reichsfeſtſpielen Heidelberg am 22. Juli 1936 zur Aufführung „Agnes Bernauer“. Abfahrt vom OEG-Bahnhof Friedrichsbrücke. Zuſteigeſtellen: Neuoſtheim, Seckenheim (Rathaus) und Edingen. Hinfahrt am 22. Juli 1936, 18.50 und 19.10 Uhr. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerkſam, daß alle älteren Perſonen mit dem Zuge 18.50 Uhr zu fahren haben, damit ſie rechtzeitig ihren Platz im Schloß einnehmen können.

Was hören wir?

Samstag, 18. Juli

Reichsſender Stuttgart

6.00: Bunte Morgenmuſik. — **8.30:** Froher Klang zur Arbeitspauſe. — **10.00:** Der Läufer von Marathon. Hörſpiel. — **11.00:** Reichsſendung: Eröffnung der Ausſtellung „Deutſchland“. — **11.30:** Bauernfunk. — **12.00:** Buntes Wochenende aus Heidelberg. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.00:** HJ-Funk. — **16.00:** Froher Funk für alt und jung. — **18.00:** Tonbericht der Woche. — **18.30:** Ausſchnitt aus den Opernaufführungen des Reichsſenders Stuttgart. — **20.00:** Nachrichten. — **20.10:** Volk ſendet für Volk. — **21.30:** Fröhlicher Wochenausklang. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Fortſetzung: Fröhlicher Wochenausklang. — **24.00:** Nachtmuſik.

Deutſchlandſender

6.10: Fröhliche Morgenmuſik. — **10.30:** Fröhlicher Kindergarten. — **11.30:** Wiſſenſchaft meldet. — **11.40:** Bauernfunk. — **12.00:** Muſik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei. — **15.10:** Luſtige Jungengeſchichten. — **15.30:** Wirtſchaftswochenſchau. — **15.45:** Eigen Heim — eigen Land. — **16.00:** Bunter Reigen (Schallpl.). — **18.00:** Volkslieder — Volkstänze. — **18.45:** Sportwochenſchau. — **19.00:** Georg Nettelmann ſpielt. — **19.45:** Geſpräche aus unſerer Zeit. — **20.10:** Opernfiguren ſtellen ſich vor. — **22.30:** Kleine Nachtmuſik. — **23.00:** Tanzmuſik.

Noch niemals war die Parole ſo zeitgemäß!

Jeder einmal in Berlin!

Im Sonderzug unſeres Gaues in der Olympiazeit zur Reichshauptſtadt - Der gefahrene Kilometer koſtet nur einen Pfennig

Die Reichshauptſtadt trifft die letzten Vorbereitungen für die olympiſchen Spiele und den Empfang ihrer Gäſte aus allen Kulturländern der Welt. Die Vier-Millionen-Stadt bietet Tag und Nacht ein Bild niegeſehener, raſtloſer Arbeit. Die letzten großen Hoch- und Tiefbauten, die für die Verſchönerung und für die beſſere Verkehrsmöglichkeit in Angriff genommen wurden, ſtehen vor ihrer Vollendung. Die Triumphſtraße Unter den Linden prangt heute bereits in ihrem neuen Gewande. Der Monumentalbau des Reichsluftfahrtminiſteriums ſteht in ſeiner einzigartigen Architektur als gewaltiges Denkmal der Kraft und des Aufbauwillens des nationalſozialiſtiſchen Deutſchland da. Viele rieſige Geſchäftshäuſer leuchten im Schmuck ihrer neuen Faſſaden, die Stadt hat ſchon den erſten olympiſchen Schmuck angelegt. Die gewaltigen Maſten der kilometerlangen Olympiſchen Straße vom Rathaus bis zum Reichsſportfeld werden errichtet. Bald flattern an ihnen die rieſigen Fahnen.

Das Reichsſportfeld, der Schauplatz der großen Wettkämpfe,

mit ſeinen unvergleichlichen Kampfſtätten und Bauten, ſeinem rieſigen Theater, ſeinen Türmen und den neuen Bahnhöfen, Zufahrtsſtraßen und anderen modernſten Verkehrsanlagen ſind den Beſuchern der Reichshauptſtadt zur Beſichtigung zugänglich. Die große Olympia-Ausſtellung „Deutſchland“ in den Rieſenhallen und auf dem Freigelände am Funkturm öffnet am 18. Juli ihre Tore, um bis zum 16. Auguſt der Welt ein ſcharf herausgearbeitetes funkelndes Spiegelbild des ganzen deutſchen Vaterlandes zu geben.

In drei großen Abteilungen zeigt ſie die Leiſtungen des Dritten Reiches, deutſches Volk und deutſches Land, ſowie eine gewaltige Schau der deutſchen Spitzenleiſtungen auf allen wirtſchaftlichen und techniſchen Gebieten. Auf dem Freigelände iſt zwiſchen Hunderttauſenden Blumen eine einzigartige Springwaſſerſtraße angelegt. Dort iſt auch das ſehenswerte Deutſchlandlager des Arbeitsdienſtes entſtanden und

die erſte deutſche Eiſenbahn aus dem Jahre 1835 fährt die Beſucher der Ausſtellung auf dem ganzen Freigelände ſpazieren.

200 Tänzerinnen und berühmteſte Artiſtengruppen bieten auf der Terraſſen-Freilichtbühne mitreißende Vorführungen unter dem Stichwort: Anmut, Kraft und Freude. Ein großes Freilichtkino zeigt dort jeden Abend die neueſten filmiſchen Berichte von den Kämpfen des gleichen Tages auf dem Reichsſportfeld.

Alle deutſchen Gaue haben dazu beigetragen, dieſe gewaltige Schau ſo vollſtändig und ſo großartig wie möglich zu machen. Auch unſer Gau iſt in der Abteilung Deutſches Volk und Deutſches Land mit Bildern aus der engeren Heimat und mit einigen ſeiner koſtbarſten geſchichtlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten vertreten. Noch niemals wurden ſo viele Schätze aus ganz Deutſchland, die ſonſt dem einzelnen nicht zugänglich ſind, in einer Schau zuſammengefaßt.

Dies alles bietet Berlin vor und während der olympiſchen Spiele ſeinen Beſuchern. Noch niemals war die Reichshauptſtadt ſo intereſſant, ſo geſchmückt und in herrlich feſtlicher Freude.

Noch niemals war daher die Parole: Jeder einmal in Berlin, der Hauptſtadt des Dritten Reiches, ſo zeitgemäß wie in dieſer olympiſchen Zeit.

Sonderzüge ermöglichen jedem Deutſchen, dieſes großen Erlebniſſes ſelbſt teilhaftig zu werden. So billig wie mit ihnen konnte man noch niemals nach Berlin fahren. Der gefahrene Kilometer koſtet nur einen Pfennig. Auch der Eintrittspreis für den Beſuch der Deutſchlandausſtellung und des Reichsſportfeldes iſt ſo billig wie möglich feſtgeſetzt. Er beträgt einſchließlich Führungen und Zubringerdienſt von den Bahnhöfen insgeſamt nur 2.10 ℳ.

Auch aus unſerem Gau fährt ein ſolcher Sonderzug, deſſen Abfahrtszeit am Freitag, 24. Juli 1936, vorausſichtlich zwiſchen 18 und 19 Uhr vorgeſehen iſt, zum Beſuche der Reichshauptſtadt.

Alle deutſchen Männer und Frauen können ohne weiteres des Vorteils dieſer außerordentlich billigen Fahrgelegenheit teilhaftig werden.

Anmeldungen nehmen folgende Stellen entgegen: Sämtliche Orts- und Stützpunktkaſſenleiter der NSDAP. Allen Intereſſenten wird im eigenen Intereſſe empfohlen, ſich ſo bald als möglich einen Platz zu ſichern. Die Gelegenheit iſt einmalig, ſowohl hinſichtlich deſſen, das Berlin heute zeigen kann, als auch hinſichtlich der Fahrgelegenheit.

Jeder muß ſich ſagen, daß eine Beſichtigung des Reichsſportfeldes vor den Wettkämpfen ihm ermöglicht, ſpäter die olympiſchen Spiele am Rundfunk in einem ganz anderen Maße mitzuerleben, wenn er das Gelände des Reichsſportfeldes aus eigener Anſchauung kennt.

Eine Fahrt im Zeichen des deutſchen Liedes

Der Mannheimer Sängerkreis fuhr ins Rheinland

Der Mannheimer Sängerkreis e. V. unternahm dieſer Tage eine Sängerreiſe ins Rheinland. Am Samstag, pünktlich um 12 Uhr mittags, trat die ſtattliche Reiſegeſellſchaft von nahezu 80 Perſonen einſchließlich Damen mit Autobuſſen der Mannheimer Omnibusverkehrsgeſellſchaft die Reiſe vom Vereinslokal Hack, Seckenheimer Straße, an. In raſcher Fahrt ging es über Ludwigshafen, Worms, Mainz nach Rüdesheim hinauf zum Niederwald-Denkmal. Immer wieder ſteht man begeiſtert auf den Stufen zu dieſem einzigartigen Denkmal. Machtvoll erſchollen die Lieder über den deutſcheſten der Ströme und fanden freudigen Beifall bei den immer ſehr zahlreichen Beſuchern des Nationaldenkmals.

Mit Stolz erfüllte jeden Sänger die Mitteilung, daß es deutſche Sänger waren, die bei Erbauung dieſes Monuments deutſcher Einigkeit auch finanziell weſentlich beigeſteuert haben. Nach einer Gruppenaufnahme ging es mit der Autofähre nach Bingen und weiter an den ſagenumwobenen Burgen und

am Lorelei-Felſen vorbei nach Koblenz.

In Rhens wurde noch Sangesfreund Schuhmacher an ſeinem Elternhaus mit einem Ständchen geehrt, wofür ſich der Bedachte mit einem Umtrunk bedankte. Programmgemäß traf die Reiſegeſellſchaft abends in Koblenz ein. Nach dem gemeinſam eingenommenen Abendeſſen wurde das einzigartige Weindorf beſucht, woſelbſt man rheiniſche Fröhlichkeit an Ort und Stelle kennenlernte und miterleben konnte. Sonntag vormittag fand unter Führung des Verkehrsvereins ein Rundgang durch die Stadt und Beſichtigung der Feſte Ehrenbreitſtein ſtatt. Auch hier war man begeiſtert von der überwältigenden Schönheit der Landſchaft; unvergeſſen bleibt auch hier der impoſante Eindruck der Einmündung der Tochter Moſel in den Vater Rhein und der Anblick des herrlichen Kaiſer-Wilhelm-Denkmals auf dem „Deutſchen Eck“.

Nach Beſichtigung der Feſte Ehrenbreitſtein zog man zum „Deutſchen Eck“ und huldigte auch hier dem deutſchen Liede.

Bei dem gemeinſchaftlichen Mittageſſen im „Höhenhaus“ nahm Vereinsführer Anton Pott die Gelegenheit wahr, alle Teilnehmer zu begrüßen. Sangesfreund Peter Schuhmacher dankte namens aller Teilnehmer dem Führerring, insbeſondere dem Vereinsführer und dem Reiſeleiter, dem ſtellvertretenden Vereinsführer Bernhard Gattung für die Vorbereitung und Durchführung dieſer herrlichen Rheinreiſe. Nach dem Mittageſſen ging die Reiſe weiter nach Ahrenberg zur Beſichtigung der weltberühmten Kirche und des Oelberges. Die Fahrt führte dann in das liebliche Lahntal nach der Bäderſtadt Ems, wo unſer früherer Chormeiſter, Kapellmeiſter Hans Leger, das ſtaatliche Kurorcheſter leitet. Im Kurgarten trug die Aktivität im Rahmen des offiziellen Konzertprogramms unter der Direktion des Chormeiſters des Vereins, Muſikdirektor Willi Bilz, einige von den Kurgäſten mit großem Beifall aufgenommene Lieder vor. Hierauf feierten wir mit unſerem früheren Chormeiſter Leger ein kurzes aber herzliches Wiederſehen.

Von Ems fuhr man über Bad Schwalbach — Schlangenbad — Wiesbaden nach Langen bei Darmſtadt. Dort machte die Geſellſchaft „letzte Station“ und war mit der „Chorvereinigung Langen“ (Frohſinn-Männerquartett), der Sangesfreund Phil. Barth als Ehrenmitglied angehört, noch einige Stunden ſangesbrüderlich beiſammen. In der gegenſeitigen Begrüßung der beiden Vereinsführer Werner von der Chorvereinigung Langen und Pott vom Mannheimer Sängerkreis kam beiderſeits der Wunſch zum Ausdruck, daß ſich die geſchloſſene Sangesfreundſchaft dauernd und innig geſtalten möge. Nur allzuſchnell vergingen bei wechſelſeitigen Liedervorträgen die Stunden in Langen. Gegen 11 Uhr wurde die letzte Etappe nach Mannheim auf der Autobahn angetreten; gegen 12 Uhr kam man wohlbehalten im Vereinslokal Hack in der Seckenheimer Straße an. — Allen Teilnehmern wird dieſe herrliche Rheinreiſe in ſteter Erinnerung bleiben.

G. Sch.

Heilverfahren auch an Nichtverſicherte

Wenn die Volksgeſundheit es erfordert

Das Reichsverſicherungsamt hat in einer von neuzeitlichem Geiſt getragenen Grundſatzentſcheidung geklärt, daß die Gewährung von Heilverfahren an Nichtverſicherte (hauptſächlich an Ehefrauen und Kinder der Verſicherten) in den Fällen zuläſſig iſt, in denen eine allgemeine Hebung der geſundheitlichen Verhältniſſe der verſicherten Bevölkerung damit erzielt werden könne. Beiſpielsweiſe erwähnt die Entſcheidung (III Kn. 3518 a 7/36) die Bekämpfung von Volksſeuchen, Tuberkuloſe, Geſchlechtskrankheiten.

MANNHEIM
IM JULI

Freitag, 17. Juli

Nationaltheater: „Der blaue Heinrich“, muſikaliſcher Schwank von Cerzillus, Miete F, 20 Uhr.
Köln-Düſſeldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz — Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim — Aßmannshauſen — Bacharach und zurück ſowie [illegible] Rheinreiſe nach Königswinter und zurück.
Omnibusfahrt ab Paradeplatz: 14 Uhr Deutſche Weinſtraße/Pfalz.

Flugplatz: 8 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr ſtündlich auf Rhein und Neckar.
Tennisplatz Friedrichsring: Internationales Tennisturnier.
Kleinkunſtbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Roſarium: Geöffnet von 17 bis 20 Uhr.
Tanz: Palaſthotel, Kabarett Libelle.

Lichtſpiele

Univerſum: „Die weiße Hölle vom Piz Palü“. **Alhambra:** „Martha“. **Schauburg:** „Boxkampf Schmeling — Louis“. **Scala:** „Du kannſt nicht treu ſein“.

Ständige Darbietungen

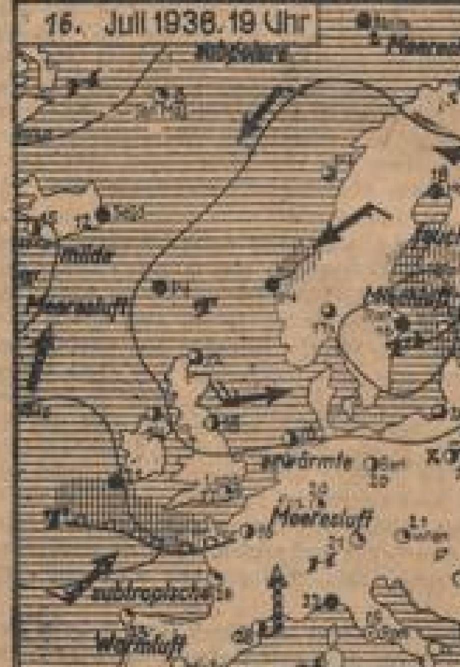
Städtiſches Schloßmuſeum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderſchau: Vom Fels zum Edelſtein.
Theatermuſeum, E 7, 20. Geöffnet von 10—13 und von 15—17 Uhr.

Mannheims Jugend erlebt das Schickſal eines Volkes. „Frieſennot“. In der Jugendfilmſtunde des Bannes 171 am 19. Juli.

Städtiſche Kunſthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausſtellung: Die Ausſteuer.
Mannheimer Kunſtverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Muſeum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.
Städtiſche Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Leſeſäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtiſche Muſikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.
Städtiſche Bücher- und Leſehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Leſehalle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.



Wetterbericht des Reichswetterdienſtes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 17. Juli. Mit dem Durchzug des kräftigen Sturmwirbels hat ſich eine Umgeſtaltung der Großwetterlage vollzogen. Die vom Atlantik ankommenden Wirbel wandern auf weit nördlicher gelegeneren Zugſtraßen oſtwärts, ſo daß bei hohem Luftdruck überwiegend freundliches Wetter zu erwarten iſt. Allerdings beſteht die Wahrſcheinlichkeit, daß mit der ſtarken Wärmezunahme Gewitterneigung aufkommt.

Vorausſage für Samstag, 18. Juli

Vielfach heiter und recht warm, örtliche Ausbildung gewittriger Störungen, meiſt ſüdliche Winde.

Höchſttemperatur in Mannheim am 16. Juli + 22,4 Grad, tiefſte Temperatur in der Nacht zum 17. Juli + 12,8 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 15,2 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 9 Uhr + 18 Grad Waſſer- und + 18,5 Grad Luftwärme gemeſſen.

Waſſerſtandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	13.	14.	15.	16.	17.
Rheinfelden	4,71	4,64	4,30	4,09	4,0[illegible]
Breiſach	3,64	3,54	3,8[illegible]	3,76	3,6[illegible]
Kehl	4,38	4,66	4,65	4,60	4,4[illegible]
Maxau	6,21	6,20	6,28	6,33	6,4[illegible]
Mannheim	5,14	5,25	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kaub	3,59	3,62	3,66	3,62	3,64
Köln	3,27	3,39	3,43	3,60	3,6[illegible]

Neckar-Pegel	14	15	16	17
Mannheim	5,20	5,22	5,31	5,32
Jagſtfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Heidelberger Querschnitt

Kinderlieder im Romantikerſaal

* **Heidelberg,** 17. Juli. Auf dem Programm der 5. Hausmuſik, die am Samstag, den 18. Juli um 17½ Uhr in der Ausſtellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe“ ſtattfindet, ſtehen, wie bereits mitgeteilt, Kinderlieder und Kinderſzenen. Die Weiſen ſtammen von C. M. von Weber, R. Schumann, J. Brahms, C. Reinecke und Armin Knab, während die Texte aus „Des Knaben Wunderhorn“ entnommen wurden, ſoweit es ſich nicht um Dichtungen von Goethe, Hoffmann von Fallersleben u. a. handelt. Zwiſchen den Liedern hat auch eine Vorleſung aus „Des Knaben Wunderhorn“ Platz gefunden. Als Ausführende wurden Luiſe Lobſtein-Wirz für die Singſtimme und Stephanie Pelliſſier für die Klavierbegleitung gewonnen. Es dürfte nicht ohne Reiz ſein, am Samstagnachmittag dieſer idylliſchen Stunde im Romantikerſaal beizuwohnen, um ſpäter das Großſchauſpiel des Ritters Götz von Berlichingen zu erleben.

Die 6. Hausmuſik iſt für Dienstag, 21. Juli, 17½ Uhr, vorgeſehen; in ihr werden ausſchließlich Kompoſitionen von Franz Schubert geboten werden.

Die neuen Gartenanlagen vor dem Eingang zur Autobahn, an der Yorkſtraße, werden im erſten Teil gegenwärtig inſtand geſetzt. Die beiden großen Flächen waren ehedem landwirtſchaftlich genützt und lagen der gegenwärtigen Straßenhöhe gemäß etwa zwei Meter tiefer. Die erſte Fläche an der Yorkſtraße iſt bereits eingeebnet. Ein neu angepflanztes Blumenbeet beſteht aus gemiſchten Sommerblumen. Mit der Auffüllung des zweiten großen Platzes iſt begonnen worden.

Heidelberger Veranſtaltungen

Aus den Kinos:

Capitol: „Gauner auf Urlaub“. **Gloria-Lichtſpiele:** „Episode“. **Kammer-Lichtſpiele:** „Flüchtlinge“. **Odeon-Lichtſpiele:** „Henker, Frauen und Soldaten“. **Schloß-Lichtſpiele:** „Vergiß mein nicht“.

Die Sturmbilanz

Zu den Schäden, die der starke Sturm am Mittwochnachmittag in Mannheim verursacht hat, teilt der Polizeibericht noch folgendes mit:

Durch den Sturm wurde gestern nachmittag eine ältere Frau in der Schloßgartenstraße umgeworfen, wobei sie das rechte Schlüsselbein brach.

In der Breiten Straße wurde an einem Kino ein Plakat abgerissen und fiel auf einen vorbeifahrenden Kinderwagen. Das darin liegende sieben Monate alte Kind erlitt einen Bluterguß am Kopf.

In der Dürerstraße wurde ein Alleebaum umgerissen und fiel auf die Oberleitung der Straßenbahn. Hierdurch war der Straßenbahnverkehr in Neuostheim etwa 50 Minuten unterbrochen.

Zwei im Waldpark und in der Lameystraße umgerissene Bäume wurden durch die Berufsfeuerwehr und städtische Arbeiter entfernt.

Fünf Verkehrsunfälle an einem Tage!

Was der Polizeibericht meldet:

Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes, Unterlassung der Zeichenabgabe und Außerachtlassung der nötigen Vorsicht, ereigneten sich gestern hier fünf Verkehrsunfälle. Hierbei wurde eine Person verletzt, und acht Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt.

•

Gegen ein fahrendes Auto gerannt. Einen Schädelbruch erlitt ein sieben Jahre alter Knabe, der gestern nachmittag unvorsichtigerweise beim Ueberqueren der Casterfeldstraße gegen einen in Fahrt befindlichen Personenkraftwagen lief. Der Verletzte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Es besteht Lebensgefahr.

•

Immer wieder betrunkene Radfahrer. Vorläufig festgenommen wurde gestern abend ein Radfahrer, der infolge Trunkenheit in der Frankenthaler Straße mit einem anderen Radfahrer zusammenstieß. Der Betrunkene erlitt eine Prellung an der linken Schulter.

Sängerjubiläum auf dem Lindenhof

Am Samstag Festzug und Standkonzert

Der Männergesangverein Lindenhof EV. der bekanntlich auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltet als Auftakt des im Spätjahr zu erwartenden Jubiläums am kommenden Sonntag, den 19. Juli, im Stadtteil Lindenhof einen Umzug mit Fahne, Musik und Gesang. Der Zug beginnt um 11 Uhr und führt vom Vereinslokal „Rheinpark“ durch die Rheindammstraße, Gontardstraße, Bellenstraße, Windeckstraße, Meerlachstraße, Landteilstraße, Waldparkstraße, Emil-Heckel-Straße, Meerfeldstraße, Rheinaustraße und zur Johanniskirche. Hier wird der Verein ein kleines Standkonzert geben.

Filmstunde — Schulung durch lebendiges Erleben

Die Hitlerjugend ruft zur Filmstunde „Friesennot“ am Sonntag, 19. Juli.

Bekenntnis der Jugend zum Film

Filmstunde des Bannes 171 am 19. Juli.

Im kulturellen Schaffen der Nation ist gerade die Filmarbeit von besonderer Bedeutung, da ihre Werke das gesamte Volk in allen seinen Schichten erfassen und darüber hinaus im Ausland Zeugen deutschen Geistes und deutscher Kultur sind. Somit werden die Filme — gleich welcher Art — zu bewußten Kündern unserer geistigen Haltung.

Menschliche Gestaltungskraft und hervorragende Technik haben in letzter Zeit glänzende Filmwerke geschaffen, die berufen sind, dem deutschen Filmschaffen in der ganzen Welt höchste Anerkennung zu bereiten.

Natürlich gibt es in einem Ringen um neue Gestaltung immer wieder Fehlschläge; es wäre aber falsch, hier mit niederreißender Kritik einzusetzen. Es gilt aufzubauen, und das erreichen wir am besten, indem wir den Geschmack der Volksgenossen zu heben versuchen, damit er von sich aus das Gute vom Schlechten unterscheiden lernt. Und hier muß bei der Jugend begonnen werden. In unseren Filmstunden führen wir sie immer wieder zum guten Filmwerk.

Damit ist die Gewähr für eine stetig wachsende Anteilnahme der Jugend am kulturellen Schaffen der Nation sowie für eine steigende Urteilskraft gegeben.

Zur Erfüllung dieser Erziehungsaufgabe wird auch der Film „Friesennot“, der am kommenden Sonntag in der Jugendfilmstunde des Bannes 171 läuft, wesentlich beitragen.

Vom 29. Juli bis einschließlich 20. August:

Flaggt zu den Olympischen Spielen!

Die Beflaggung der öffentlichen Gebäude während der Zeit der Spiele
Eine Aufforderung an die Bevölkerung

Der Reichs- und preußische Minister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben für die Beflaggung der öffentlichen und privaten Gebäude aus Anlaß der 11. Olympischen Spiele folgendes bekannt:

Die öffentlichen Gebäude flaggen nach Maßgabe des Runderlasses des Reichs- und preußischen Ministers des Innern vom 15. Dez. 1935 (MBliV. S. 1503) in der Reichshauptstadt vom 29. Juli, im übrigen Reich vom 1. August ab bis einschließlich 16. August.

Empfangs- und Abschiedszwecken dienende öffentliche Gebäude und Einrichtungen können aus diesen Anlässen bereits vorher und über den 16. August hinaus beflaggt werden. Auf diesen Gebäuden und Einrichtungen können neben der Reichs- und Nationalflagge (Reichsdienstflagge) auch die Olympische Flagge und die Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen gesetzt werden. Bei letzteren ist die Flagge Griechenlands an erster Stelle zu sehen; es folgen die Flaggen der übrigen teilnehmenden Nationen nach der deutschen ABC-Folge, zuletzt Deutschland (als Gastgeber).

Die Bevölkerung wird aufgefordert, vom 29. Juli ab bis einschließlich den 20. August mit der Reichs- und Nationalflagge zu flaggen. Es können auch die Olympische Flagge und Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden ausländischen Nationen gezeigt werden.

Die Flaggen werden während der Nacht nicht eingezogen.

Seidenraupen stellen sich vor

Ein Alt-Mannheimer Erwerbszweig soll wieder aufleben

Da sitzen sie also in ihren Pappschachteln, fressen still und eifrig an der guten Maulbeerblätterstreu herum und kümmern sich weder um die staunenden Menschen vor den Schaufenstern, noch um die gleich nebenbei zierlich in kleinen Strohbüscheln aufgehängten Kokons, die zwischen den weißen Raupen und den farbenprächtigen Drapierungen echter Naturseidenstoffe gewissermaßen als Bindeglied vom Erzeuger zum Fertigfabrikat die Mitte halten.

An zwei Stellen gleich sind die fleißigen Spinnerinnen dieser Tage im Straßenbilde Mannheims aufgetaucht,

und wer etwa gar beim Plankenbummel achtlos an ihnen vorübergegangen sein sollte, der hat auf dem Weg zwischen Marktplatz und Friedrichsbrücke immer noch Gelegenheit genug, den interessanten und nützlichen Tieren ein paar Minuten der Betrachtung zu widmen.

Aber es geht ja nicht bloß darum, den guten Appetit der Seidenraupen zu bewundern oder sich in Erinnerung zu rufen, daß neben der hochgepriesenen und vielbewährten deutschen Kunstseide das Gewebe aus natürlichen Seidenfäden für manche Zwecke — vor allem technischer Art — einfach unentbehrlich bleibt. Im Zuge des großen Selbstversorgungsprogramms der Reichsregierung liegt es deshalb, auch hier die Einfuhrlücke durch Steigerung der eignen Produktion zu schließen, nicht anders wie es etwa bei Schafzucht und Flachsbau für Wolle und Leinen schon mit bestem Erfolg geschehen ist. Nun kann man zwar in der Großstadt auf dem Balkon weder seine Schäfchen scheren, noch Leinsamen in Kästen ziehen. Und wenn wir es auch nicht so ganz bedingungslos hinnehmen wollen, daß die Seidenraupenzucht im Schachteldeckel schlechthin jedermanns Sache sei, so versichert der Mannheimer Züchter all der ausgestellten braven Maulbeerspinner doch glaubhaft, daß ihre Haltung verhältnismäßig wenig Mühe macht und deshalb für manchen Siedler oder Besitzer sonstiger geeigneter Unterbringungsräume einen ganz hübschen Nebenerwerb darstellen kann.

Um die Sache mit Erfolg zu betreiben, braucht man natürlich schon eine ganze Menge Raupen, denn

durchschnittlich machen erst 500 frische Kokons ein Kilogramm an Gewicht aus,

und da zum unbeschädigten Abhaspeln des viele hundert Meter langen Seidenfadens die Schmetterlingspuppe im Kokon abgetötet werden muß, so braucht man also neben den eigentlichen Seidenlieferanten immer noch stattliche Mengen von Raupen, die sich bis zum fertigen Falter entwickeln und die Art erhalten müssen. Ja, und dann sind halt auch die Maulbeerbäume nötig, mit deren Blätter man seine Raupenscharen füttert. Wir haben zwar hier in Mannheim allein schon durch die Allee am Neckar deren eine ganze Menge; aber um die Züchterei im Großen zu betreiben, müßten wohl auch erst neue Baumpflanzungen angelegt werden, wie sie schon früher, bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts, hier bestanden haben.

Dieser historische Hintergrund nämlich verleiht der Aktion zugunsten der emsigen Blattvertilger im Schaufenster noch ganz besondere Reize, und es verlohnt sich schon aus Interesse für die Mannheimer Stadtgeschichte, noch einen Augenblick bei ihnen zu verweilen.

Mit der Seidenraupenzucht und der Seidenindustrie ist es ähnlich wie mit dem Porzellan. Erst hatten es die Chinesen viele tausend Jahre lang allein, dann kam über Griechenland und Rom im frühen Mittelalter der Handel mit Europa, und schließlich lernte das Abendland sich vom Fernen Osten unabhängig zu machen. Um es kurz zu sagen: Frankreich wurde das führende Land auf dem Gebiet der Seidenindustrie. Doch erhielt diese einträgliche Vormachtstellung durch die religiöse Unduldsamkeit gegenüber den Hugenotten einen heftigen Stoß, denn die französischen Flüchtlinge brachten neben vielen anderen Künsten und Fertigkeiten auch die Seidenraupenzucht und Seidenindustrie mit in ihre Gastländer, und wo sie selbst eine neue Heimat fanden, da blühte alsbald auch das neue Gewerbe kräftig empor.

Hatte man vorher nur zu Nürnberg und Augsburg vom Seidenweben etwas verstanden, so nehmen sich im Zeitalter des Absolutismus eine ganze Reihe von Fürsten und Herren der Sache an und fördern oder gründen auch selbst derartige Seidenmanufakturen. 1670 bildet sich die erste bayerische Seidenbaugesellschaft; Friedrich der Große setzt sich einige Jahrzehnte später für das Seidengewerbe in der Mark, bei Halberstadt, Magdeburg und in Pommern ein, und

im Pfälzer Lande ist es, wie immer, Karl Theodor, der die schon unter Karl Ludwig zunächst mit weniger Glück begonnenen Versuche nachdrücklichst wieder aufnimmt.

Im Jahre 1754 werden einem gewissen Jean Pierre Rigal, bisherigem Direktor der württembergischen Seidenmanufakturen, für das ganze Gebiet der Kurpfalz wichtige Privilegien zur Ausübung der Seidenweberei erteilt, daneben auch bestimmte Gesetze erlassen, die das Landvolk zur Anlage von Maulbeerpflanzungen und Seidenraupenzucht zwingen sollten. Wie wir in Professor Walters Mannheimer Geschichtswerk lesen, fanden diese Maßnahmen wenig freundlichen Widerhall, denn während sich die Menge der gehorsamen Untertanen mit lächerlich geringen Preisen für ihre Seidenraupengespinste begnügen mußte, und auf jeden Verkauf außerhalb der Landesgrenzen ebenso wie auf Beschädigung der Maulbeerbäume und Blätterdiebstahl schwere Strafen standen, wuchs Herr Rigal dank seiner Monopolstellung zum reichen Großunternehmer heran. „Schon 1765“, so heißt es in unserer Quelle, „betrieb Rigal eine Seidenstrumpfweberei mit 11 Stühlen, eine Seiden- und Samtweberei mit 8 Stühlen, außer der Seidenfärberei und Seidenspinnerei (6 Kessel mit den nötigen Haspeln).

Weit ins Ausland, den Rhein hinab und bis nach London ging die Rigalsche Seide und fand Anerkennung. Karl Theodor sah außerdem darauf, daß Rigals Fabrikate in Mannheim zur Anfertigung der Hofkleider und Theaterkostüme, wie zum Einbinden der Opernbücher benützt wurde.“

Welchen Umfang dieser Industriezweig tatsächlich angenommen hatte, geht vielleicht noch deutlicher aus dem Zahlenmaterial hervor, das schon zu badischer Zeit der damalige Mannheimer Stadthauptmann Hout in seiner 1832 erschienenen Schrift „Aufmunterung zur Seidenzucht“ mitteilt. 110 000 Maulbeerbäume hätten um 1780 in dem damaligen badischen Neckarkreis gestanden; und über 45 000 Pfund Gespinste seien durchschnittlich im Jahr geerntet worden. Doch da jeder Druck immer Gegendruck erzeugt, so haben die unfreiwilligen Seidenzüchter im Lande bei nächster Gelegenheit ihrem Unmut Luft gemacht und beim Heranbranden der französischen Revolution gegen die deutsche Westmark sonderbarerweise vor allem in den armen Maulbeerbäumen willkommene Opfer ihres aufflammenden Bauernhasses gegen die Obrigkeit gefunden.

Damit war Mannheims große Zeit der Seidenraupenzucht im wesentlichen abgeschlossen. Aber wie so vieles Vergangene heute unter neuen und sinnvolleren Bedingungen wieder auflebt, wird vielleicht auch den Maulbeerspinnern am Rhein und Neckar noch einmal eine bessere Zukunft beschieden sein.

M. S.

Der Kurszettel der Hausfrau

Nun ist die Zeit gekommen, da die hübschen Geschenkdosen von Kaffee, Tee und Kakao, die man seit Weihnachten gesammelt hat, ihrer praktischen Verwendung zugeführt werden — das Trocknen der Kräuter kann beginnen. Wir sind ja hier so gut daran, da wir alles wunderbar frisch auf dem Markt kaufen können, um es dann selbst im Schatten zu trocknen.

Da ist z. B. das Bohnen- oder Pfefferkraut, das nicht nur bei Bohnen, sondern auch zu grünem Salat, Kartoffelwürstchen usw. verwendet werden kann. Dann der köstliche Salbei, der eine ausgezeichnete Würze für Braten (insbesondere Hammel- oder Wildbraten), aber auch für Fische, abgibt und dessen Heilwirkung bei Entzündungen des Mundes oder des Halses unübertrefflich ist. Er kann frisch oder getrocknet verwendet werden. Ferner der würzige Thymian, der Fischfrikadellen oder Geflügelfüllsel eine so ausgezeichnete Würze gibt. Er tritt stark in Wettbewerb mit dem Majoran, der allerdings erst im August getrocknet werden soll, weil er da am kräftigsten schmeckt. Im Winter möchte man auch nicht den getrockneten Beifuß entbehren, der der Weihnachts- oder Neujahrsgans erst die richtige Weihe gibt. Aber alle diese Kräuter lassen sich im frischen Zustand ebenso gut verwenden, wie die Kräuter, die sich weniger zum trocknen eignen. Da ist z. B. der Schnittlauch, der die einfachste Suppe verschönt und jeden Salat verbessert. Letzterem Zwecke dienen auch Pimpinelle und Boretsch, dessen vielseitige Verwendbarkeit auch bei Wirsing, Spinat oder Kohlrabigemüse noch recht wenig bekannt ist. Zur Herstellung einer erfrischenden Gurkenbowle (wenn's wieder mal heiß wird), verwende man einige Blatt der Zitronenmelisse, die auch von besonders nervenstärkender Wirkung viel zu Kräuter- und Salatsoßen benutzt werden sollte. Zu den vornehmsten Gewürzen gehört der Kerbel, der übrigens auch getrocknet werden kann, der Estragon und der Dill, der seinen höchsten Ruhm nicht nur beim Einlegen von Gurken erntet, sondern in die klassische Küche unter „Schleie, Hechte oder Krebse mit Dillsoße“ eingegangen ist. Alle diese Würzkräuter können in Weinessig für den Winter eingelegt werden, am besten in kleinen Fläschchen getrennt, um recht viel Abwechslung zu ermöglichen. — Leider sind durch das bestehende Hochwasser die Flußfische so rar geworden, daß heute nur zwei Bottiche auf dem Markte waren, die schon früh ausverkauft waren. Gerade jetzt in der Zeit, in der Flußfische besonders schmackhaft sind, entbehrt man sie stark, aber da genügend Seefische und immer tadellos frisch angeboten wird, ist diesem Mangel wenigstens abzuhelfen. – Gut beschickt waren Wild- und Geflügelstände, Butter- und Käsestände, an denen es auch wieder Eier gab und selbstverständlich herrschte in Obst und Gemüse kein Mangel. Als Seltenheit konnte man grüne Nüsse zum Einmachen verzeichnen, als Neuheit Perlzwiebeln, ebenso gab es die ersten Zwetschen und türkischen Kirschen.

Und immer erst
Leokrem
- dann in die Sonne !

Freitod in Baden-Baden

*** Baden-Baden**, 16. Juli. Auf einer Bank sitzend, wurde nachmittags gegen 16 Uhr in der Gegend des Waldsees ein Mann tot aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den tags zuvor zugereisten 51jährigen Schriftsteller Willi Weill aus Berlin-Charlottenburg handelt. Der Lebensmüde hat Abschiedsbriefe an seine Angehörigen hinterlassen und auch Schreiben an die Polizeidirektion sowie an seine Hotel gerichtet, ohne aber den Grund für seine Tat anzugeben.

Sich selbst gerichtet

Das Ende eines Frauenmörders

*** Konstanz**, 16. Juli. In den ersten Morgenstunden des Mittwoch hat sich im Konstanzer Gefängnis der 50 Jahre alte Friedrich Renninger aus Konstanz erhängt. Gegen Renninger sollte am Mittwochvormittag vor dem Schwurgericht wegen Mordes verhandelt werden. Er hatte am Samstag, den 14. März, im Loretto-Wald bei Konstanz ein junges Mädchen ermordet, das von ihm ein Kind erwartete. Wenige Stunden vor der Verhandlung hat er sich nun dem irdischen Richter entzogen.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	15.	16.
4 Dt. R.-Anl. 34	97.37	97.37
4½ Baden 27	97.12	97.25
4½ Bayern 27	97.75	97.75
4½ Hessen 28 A-D	97.25	97.25
4½ Pr.St.-Anl. 28	103.5	103.5
4½ Thüringen 28	96.—	96.—
4½ do. 27 A-H	96.—	96.—
4½ Dt. Anl. Ablösch.	98.75	98.80
4½ R.post 34 F I	100.1	100.1
[illegible] 1934	103.5	103.5
[illegible] 1935	107.5	107.5
[illegible] 1936	111.7	...
[illegible] 1937	112.3	112.3
[illegible] 1938	112.3	112.3
Ablösg. d. Reich	113.0	112.8

Anleihen d. Kom.-Verb.

	15.	16.
Oberhess. Dt.-Anl.	123.0	123.0

Stadtanleihen:

	15.	16.
4½ B.-Baden 26	92.—	92.—
4½ Berlin Gold 24	96.25	96.50
4½ Darmstadt 26	92.—	92.—
4½ (7) Frankf. 26	94.62	94.37
4½ (8) do. 26	94.—	94.—
4½ Hanau 28	91.25	91.25
4½ Heidelberg 26	90.87	90.25
4½ Ludwigsh. 26	93.50	93.50
4½ Mainz 26 A.	94.—	94.—
4½ Mannheim 26	94.—	94.—
4½ do. 27	93.25	93.25
4½ Pirmasens 26	92.25	92.50
5 Ulm 26 A—E	99.—	99.—
[illegible] Ausl.	...	...

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	15.	16.
4½ Hess. Ldsbk. Gd. R. 1 u. 2, 7, 8 und 9	97.—	97.—
4½ do. Gold-Schuldv. 26 R 2	95.—	95.—
5½ Hess. L.-Liqu. R. 21-24	101.0	101.0
4½ [illegible] Gold-Kom. R 12	95.—	95.—
do. R 19	97.50	97.50
do. R 20	98.—	98.—
4½ [illegible] R. 4—E	97.30	97.30

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	15.	16.
4½ Bad. K.-Sbst. Mannh. 26 R 1	97.—	97.—
4½ do. Gold 26 A 1	94.50	94.50
4½ Darmst. Kom. Lbbank Gold-Schuldv. R 2	93.50	93.50
4½ do. R 3	93.50	93.75
4½ do. R 9	96.75	96.75
4½ [illegible] Gl. R 10	93.—	93.—
4½ do. R 11	93.50	93.50
4½ [illegible] R 1 u. 2	97.—	97.—
4½ [illegible] Gpfbr. 25 A 1	97.50	97.50
4½ do. 26 A 2	97.—	97.—
4½ do. Kom. 26 A 1	93.75	93.75
Li. Kom. [illegible] 1	113.0	113.0
do. 12	136.3	136.5

Landschaften

	15.	16.
4½ Ostpr. Landsch. [illegible] 1927	93.—	93.—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	15.	16.
4½ Bay. Bodencr. Emiss. I 8-13	97.75	97.75
4½ Bay. [illegible] R 21	99.—	99.—
4½ Berl. Hyp.-Bk. R 8 von 25	96.25	96.—
4½ Frkf. Hyp.-Bk. R 1—4	97.—	97.—
5½ do. Liq.-Pf. R 1	101.1	101.1
4½ do. Goldkom. R 2	94.—	94.—
4½ do. Pfbr.-Bk. [illegible]	97.—	97.—
5½ do. Liq. [illegible]	101.1	101.2
4½ do. Kom. [illegible]	94.—	94.—
5½ Bad. Ger.- Bank A 1	101.3	101.2
4½ Rhein. Hyp.-Bk. [illegible]	97.—	97.—
4½ [illegible] R 13-IX	97.50	97.50
5½ do. Liq. 26 [illegible]	101.3	101.3
4½ do. Goldkom. R 1 u. 2	95.—	95.—
5½ [illegible] VII	101.2	101.2
4½ Rh. Hyp.-Bk. Mannh. R 2—4	97.—	97.—
4½ do. R 30, 28, 29	97.—	97.—
5½ do. Liq.-Pfbr.	101.3	101.2
4½ Rh.-Hyp.-Bk. Kom. R 1-11	95.—	95.—
5½ Südd. Boder. 27 [illegible]	101.3	101.3
4½ Württ. Hyp.-Bk. Pfbr. 1, 2	98.25	98.25
4½ [illegible]	98.12	98.17

Schuldverschreibung

	15.	16.
5 [illegible] 27	105.6	105.7
5 [illegible] 26	101.5	101.5
5 [illegible] 26	...	...
5 [illegible] 28	...	...
5 do. [illegible] 26	101.2	101.2
In Aktien umtauschbar		
7% J.G. Farben Bds.-Anl. v. 28	130.6	131.0
ohne Zinsberechnung		
5 [illegible] 21	97.50	97.75

Industrie-Aktien

	15.	16.
Akt. Gebr. [illegible]	45.—	44.50
A[illegible] Kunst Unie	32.75	32.50
A. E. G.	36.75	37.25
Alum. Ind. A.	418.0	418.0
[illegible]	183.0	183.0
Aschaff. Zellstoff	56.—	56.—
Badische Masch.	127.0	124.0
Bayr. [illegible]	...	...
Bayr. Motorenw.	130.8	140.0
Bemberg, J. P.	96.—	96.—
Julius Berger	140.5	142.0
Brauer. Kleinlein	...	91.—
Bremer Del.	111.5	109.7
Bremer [illegible]	67.—	67.—
Brown, Boveri	105.2	107.2
Cement Heidelbg.	144.2	143.7
do. Karlstadt	150.0	150.0
[illegible]	228.7	218.5
[illegible]	163.5	163.0
Chem. Albert	127.5	...
Dt. Gold u. Silber	276.0	276.0
Dt. Steinzeug	...	...
Dt. Verlagsanst.	100.0	100.0
Dürrwerke	44.45	45.—
Durlacher Hof	98.50	98.50
Eichbaum-Werger	112.0	111.0
Enzinger-Union	...	...
Eßlinger Masch.	90.25	...
Faber u. Schleicher	69.75	67.50
Fahr, Gebr.	125.0	124.7
J.G. Farben	171.7	171.1
Feinmech. (Jetter)	98.50	...
[illegible]	134.5	134.0
[illegible]	...	60.
Goldschmidt	116.0	115.0
Gritzner - Kayser	...	31.0
[illegible]	...	...
Grün & Bilfinger	...	...
Hafenmühle	115.0	116.0
Haid u. Neu	31.12	31.25
Hanauer Hofbr.	148.0	148.0
Hanfwerke Füssen	...	93.5
Harpener	...	129.5
Hartmann & Br.	...	95.—
[illegible]	123.0	123.0
Hessen-Nass. Gas	98.50	98.50
Hilpert	...	...
Hoffmann, St.	126.0	126.7
Junghans	101.8	103.3
Klein, Schanzlin	92.—	92.—
Knorr, Heilbronn	213.0	210.0
Koll. u. Schüle	129.5	129.5
Konserven Braun	85.—	85.—
Kraftw. Altwürtt.	92.25	92.25
Lech. Elektrizität	110.2	...
Linke's Eismasch.	159.5	160.0
[illegible]	...	...
Ludwigsh. Akt.-Br.	103.0	103.0
do. Walzmühle	...	...
Mainkraftwerk	95.25	95.25
Mainzer Akt.-Br.	70.—	70.50
Metallgesellschaft	118.0	118.0
Mez A.-G.	...	...
Moenus	92.—	92.—
Motoren Darmst.	101.0	102.5
[illegible]	...	...
[illegible]	125.0	125.0
Chem. [illegible]	...	...
Park- u. Bürgerbr.	118.0	118.0
Pfälz. Mühlen	...	...
[illegible]	154.0	154.0
Rhein. Braunkohl.	132.7	132.5
Rheinelektra St.	129.0	130.0
do. Vorz.	148.0	146.7
[illegible]	139.0	138.8
R. W. E.	...	...
Roeder, Gebr.	95.—	95.50
[illegible]	...	...
[illegible] & Co.	118.0	118.0
[illegible]	79.50	79.—
Schwartz-Storch.	121.5	121.5
Seilind. (Wolff)	91.—	91.—
[illegible]	...	...
[illegible]	132.0	132.0
[illegible]	116.0	116.0
[illegible]	99.—	98.50
Südd. Zucker	227.0	226.5
Tellus Bergbau	110.0	110.0
Ver. Dt. Oelfab.	121.0	121.0
do. [illegible]	...	...
do. [illegible]	113.0	113.5
do. Ultramar.	148.0	148.0
Voigt & Haeffner	...	...
Volthom, Seil	78.—	78.—
[illegible]	101.0	...
[illegible]	52.—	...
Zellst. Waldhof	153.0	152.0
do. [illegible] Memel	57.25	57.50

Bank-Aktien

	15.	16.
Badische Bank	117.0	117.0
Com.- u. Privatb.	96.25	96.50
DD-Bank	98.50	100.0
Dresdner Bank	98.50	100.0
Frankfurter Bank	107.0	107.5
do. Hyp.-Bank	96.25	96.50
Pfälz. Hyp.-Bank	95.—	95.—
Reichsbank	197.7	197.0
Rhein. Hyp.-Bank	139.5	140.0
Württbg. Notenb.	101.5	101.5

Verkehrs-Aktien

	15.	16.
Bad. AG. f. Rheinschiff. und Seetransport Mhm.	100.0	100.0
Dt. Reichsb. Vorz.	122.6	122.7
Heidelb. Straßenb.	...	...
Südd. Eisenbahn	...	79.50

Versicherungen

	15.	16.
Bad. Assecuranz A.-G. Mhm.	40.—	40.—
Mannheim. Vers.	...	...
Württ. Transport	30.—	30.—

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	16. Juli
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werk Anl. von 1926	1951	95.50
5% Großkraft Mannheim u. [illegible]	1951	99.50
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	96.—
6% „ „ 1928	1953	96.—
6% „ „ 1930	1955	94.—
6% [illegible]	1956	94.25
5% [illegible] (Kunstseide Union)	1956	100.0
4½% „ „ „	1951	95.50

Südweſtdeutſche Umſchau

Aus Baden

Ueb Aug' und Hand!

Großes Preisſchießen in Ilvesheim

□ **Ilvesheim**, 17. Juli. Das große Preisſchießen der Ilvesheimer Kriegerkameradſchaft wird am kommenden Sonntag auf dem ſchönen und ganz modern eingerichteten Ilvesheimer Stand ausgetragen. Zahlreich und wertvoll ſind die Preiſe, die den Siegern winken. Die Frage, wer das Fahrrad bekommt, ſteht noch durchaus offen, und es wird am Sonntag nochmals einen ſcharfen Kampf geben. Die bisher erzielten Reſultate ſind wie immer auf dem Ilvesheimer Stand ganz ausgezeichnet. Die Ilvesheimer Schützenkameraden werden wohl wie im vergangenen Jahre wieder damit rechnen müſſen, daß die wertvollſten Preiſe nach auswärts fallen, nach Mannheim, Edingen, Seckenheim, Rheinau, Neckarau uſw., wo die beſſeren und geübteren Schützen im Reichskriegerbund ſitzen.

Grundſteinlegung zum Eberbacher Schulhausneubau

L. **Eberbach**, 17. Juli. In Anweſenheit von Miniſter Dr. Wacker und Landrat Naumann fand hier die feierliche Grundſteinlegung für den Schulhausneubau ſtatt. Bürgermeiſter Dr. Schmelzer betonte zunächſt die Notwendigkeit des Neubaues aus hygieniſchen, zweckmäßigen und ſchuliſchen Rückſichten. Nach Worten des Dankes an die Förderer des Planes, den Reichswirtſchaftsberater Keppler und den verſtorbenen Baumeiſter Gärtner, verlas der Redner die Urkunde für den Grundſtein, die anſchließend mit den Ehrenzeichen des neuen Deutſchland und anderen Gedenkzeichen in einer Urne in den Grundſtein eingemauert wurde. Nach Dankesworten von Rektor Störer erfolgte die Grundſteinlegung, wobei Miniſter Dr. Wacker den erſten Hammerſchlag tat. Der Miniſter gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der erſtandenen neuen Schule treue deutſche Knaben und Mädchen herangebildet werden mögen, tüchtige Menſchen und Verfechter des Dritten Reiches. Der weihevolle Akt wurde noch feierlicher geſtaltet durch Darbietungen der Freiwilligen Feuerwehrkapelle und der Vereinigten Männergeſangvereine.

Wer kennt den Toten?

* **Karlsruhe**, 17. Juli. Am Dienstag wurde im Walde bei Schönau (Amt Heidelberg) ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden.

Beſchreibung: 20 bis 25 Jahre alt, vermutlich dem Arbeiterſtand angehörend, 1,70 Meter groß, ſchlank, braunrot, welliges, dichtes Haar, hohe Stirn, braunrote Augenbrauen, geradlinige große Naſe, vollſtändige Zähne, ovales Geſicht, große Hände und Füße (Plattfüße). Kleidung: braunrot und grün durchwirkter Anzug, kamelhaarfarbige Socken, ſchwarze Schnürſchuhe (Größe 43), abgetragene Gummiabſätze, blau-grau geſtreifter Selbſtbinder, ein weißes Hemd, ein weißes Taſchentuch mit braungeſtreiftem Rand, ein weißes Taſchentuch, gez. M. B.

Sachdienliche Mitteilungen bitten wir an das Landeskriminalpolizeiamt Karlsruhe zu richten.

Ein Dummerjungen-Streich

... und ſeine Folgen

* **Hettingen** bei Buchen, 16. Juli. Der 19jährige Sohn des Plattenlegers Joſ. Gremminger, der ſeinem in Buchen arbeitenden Bruder das Eſſen gebracht hatte, wurde auf dem Heimweg von einem anderen Hettinger Burſchen mit dem Fahrrad überholt, der plötzlich aus jugendlicher Dummheit mit dem Teſching blindlings rückwärts einen Schuß abgab und den hinter ihm fahrenden jungen Gremminger in den Unterleib traf. Der Junge wurde von ſeinem herbeieilenden Vater in das Krankenhaus nach Buchen gebracht, wo alsbald eine ſchwierige Operation vorgenommen werden mußte.

4½ Jahre Zuchthaus für Brandſtifter

* **Waldshut**, 17. Juli. Kaum haben ſich die Strafakten über das Brandunglück von Tunau geſchloſſen, hatte ſich das Schwurgericht Waldshut unter ſtarkem Zudrang der ländlichen Bevölkerung wiederum mit einem Fall von vorſätzlicher Brandſtiftung zu befaſſen. Der 36 Jahre alte Joſef Ebner aus Luttingen (bei Waldshut) war beſchuldigt, am 2. September 1935 in ſeiner Scheune Feuer gelegt zu haben, wobei das ganze Anweſen (Wohn- und Wirtſchaftsgebäude) ein Raub der Flammen wurde. Die Anklage wegen Verſicherungsbetrugs mußte zurückgezogen werden, da das Haus Eigentum der Mutter des Beſchuldigten war. Die Vernehmung ergab, daß der Angeklagte in geordneten wirtſchaftlichen Verhältniſſen lebte und den Brand aus Sucht nach Reichtum und aus reinem Egoismus legte.

Er wollte beim Neubau ſeinen Stall vergrößern. Wenige Stunden vor ſeiner verbrecheriſchen Tat weilte Ebner noch in der Kirche.

Der Oberſtaatsanwalt, der noch einmal die ſchlechte Brandmoral geißelte, die in gewiſſen Gegenden des Schwarzwaldes herrſche, beantragte eine Zuchthausſtrafe von vier Jahren und zehn Jahre Ehrverluſt. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts noch hinaus und verurteilte Ebner zu 4½ Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverluſt. Da der Angeklagte erſt vor einem Monat ſich zu einem Geſtändnis bequemte, wurde auf die Strafe nur ein Monat Unterſuchungshaft angerechnet.

Badiſche Kabinettſtücke auf der Ausſtellung „Deutſchland"

Mannheim zeigt in Berlin prachtvolle Stücke einer berühmten Porzellanſammlung – Auch der Original-Theaterzettel von Schillers „Räuber" iſt zu ſehen

Die Ausſtellung „Deutſchland", die demnächſt in der Reichshauptſtadt eröffnet wird und bis zum 16. Auguſt ihre Tore offenhält, weil ſie dem Beſucher der Olympiſchen Spiele in Berlin gewiſſermaßen Luſt machen, ſich nicht nur die Metropole des Reiches anzuſehen, ſondern auch die verſchiedenen Gaue mit ihren Kulturſtätten und vor allem die Reiſelandſchaften Deutſchlands kennen zu lernen oder erneut zu ſehen. So gilt denn eine große Gruppe der mächtigen Schau in den Ausſtellungshallen den Fremdenverkehrsbereichen im deutſchen Oſten. Unter den zahlreichen Kabinettſtücken, die aus deutſchen Sammlungen im Rahmen der Berliner Schau gezeigt werden – Schätze alſo, um derentwillen Reiſen unternommen werden, – wird man eine Reihe ſolcher finden, die ſonſt in Muſeen Badens zu ſehen ſind. Das gaſtliche Land am Oberrhein ſtrengt ſich an, auch auf dieſer Ausſtellung ſeinem Ruf Ehre zu machen, zu den begünſtigſten Reiſeländern des Reiches zu zählen.

Es würde zu weit führen, im einzelnen alle Schätze aufzuzeichnen, die von Baden nach Berlin gingen. Es muß genügen, einige wenige zu nennen, um damit anzudeuten,

daß der Landesfremdenverkehrsverband Baden, in deſſen Händen die Beſchickung der Berliner Schau für die oberrheiniſchen Landſchaften lag, ſich mit Erfolg bemühte, den von ihm betreuten Gau in gebührend hellem Licht erſcheinen zu laſſen.

Die Vorarbeiten für die Beteiligung Badens an der Ausſtellung „Deutſchland" wurden von der Landesſtelle des Reichspropagandaminiſteriums aufs wirkſamſte unterſtützt.

Rückhaltloſe Bewunderung wird in Berlin die Figur des Franz Xaver von der Meiſterhand des Paul Egell finden, ein wertvolles Stück des Mannheimer Schloßmuſeums. Außerdem

ſtellt Mannheim prachtvolle Stücke ſeiner einzigartigen Porzellanſammlung zur Verfügung,

ſo das Frankenthaler Schachbrett, das wohl nur noch in dieſem Stück vollkommen erhalten iſt. Und natürlich fehlt auch das Original des Theaterzettels der Uraufführung der „Räuber" im Nationaltheater nicht.

Von Heidelberg kam das köſtliche Blatt von Carl Rottmann, das die Stadt der Romantik vom oberen Wolfsbrunnen aus feſthält, ein Aquarell, das den beglückendſten Schöpfungen ſeiner Art zuzuzählen iſt. Die Muſeen Karlsruhe ſandten neben Gemälden — unter ihnen die „Spinnſtube" von Halemann und das „Heimattal" von Hans Thoma, dieſes aus dem Beſitz der Stadt — vor allem herrliche Erzeugniſſe der Volkskunſt und des Brauchtums, die ergänzt werden durch eine Sammlung wertvoller alter Uhren aus Furtwangen und Leihgaben aus dem Auguſtinermuſeum in Freiburg. Zunftzeichen entſtammen den Sammlungen Villingens.

Nicht genug danken kann man dem Fürſten von Fürſtenberg, daß er aus ſeiner Galerie ein ſo wundervolles Werk wie den Wildenſteiner Altar des Meiſters von Meßkirch für Berlin überließ. Dieſer Wildenſteiner Altar wird wohl zu dem Schönſtes gehören, was auf der Ausſtellung „Deutſchland" überhaupt gezeigt wird. Es darf als Akt hoher Heimatgeſinnung bezeichnet werden, daß die badiſche Gruppe der Berliner Schau dieſes Kabinettſtück umſchließen kann. Konſtanz wollte nicht zurückſtehen und ſchickte ſeine prächtige Chronik vom Konzil, die auf den 1437 geſtorbenen Ulrich Richental zurückgeht und nach ihm genannt zu werden pflegt. Es handelt ſich um das einzige noch in deutſchem Beſitz befindliche Exemplar dieſes feſſelnd mit farbigen Zeichnungen geſchmückten Werkes. Gezeigt wird in Berlin die Darſtellung der Belehnung des Burggrafen von Nürnberg aus dem Haus Hohenzollern mit der Mark Brandenburg. Daneben zeugen Werke aus Ueberlingen und Stiche aus Meersburg von der alten Kultur des Bodenſees. Kurz, die badiſchen Landſchaften ſind durch die verſtändnisvolle und hochherzige Mitwirkung der Beſitzer der erwähnten und vieler anderer Kabinettſtücke aus badiſchen Sammlungen, die dazu beitragen, ihre Bedeutung als Reiſedomäne von hohen Graden zu beſtätigen, inſtandgeſetzt worden, in recht verpflichtender, um nicht zu ſagen, hochgemuter Haltung für ſich zu werben!

Rund um Schwetzingen

Was gibt es Neues in der Spargelſtadt?

Die Ortsbauernſchaft gibt bekannt: Am kommenden Sonntag, 19. Juli, findet eine wichtige Feldbegehung ſtatt. Treffpunkt hierzu 14.15 Uhr am Spritplatz, Abmarſch 14.30 Uhr. Die Teilnahme hieran wird zur Pflicht gemacht. Weiterhin macht die Ortsbauernſchaft darauf aufmerkſam, daß die Fluranmeldungen der Schwetzinger Tabakpflanzer bis einſchließlich Montag, 20. Juli, im Zollamt, Zimmer 8, aufliegen. Sämtliche Pflanzer ſind verpflichtet, in dieſe Anmeldungen die verbindliche Erklärung über den vorausſichtlichen Ernteertrag einzutragen, andernfalls Beſtrafung wegen Steuerhinterziehung zu gewärtigen iſt. Auch müſſen die Eintragungen mit aller Sorgfalt und Gewiſſenhaftigkeit vorgenommen werden.

•

Hauptverſammlung des Roten Kreuz. Der Ortsmännerverein Schwetzingen des Deutſchen Roten Kreuz ladet alle aktiven, inaktiven und fördernden Mitglieder zu der am kommenden Samstag, abends 8.30 Uhr, im „Weißen Schwan" ſtattfindenden Hauptverſammlung ein.

Reichsluftſchutzbund Ortskreisgruppe Mannheim-Land, Sitz Schwetzingen. Heute abend 8 Uhr Fortſetzung des 32. Lehrgangs im Hebel-Realgymnaſium.

KdF. bei den Heidelberger Reichsfeſtſpielen. Die NS-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" gibt bekannt, daß die Karten, und zwar nur Sitzplätze, für die Reichsfeſtſpiele in der hieſigen Geſchäftsſtelle, Heidelberger Straße 37, eingetroffen ſind und daſelbſt zum Preiſe von 1,80 Mark abgeholt werden können. Es handelt ſich hierbei um die Aufführung von „Agnes Bernauer" am 22. Juli und die des „Götz von Berlichingen" am 24. Juli. Weiterhin erinnert die Geſchäftsführung daran, daß auch die Karten für die vom 18. bis 26. Juli ſtattfindende Bodenſeefahrt Nr. 27 abgeholt werden können.

Geburtstage. Kommerzienrat Georg Wittmann, Marſtallſtraße 2, der uns, wie erinnerlich, vor kurzer Zeit einen intereſſanten Beitrag über den Schwetzinger Spargelanbau lieferte, darf heute ſeinen 79. Geburtstag feiern. — Obergärtner i. R. Hermann Ebert, Invalidenkaſerne, wird heute 71 Jahre alt. Beiden Geburtstagskindern herzlichen Glückwunſch!

Bettler feſtgenommen. Die Gendarmerie hat geſtern im benachbarten Oftersheim einen jungen verheirateten Mann von Friedrichsfeld, der bettelte, feſtgenommen. Der Mann ſteht außerdem im Verdacht eines Diebſtahlsverſuchs.

•

Veranſtaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Es geſchah in einer Nacht".
Neues Theater: „Vergiß mein nicht".

Volksfeſt in Altlußheim

Altlußheim, 17. Juli. Ueber das Wochenende feiert die hieſige Ortsgruppe der NSDAP ihr traditionelles Volksfeſt. Folgendes Programm hat die Ortsgruppe hierzu bekanntgegeben: Samstag abend findet ein Fußballſpiel der Politiſchen Leiter gegen die SA ſtatt. Anſchließend erfolgt auf dem Schulhof der Auftakt zum Volksfeſt. Am Sonntagvormittag 8 Uhr beginnen ſportliche Wettkämpfe um den Gemeindewanderpreis. Nachmittags 1.30 Uhr ſtellt ſich an der Rheinluſt der Feſtzug auf, der ſich anſchließend durch die Straßen des Ortes bewegt. Auf dem Feſtplatz findet das Volksfeſt ſtatt, das mit Muſik, Geſang, ſportlichen Darbietungen uſw. ausgefüllt ſein wird. Am Montagabend 7 Uhr iſt Volksfeſt-Kehraus.

Aus der Pfalz

Im Zeichen des allgemeinen Aufſchwungs

Der pfälziſche Arbeitseinſatz im Juni

* **Speyer**, 17. Juli. Der allgemeine Aufſchwung ſowie die Belebung verſchiedener Induſtrie- und Gewerbezweige hat zu einem weiteren Abſinken der Arbeitsloſenziffer geführt. Dabei muß jedoch berückſichtigt werden, daß die Zahl der Notſtandsmaßnahmen und damit die Zahl der Notſtandsarbeiter planmäßig vermindert wurde. Gegenüber dem Vormonat hat ſich die Zahl der Arbeitsloſen um 3984 auf 27 606 verringert. Die Zahl der Arbeitsloſen hat bei den ungelernten Arbeitern um 2411, in der Bekleidungsinduſtrie um 732, in der Eiſen- und Metallinduſtrie um 718, im Baugewerbe um 413 und im Verkehrsgewerbe um 261 abgenommen. Im Berichtsmonat Juni 1936 wurden 4030 aus der Arbeitsloſenfürſorge und 14 678 aus der Kriſenfürſorge unterſtützt, gegenüber 7044 bzw. 15 066 im Vorjahre. Bei 64 Notſtandsmaßnahmen (im Vormonat 89) konnten 1941 Arbeiter und 1019 Arbeiter bei der Reichsautobahn (im Vormonat 2667 und 951 Arbeiter bei der Reichsautobahn) beſchäftigt werden.

Die Anzahl der Arbeitsloſen betrug in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken: Kaiſerslautern 6261 männliche, 1377 weibliche; Landau 4085 bzw. 444; Ludwigshafen 8268 bzw. 1548; Pirmaſens 2886 bzw. 630; Zweibrücken 1832 bzw. 367.

Natürliche Kurwässer Heilwässer Tafelwässer
PETER RIXIUS
MINERALWASSER-SPEZIALGESCHÄFT
Telefon Nr. 257 06 u. 257 07

Krafträder ſtoßen zuſammen

X. **Landau**, 17. Juli. In Landau ſtießen an der Ecke Marktſtraße und Nordring zwei Motorräder aufeinander. Beide Fahrer wurden ſchwer verletzt. Sie trugen erhebliche Knochenbrüche davon und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Motorräder wurden zertrümmert.

Plankſtadt, 17. Juli. Herr Karl Auguſt, Waldpfad 11, feiert heute ſeinen 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunſch! — Die Ortsgruppe der NSDAP macht alle Blockleiter darauf aufmerkſam, daß bis heute Freitag beim Zellenleiter mit allem abzurechnen iſt. Die Zellenleiter müſſen heute abend zwiſchen 8 und 9 Uhr im Geſchäftszimmer erſcheinen oder, falls hieran verhindert, einen Vertreter hierzu beauftragen.

Jeder kann mitfahren!

Sonderzüge nach Berlin zur Ausſtellung „Deutſchland" und zur Beſichtigung des Reichsſportfeldes mit Fahrt hin und zurück, Unterkunft und Eintrittsgelder nicht mehr wie 25 Mark. Die Ortsgruppen der Partei erteilen Auskunft und nehmen Anmeldungen entgegen (auch Nichtmitglieder) Abfahrt am 24. Juli, Rückkehr am 27. Juli. Anmeldung bis zum 20. Juli.

-n- **Hohenſachſen**, 17. Juli. Herr Gg. Falkenſtein feierte hier bei beſter Geſundheit ſeinen 72. Geburtstag.

Urteile des Frankenthaler Sondergerichts

Frankenthal, 16. Juli.

Vor dem Sondergericht für den Bezirk des Oberlandesgerichts Zweibrücken beim Landgericht Frankenthal fand eine ordentliche Sitzung ſtatt, in der ſechs Fälle zur Verhandlung kamen.

Am 17. März 1936 ſprach der verheiratete 49 Jahre alte Michael Willerich aus Landau ſeinen Arbeitskollegen gegenüber eine unerhörte Verdächtigung aus und betätigte ſich als gefährlicher Hetzer, der ſo weit ging, ſich als früherer Kommuniſt einer niederträchtigen Artvergeſſenheit ſchuldig zu machen. Gegen dieſen alten Stänkerer beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisſtrafe von 5 Monaten, das Sondergericht ging jedoch über dieſen Antrag hinaus und verurteilte Willerich zu einer Freiheitsſtrafe von 7 Monaten.

Der 24 Jahre alte ledige Thomas Mack aus Ludwigshafen wußte vor der letzten Reichstagswahl nichts Beſſeres zu tun, als am 29. März ſich über den Führer und ſeine Umgebung in abfälliger Weiſe auszulaſſen. Er faſelte von einem Kriege und machte weitere Bemerkungen, die geeignet waren, das Anſehen der NSDAP zu ſchädigen. Mack beſtritt die ihm zur Laſt gelegten Straftaten, doch konnte er als Staatsfeind überführt werden. Entſprechend dem Antrag des Staatsanwalts erkannte das Sondergericht auf eine Gefängnisſtrafe von 7 Monaten.

Eine trübe Vergangenheit haben die beiden weiteren Angeklagten, der 48 Jahre alte verheiratete Philipp Schlaufmann und der mit ihm verwandte 49 Jahre alte verheiratete Jakob Tremmel, beide aus Kaiſerslautern, hinter ſich. Sie haben umfangreiche Vorſtrafenregiſter und befinden ſich ſeit 19. Mai wegen Vergehens gegen das Heimtückegeſetz in Unterſuchungshaft. Beide zechten im Juli oder Auguſt 1935 in Kaiſerslautern und führten dabei ein politiſches Geſpräch, in deſſen Verlauf ſie gegen den Staat grobe Beſchimpfungen ausſprachen. Sie beleidigten die Perſon des Führers und des preußiſchen Miniſterpräſidenten ſchwer und verſuchten ihr Anſehen durch verächtliche Aeußerungen herabzuſetzen. Vom Anklagevertreter war eine Gefängnisſtrafe von je einem Jahr beantragt worden, das Sondergericht ſprach gegen beide Angeklagten je 10 Monate Gefängnis aus und rechnete die Unterſuchungshaft mit 8 Wochen an.

Ein ſchon frühzeitig verdorbener Burſche iſt der 19 Jahre alte ſtaatenloſe und ledige Joſ. Seitlinger, der aus Oeſterreich ſtammt und bereits eine bewegte politiſche Vergangenheit hinter ſich hat. Er befindet ſich ſeit 5. Juni in Unterſuchungshaft, nachdem er vorher wegen Paßvergehens, Betrugs und Diebſtahls 2 Monate Strafhaft in Landau verbüßte. Während dieſer Zeit fing er mit ſeinem Mitgefangenen in der Zelle politiſche Unterhaltungen an, die von der Tendenz dauernder Verhöhnungen des Führers und des Deutſchen Reiches getragen waren. Er wollte ſeinen Redereien eine andere Deutung geben, konnte aber überführt werden. Dem Antrag des Anklagevertreters entſprechend wurde er zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat 10 Tage Unterſuchungshaft, verurteilt.

Die Unterhaltungsſeite der „N·M·Z"

Kurt Wellner:

Träume und Prophezeiungen

Die geträumte Nummer

Oberſt Booker war einer der eifrigſten Gäſte am Roulettetiſch des Kaſinos von Mexiko. Er hatte ſchon öfter einen größeren Betrag gewonnen. Eines Nachts träumte er, daß er mit einer Dame aus dem Theater kam und ein herantretender Droſchkenkutſcher mit Kreide die Zahl Elf auf ſeinen Aermel ſchrieb.

Booker erwachte in dieſem Augenblick und hielt es für einen Wink der Glücksgöttin, daß er die Nummer Elf geträumt hatte. Sobald das Kaſino geöffnet wurde, ſtand er auch ſchon am Roulettetiſch und ſetzte ſo lange hartnäckig auf die Elf, bis er ſeinen bisherigen Gewinn und ſeine ganze eigene Barſchaft im Geſamtbetrag von rund 100 000 Mark verloren hatte.

Da mußte er die Sache aufgeben und Mexiko als ein Gegner aller Glücksträume verlaſſen.

Aehnlich ging es einem jungen Engländer, der mit ſeinem Erbteil nach Monte Carlo reiſte, um am Spieltiſch Millionär zu werden. Seine Zuverſicht begründete ſich auf einen Traum, der ſich mehrmals wiederholt und deshalb auf ihn einen beſonders tiefen Eindruck gemacht hatte. Das Traumbild zeigte ihm jedesmal einen Polizeibeamten mit einer Truppe von Konſtablern. Bei ihrem Anblick empfand er das dringende Verlangen, ſie zu zählen, und er erwachte jedesmal, wenn er feſtgeſtellt hatte, daß es 27 Konſtabler waren.

Sogleich nich dem Betreten des Spielſaals ſetzte er infolgedeſſen das Maximum auf die 27, und ſie kam merkwürdigerweiſe zweimal nacheinander heraus. Dann aber folgte für ihn Verluſt auf Verluſt. Die 27 kam nicht ein einziges Mal wieder, bis er ſein ganzes Erbteil auf ihr verſpielt hatte. Dagegen fiel die Kugel ziemlich häufig auf die 28, und deshalb verließ der junge Engländer Monte mit der Ueberzeugung, daß er gewonnen hätte, wenn er den Polizeibeamten als achtundzwanzigſten zu den 27 Konſtablern dazugezählt hätte.

Die Geiſterſtimme

Auf der Ueberfahrt über den Nordatlantik träumte der Kapitän einer Schonerbark, daß ihm eine Stimme dreimal den Befehl zum Steuern nach Nordweſten gab. Das machte einen ſo ſtarken Eindruck auf ihn, daß er nicht mehr einſchlafen konnte. Er ſtand auf und ging auf das Achterdeck hinauf, wo er dem wachehabenden Zweiten Steuermann den Traum erzählte.

Der Zweite war phantaſiebegabt und deshalb ſogleich geneigt, hinter dem Traum eine überirdiſche Mahnung zu ſehen. „Da ſind gewiß Schiffbrüchige in der Richtung Nordweſt", behauptete er.

Aber der Kapitän hatte doch Bedenken, ſo weit aus ſeinem Fahrkurs zu gehen, und zog ſich ſchließlich zum Weiterſchlafen in ſeine Kabine zurück.

Er war jedoch kaum eingeſchlafen, als ſich der Traum mit dem Befehl der Geiſterſtimme wiederholte. Nun war auch der Kapitän überzeugt, daß der Traum eine höhere Bedeutung hatte. Er ſtand nochmals auf, um das Schiff, trotz des Widerſpruchs des inzwiſchen auf Wache gekommenen Erſten Steuermanns, in den Kurs Nordweſt zu legen.

Stundenlang fuhr der Barkſchoner in dem neuen Kurs, ohne etwas zu ſehen, ſo daß es dem Kapitän bereits unter den ſpöttiſchen Blicken des Erſten Steuermanns recht unbehaglich wurde. Um ſo mehr triumphierte er, als plötzlich ein kleines Fahrzeug in Sicht kam, das abgetakelt im Spiel der Wellen trieb.

Die Schonerbark wurde beigedreht und ein Boot unter Führung des jetzt raſch bekehrten Erſten Steuermanns nach dem treibenden Fahrzeug geſchickt. Beim Näherkommen ſah er aus der Luke des Fahrzeugs den Kopf eines Mannes herausragen, der anſcheinend aus tiefſter Erſchöpfung in dieſer Stellung die Beſinnung verloren hatte.

Der Mann erwachte auch nicht, als er vom Steuermann in das Boot gehoben wurde. Da ſonſt niemand auf dem treibenden Fahrzeug war, überließ der Steuermann es ſeinem Schickſal und kehrte an Bord ſeines Schiffes zurück. Jedoch während der Rückfahrt erwachte der Fremde und wollte ins Waſſer ſpringen, um ſchwimmend zu ſeinem Fahrzeug zurückzugelangen. Naturgemäß glaubte der Steuermann, daß der Gerettete durch die Entbehrungen den Verſtand verloren hatte, und ließ ihn trotz allen Sträubens im Boot feſthalten, bis er auf die Schonerbark hinaufgebracht werden konnte.

Dort machte jedoch der Gerettete dem Kapitän einen Rieſenkrach und drohte ihm mit einer ſaftigen Entſchädigungsklage, weil er ein Amerikaner war, der eben allein eine Rekordfahrt im kleinſten Segelfahrzeug von Boſton nach Liverpool zu machen im Begriffe war und ſich gerade ein wenig ausgeſchlafen hatte, während er ſein Fahrzeug treiben ließ.

Nun mußte man den Amerikaner auf ſeine inzwiſchen recht weit abgetriebene Nußſchale zurückbringen, mit der er ſeine Fahrt fortſetzte. Er kam früher nach Liverpool als die Schonerbark nach Neuyork, ſo daß ihr Kapitän bei ſeiner Ankunft bereits in der Zeitung leſen konnte, wie der amerikaniſche Rekordfahrer von mißgünſtigen Neidern auf dem Wege aufgehalten wurde und nur durch ſein entſchloſſenes Auftreten den Piraten entging. Da der Amerikaner glücklicherweiſe in ſeinem Zorn nicht den Namen der Schonerbark beachtet hatte, hütete ſich ihr Kapitän, durch eine Berichtigung den billigen Witz der Reporter heraufzubeſchwören. Aber von dem Glauben an Geiſterſtimmen war er gründlich geheilt.

Der prophezeiende Gouverneur

Als General Tacon Gouverneur der damals noch ſpaniſchen Inſel Kuba war, hatte in der Havana ein Wahrſager einen ſtarken Zulauf und übte dadurch einen großen Einfluß auf die abergläubiſche Bevölkerung aus. Bei der bereits vorhandenen Gärung gegen die ſpaniſche Herrſchaft war das dem Gouverneur unbequem, weil ein Mißbrauch des Einfluſſes zu politiſchen Zwecken nahelag.

Deshalb ließ der Gouverneur den Wahrſager zu ſich berufen und forderte ihn auf, ihm aus den Karten ſein Schickſal zu prophezeien. Geſchmeichelt gehorchte der Wahrſager und las für den General eine glänzende Zukunft aus den Karten heraus.

„Schön," erwiderte Tacon. „Aber jetzt überlaſſen Sie einmal mir die Karten, damit ich ſehe, was ſie für Sie verkünden. Ich verſtehe mich nämlich auch etwas auf das Prophezeien."

Unter der geſpannteſten Aufmerkſamkeit des Wahrſagers legte der General mit ernſter Miene die Karten aus und ſagte dann: „Mir verraten die Karten für Sie ein weniger glänzendes Schickſal als Ihnen für mich. Ich erſehe aus der Lage der Karten, daß Sie in längſtens einer Stunde im Kaſtell Moro auf zwei Jahre Aufenthalt nehmen und dort Steine brechen werden."

Da trat auch ſchon die Patrouille herein, die den Wahrſager nach dem Kaſtell Moro brachte und ihn dort zu zweijähriger Zwangsarbeit dem Kommandanten übergab.

Der Weltuntergang.

Vor einigen Jahren hatte der Methodiſten-Prediger Sherman in Milwaukee durch eine „innere Stimme" die „Botſchaft" erhalten, daß die Welt am 1. Auguſt des Jahres untergehen werde. Das ereignete ſich anfangs Juni, und Sherman beeilte ſich daher, durch entſprechende Predigten ſeine Mitbürger vor dem bereits ſo nahe drohenden Unheil zu warnen. Selbſtverſtändlich knüpfte er die dringliche Mahnung und Bereuung aller Sünden daran.

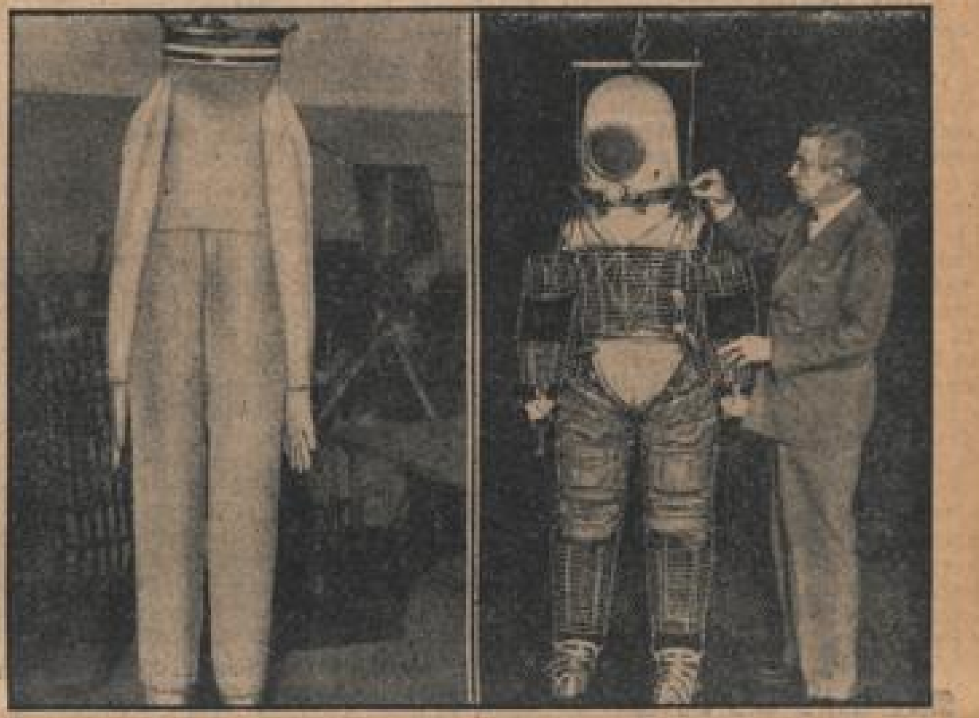
Bei einer dieſer Predigten meldete ſich ein junger Farmer zum Wort und ſprach: „Ich heiße John Wilkie und bin zwar nur ein kleiner Farmer, aber doch nicht ſo arm, daß ich keine Frau ernähren könnte. Meine Braut iſt jedoch Jeſſie Sherman, die Tochter unſeres ehrwürdigen Predigers, der die Heirat nicht zulaſſen will, weil ich ihm nicht reich genug bin. Wenn aber — wie er ſagt — die Welt ſchon am 1. Auguſt untergehen wird, hat er wohl nichts dagegen, mir hier vor der verſammelten Gemeinde die Erlaubnis zu geben, daß ich ſeine Tochter am 2. Auguſt heirate."

Da alle Anweſenden dieſem Verlangen zuſtimmten, ſah ſich Sherman zur Erteilung der gewünſchten Erlaubnis genötigt. So kam es, daß am 2. Auguſt ſeine Jeſſie heiraten konnte, weil die Welt am 1. nicht unterging.

BILDER VOM TAGE

Ein Bad von 45 Grad

Die Japaner haben im Olympiſchen Dorf auch jetzt ihr gewohntes Bad erhalten. In dem aus Holz gefertigten Baſſin befindet ſich das 45 Grad warme Badewaſſer, in dem ſich die Söhne des Fernen Oſtens anſcheinend ſehr wohl fühlen. (Donath, M.)



Ein waghalſiges Experiment

Der ſpaniſche Oberſtleutnant Herrera plant einen Stratoſphärenaufſtieg, der nicht ungefährlich iſt. Der Aufſtieg ſoll in einem Ballon mit offener Gondel erfolgen. Hierzu hat ſich der Flieger einen beſonderen Anzug konſtruiert. Es iſt ein luftdicht ſchließender Gummianzug, der oben mit einer Taucherhaube abſchließt (links). Darüber kommt ein durch ein Stahlgerüſt verſteifter Fliegeranzug (rechts). (Preſſephoto, M.)

„Komödie der Irrungen" in Heidelberg

Ein intereſſantes Regie-Experiment im Schloßhof

Buſch und Baum ſtanden noch in Näſſe von den Regengüſſen des Nachmittages. Und ſelbſt in der achten Abendſtunde wurde noch mancher beſorgte Blick zum wolkenverhangenen Firmament emporgeſandt. Doch ſiehe, man blieb verſchont. Die Luft war feucht und ſommerlich warm, ein lauer Wind fiel von Zeit zu Zeit mit übermütigen Stößen in den Schloßhof ein, doch konnte er der fröhlichen Stimmung nicht den geringſten Abbruch tun, und es blieb trocken bis tief in die Nacht hinein. Das Wetterglück von Heidelberg bewährte ſich erneut.

Shakeſpeares von genialem Humor getragene „Komödie der Irrungen" erwartete uns. Die Ueberraſchung war groß, als man im Schloßhof die ernſte und feierliche Romantik ausgelöſcht fand und auf einen veritablen Jahrmarkt ſtieß mit Karuſſell und Schaukel, mit Schau- und Trinkbuden, mit Kletterſtange und Rutſchbahn, mit Glücksrad und „Hau' den Lukas". Das alles hat freilich mit Shakeſpeare nichts zu tun, wohl aber mit Goethe. Paul Mundorf, der temperamentvolle Spielleiter, hat in Gemeinſchaft mit Johannes Schroeder die luſtige Buntheit dieſes Schauplatzes geſchaffen. Er läßt die Verwechſlungs-Komödie um die beiden Antipholuſſe und die beiden Dromios von Schauſpielern einer fahrenden Komödianten-Truppe in einer Rahmenhandlung ſpielen, und zwar — indem er ſich das Milieu bei Goethe auslieh — auf dem Jahrmarkt in Plundersweilern. Die Komödianten ziehen mit Tſchingderaſſaſſa in Plundersweilern ein, der „Direktor" hält ſeine Anſprache an das Publikum und diſputiert mit einem gelahrten Herrn über Theaterfragen, ein elegiſcher Schattenſpieler mit Leierkaſten ſingt ein Begrüßungsſprüchlein, und das Spiel, nunmehr von Shakeſpeare, beginnt zwiſchen den Zelten des Jahrmarkts. Auch der Wohnwagen der Komödianten traf inzwiſchen ein. Er dient im Spiel als „Villa Phoenix" dem Antipholus von Epheſus und ſeinem Geſpons Adriana zum Aufenthalt. Man ſieht, die Komödie iſt bewußt als übermütige Harlekinade aufgezogen worden. Die handelnden Perſonen entſteigen dem Karuſſell, kommen auf der Rutſchbahn angeſauſt und entſchwinden entweder in die Amüſierbude „Zum Stachelſchwein" oder in einen anderen, von der rieſengroßen Fratze eines zähnefletſchenden Ungeheuers gebildeten Zelteingang, der ſich im Laufe des Spiels auf eine verblüffende Art in ein — Kloſtertor verwandelt, allwo die fromme Aebtiſſin zu Epheſus wohnt, die zum guten Schluß als glücklich wiedergefundene Mutter der beiden wirrſalſtiftenden Zwillingsbrüder in den Schoß ihrer Familie zurückkehrt.

Das Ganze wirkt als ein zunächſt verblüffendes und aus dem Weſen der Shakeſpeare-Komödie kaum hinreichend zu begründendes Regie-Experiment. Der Spielverlauf aber, vom Elan des Uebermuts und der Ausgelaſſenheit verteufelt beluſtigend angetrieben, läßt auch beim kritiſchen Betrachter ſchließlich das Gelächter über alle Bedenken, die da aufkommen mögen, triumphieren. In der Tat tritt ja in der „Komödie der Irrungen" das Menſchliche (gegenüber dem Schematiſchen) und das Individuelle (gegenüber dem Typiſchen) vielfach in den Hintergrund. Statt gedanklicher Tiefe herrſcht nicht ſelten der Witz des Wortes und ſeine Verdrehung und eine gelegentlich das Poſſenhafte ſtreifende Situationskomik. Es fragt ſich nur, ob man gerade dieſe Seite der Komödie als das allein Weſentliche ſo ſtark herausſtellen und unterſtreichen ſoll, wie es hier durch die burleske Art der Inſzenierung zwangsläufig ſich ergibt.

Wie dem aber auch ſei, der reſolute Theatergeiſt, der alle Darſteller mit höchſt beweglicher Komik erfüllte und der buntfarbigen Szenenſpielerei ihren beſonderen Atem verlieh, ließ eine famos gefügte, pointenſichere Aufführung entſtehen. Die durchweg glückliche Beſetzung trug ſehr dazu bei, den großen Heiterkeitserfolg von Anfang an ſicherzuſtellen. Emil Lohkamp und Adolf Ziegler waren zwei äußerlich und innerlich weſensgleiche, gut aufeinander eingeſpielte humorige Zwillingsbrüder, mit denen ſich das Fangſpiel der Verwechſlungen ausgezeichnet einfädeln ließ. Zu ihnen geſellte ſich ein ganz erſtaunlich ſcharf profiliertes Dienerpaar, von einer in Maske, Sprache und Spiel überwältigend komiſch wirkenden Gleichartigkeit. Dieſe beiden Dromios, von Clemens Haſſe und Carl-Heinz Schroth mit viel blendendem Witz und imponierender Zungenfertigkeit auf die Szene geſtellt, waren wirklich begeiſternde Luſtſpielfiguren Shakeſpeareſcher Prägung und die Haupturſache des großen befreienden Gelächters.

Auch ſonſt iſt zu ſagen, daß der Stil des Burlesken von der Spielgemeinſchaft durchweg gut getroffen und ſeine Linie ſicher eingehalten wurde. Carl Kuhlmanns liebenswürdig-ironiſcher Herzog und Walther Kottenkamps geprüfter Vater der Zwillingsbrüder blieben ihrem Charakter entſprechend in gewiſſe Reſerve, alles andere aber ließ die Minen ungefeſſelter Ausgelaſſenheit ſpringen, vor allem die Frauen im Kreiſe: Gerda Maria Terno, eine gewaltig eiferſüchtige Adriana, die etwas lyriſchere Traute Fölß als Luciana, Lina Carſtens ſehr drollig und liebeslüſtern gluckernde ſchwarze Köchin Nelly, Käthe Strebel, Mutter und Aebtiſſin in eins, und Ly Brühl als aufdringliches Halbweltweſen aus Epheſus. Von phantaſtiſch grotesker Wirkung auch Franz Stein als Magier Dr. Zwick. Erich Bartelz und Martin Flörchinger in kleinen Rollen. Hermann Bräuer, Max Mairich, Emmerich Noſeda, Hans Alva und Wilhelm Hilgrey gaben als Darſteller der Rahmenhandlung ihren Figuren typiſches Gepräge. Die muſikaliſche Verbrämung Edmund v. d. Medens traf den Jahrmarktston des Bänkelſängeriſchen ſehr glücklich.

Nach dem „happy end" und dem Abgeſang des Leierkaſtenmannes erfüllte ausdauerndes Applausgeknatter kräftig zuſammenſchlagender Hände den nächtlichen Schloßhof, und das Gelächter flackerte ſogar in der frohgemut bergabwärts ſickernden Publikumsprozeſſion hier und da noch einmal wieder auf.

C.O.E.

⊙ **Tagung der Geſellſchaft Deutſcher Naturforſcher und Aerzte.** Vom 20. bis 23. September wird in Dresden die 94. Verſammlung der Geſellſchaft Deutſcher Naturforſcher und Aerzte abgehalten. Im Rahmen der Tagung der Deutſchen Geſellſchaft für die Geſchichte der Medizin, Naturwiſſenſchaft und Technik wird Profeſſor Dr. Zaunick, Dresden, am 20. September einen Vortrag über „C. G. Carus und ſein Dresdener Kreis" halten. Anſchließend wird dann eine Gedenktafel für den berühmten Biologen am Carus-Haus enthüllt werden.

Sir Galahad, Byzanz. Von Kaiſern, Engeln und Eunuchen. E. P. Tal und Co., Wien—Leipzig.

So ſchlecht der Untertitel dieſes Buches iſt, ſo gut iſt das Buch ſelbſt, richtiger geſagt: ſo gut könnte es ſein, wenn nicht der Verfaſſer einen immer wieder mit ſeinem Hang zur Schnoddrigkeit und ſeiner Vorliebe für bizarre Schreibart — wieweit hier allerdings vielleicht der Ueberſetzer mit Schuld trägt, ſoll ununterſucht ſein — in die Verärgerung triebe. Die Geſchichte von Byzanz iſt die Geſchichte eines leeren geſchichtlichen Raums und einer leeren Zeit. Wer kennt ſie ſchon? Sie lag abſeits dem europäiſchen Intereſſe und erſt die jüngſte Zeit hat ſie wieder mit dieſem Intereſſe zu verkoppeln verſucht und erſt die allerjüngſte Zeit hat feſtgeſtellt, wie eng die unterirdiſchen Verbindungen waren, die Europas Geſchichte und Kultur mit dem geheimnisvollen Kaiſerreich am Bosporus verbanden. Es ſind in der letzten Zeit ein paar wertvolle Bücher erſchienen, die Byzanz als politiſches Problem behandeln. Sir Galahad reizte vor allem ſein kulturpolitiſcher Inhalt. Und was er hier an Großartigem und Neuartigem aufzeigt, das iſt allerdings des Staunens und manchmal der ehrlichen Bewunderung wert. Das Buch iſt eine große geſchichtliche Ehrenrettung für Byzanz, das für das Kreuz ſich ſchlug, als das chriſtliche Europa ſich längſt mit dem Halbmond abgefunden und verbündet hatte, das die geſchloſſenſte und homogenſte Staatsverfaſſung aller Zeiten geſchaffen hat und in einer einzigartigen Form den Herrſchbegriff zu gottähnlicher Würde erhob, das in den Jahrhunderten, in denen Europa in Dunkel und Wirrnis lag, eine Blüte der Kultur, der Staatsorganiſation entfaltete, die die Brücke von der Glanzzeit der Antike und ihrer Wiedergeburt in der Renaiſſance ſchlug — das freilich auch wie alles Helle tiefe Schatten warf, das die urſprüngliche Gottverantwortung des Herrſchertums allmählich verwandelte zur ſinn- und ſeelenloſen Autokratie, den kulturellen Hochflug verband mit moraliſchem Zerfall und in Staats- und Volksführung immer mehr in die panem et circenſes — Dekadenz des ſpätkaiſerlichen Roms herabglitt.

Sir Galahad zeichnete das Bild dieſer Stadt und dieſes ſeinem Geiſte und ſeiner Verfaſſung nach einmaligen Staatsweſens in prächtigen Farben. Sein Buch hat nur den Nachteil, daß es zu viel Farbe enthält: die Farbe verwiſcht manchmal die Konturen; die Palette iſt manchmal wichtiger als das Gemälde ſelbſt. Schade, denn hier liegt ein Stoff, der an Spannung ſicher nicht verliert, auch wenn man ihm mit Sachlichkeit zu Leibe geht! aw.

Vermiſchtes

— **Das prachtvolle Schloß** auf der an der Weſtküſte Frankreichs gelegenen Inſel d'Aix, in der Nähe der Stadt **La Rochelle**, ſoll nunmehr zu einem **Napoleon-Muſeum** ausgebaut werden. Baron Gourgaud, ein Enkel des franzöſiſchen Generals Gourgaud, hat ſich entſchloſſen, die Umgeſtaltung und Einrichtung dieſes Schloſſes vorzunehmen. Der Franzoſenkaiſer hatte bereits im Jahre 1808 die Inſel d'Aix beſucht und die ganze Gegend befeſtigen laſſen. Das Schickſal wollte es nun, daß Napoleon die letzten Tage vor ſeiner Fahrt in die Verbannung nach St. Helena wiederum auf dieſer Inſel verbringen ſollte. Der Kaiſer hielt ſich im Juli des Jahres 1815 in der herrlichen Umgebung des Schloſſes auf, um dort die Ankunft des engliſchen Schiffes „Bellerophon" abzuwarten, das ihn dann in die Verbannung bringen ſollte. Von hier aus richtete Napoleon auch den letzten Appell an den Prinzregenten, mit der Bitte, ihn nicht nach St. Helena, ſondern nach England zu verbannen. Nun hat alſo ein Enkel jenes Generals Gourgaud, der damals dem geſchlagenen Korſen mit in die Verbannung nach St. Helena folgte, den Plan gefaßt, dieſe hiſtoriſche Stätte in ein Muſeum umzuwandeln. Schon in nächſter Zeit wird das Schloß dem Publikum zugänglich ſein, und man wird dort neben zahlreichen Büſten und Bildern, die an Napoleon erinnern, auch den Mahagonitiſch bewundern können, an dem Napoleon ſein letztes Bittgeſuch an den Prinzregenten niedergeſchrieben hat.

*

— **Ein aufſehenerregender Fluchtverſuch aus dem „Däniſchen Sing-Sing"**, dem Staatsgefängnis von Horſens, der wegen ſeiner eigentümlichen Begleitumſtände die däniſche Oeffentlichkeit in beträchtlicher Spannung hielt, hat durch die Entdeckung des entwichenen Strafgefangenen, Leo Bou, **im Zimmer des Gefängnispfarrers, wo er im Kleiderſchrank** Zuflucht geſucht hatte, ſein Ende gefunden. Der Flüchtling hatte die Sonntagsruhe benutzt, um aus ſeiner Metallbettſtelle einen Dietrich anzufertigen, der ihm den Weg in die Freiheit bahnen ſollte. Es gelang ihm auch wirklich, unentdeckt durch verſchiedene Türen bis zur Gefängnismauer zu gelangen, aber hier ließ ihn ſein Glück im Stich, und das Seil, das er ſich aus ſeinem Bettlaken zurechtgemacht hatte, riß, ſo daß ihm ein Entkommen über die hohe Gefängnismauer mißlang. Trotz dieſes Mißgeſchicks gab er ſein Vorhaben nicht auf und hielt ſich 24 Stunden lang innerhalb des Gefängnisbezirks vor ſeinen Verfolgern verborgen. Die Nacht brachte er in einer Kanaliſationsröhre zu. Von der Gefängnisleitung war ein großer Apparat in Szene geſetzt worden, um des Flüchtlings wieder habhaft zu werden. Nach amerikaniſchem Muſter hatte man ſogar ein Flugzeug benutzt, um die Dächer des Gefängniskomplexes und die nähere Umgebung abzuſuchen. Während eines dieſer Flüge wurde der Flüchtling auch tatſächlich geſichtet, wie er verſuchte, vom Dach aus über die Mauer zu entkommen. Es gelang ihm aber doch wieder, zu verſchwinden, bis ſchließlich ſeine Fährte von Spürhunden aufgenommen wurde. Dieſe führten die überraſchten Gefängnisbeamten zum Hauſe des Anſtaltsgeiſtlichen und zu dem Kleiderſchrank, in dem ſich der Verbrecher verborgen hatte.

*

— **„Warum geht Frau Ulrich im Waſſer nicht unter?"** Das iſt die Frage, die gegenwärtig in allen Badeanſtalten **Nürnbergs** geſtellt wird. Wenn die vollſchlanke Dame, die ſchon hoch in den vierziger Jahren ſteht, in ihrem Schwimm-Anzug erſcheint, dann verſtummt plötzlich das laute Lärmen und Treiben an der Pegnitz, die Frau, von der man ſagt, daß ſie entgegen allen Naturgeſetzen wie ein Stück Holz auf dem Waſſer ſchwimmt, ohne ein Glied zu bewegen, ſteht dann im Mittelpunkt des Intereſſes. Frau Berta Ulrich gehört mit ihrem Körpergewicht von 180 Pfund ſicher nicht zu den ſchlankſten Damen Nürnbergs. Sie kann im Waſſer tun, was ſie will, ſie kann ſich tot ſtellen, ſchlafen und träumen, ſich Hände und Füße ſchnüren laſſen — nie verſinkt ſie; ſie iſt leichter als Waſſer. Man ſieht, wie Frau Ulrich die tiefſte Stelle der Pegnitz ausſucht und ſich lächelnd ins Waſſer gleiten läßt, ohne etwa die Arme auszubreiten oder die Beine zu bewegen. Senkrecht, wie auf einem unſichtbaren Boden, ſteht ſie im Fluß, unterhält ſich mit den Umſtehenden und läßt ſich in dieſer Stellung eine Zeitung reichen, die ſie vom Anfang bis zum Ende in aller Gemütsruhe lieſt. Wenn ſie müde wird, legt ſie ſich auf den Rücken und verſucht zu ſchlafen oder ſie zieht die Beine an und kreuzt die Arme und läßt ſich ſo von der Sonne beſcheinen. Es gibt ein Scherzwort der Badezeit, das heißt: „Fett ſchwimmt oben!" Man ſagt das gerne zu dicken Leuten, von denen man annimmt, daß ſie ſich beſſer über Waſſer halten könnten als andere Schwimmer. Wer aber hier des Rätſels Löſung zu finden glaubt, iſt auf falſcher Fährte, denn Frau Ulrich erzählt es jedem, der es wiſſen will, daß ſie ſchon als kleines Mädchen die ſeltſame Eigenſchaft gehabt, im Waſſer nicht unterzugehen. Als Kind fiel ſie einmal, als die Eltern ſie unbeaufſichtigt ließen, in die Pegnitz. Während Mutter und Tante um Hilfe ſchrien, ging das Mädchen, ohne einen feſten Boden unter ſich zu ſpüren, langſam dem Ufer zu und brachte ſich ins Trockene, bevor hilfsbereite Männer zur Stelle waren. „Ich würde furchtbar gerne tauchen", ſagt Frau Ulrich, „aber ſo ſehr ich mich auch bemühe, bis auf den Grund zu kommen, es hebt mich mit gewaltiger Kraft ſogleich wieder an die Oberfläche . . ."

*

— **Zu einem überaus beluſtigenden Zwiſchenfall** iſt es in dem berühmten **Zirkus Krone** gekommen, der augenblicklich **in Wien** ein Gaſtſpiel abſolviert. Der Direktor des Unternehmens führte ſeine Rieſengruppe von 25 Elefanten vor. Der kleinſte von dieſen Dickhäutern, ein Elefant aus Indien, der auf den Namen „Birma" hört, ſaß währenddeſſen in der Ecke, da er mit dem „Studium" noch nicht ſo weit iſt und vorläufig noch zuſchauen muß, wie die anderen Elefanten ihre Arbeit verrichten. In einer der vorderſten Logen ſaßen Südländer, mehrere Damen, Herren und Kinder. Vor allem letztere hatten es auf den kleinen „Birma" abgeſehen und lockten ihn mit Zucker heran. Der junge Elefant konnte in der Tat der Verſuchung auf die Dauer nicht widerſtehen, ſchwänzte raſch den Unterricht und ſchlich ſich vorſichtig zu der Loge hinüber. Es fielen jedoch nur einige Stück Zucker für ihn ab. In ſeiner grenzenloſen Enttäuſchung faßte nun der junge Elefant mit ſeinem Rüſſel plötzlich nach dem prachtvollen Schal einer der Damen in der Loge, zog dieſen mit energiſchem Ruck von der Schulter und ſchwenkte ihn dann zur allgemeinen Heiterkeit wie eine Fahne hoch in der Luft herum. Und bevor der Dompteur den ungezogenen „Birma" noch ermahnen konnte, ſteckte dieſer nach alter Elefantengewohnheit den koſtbaren Schal in ſeinen unerſättlichen Schlund und eins . . . zwei . . . drei . . . war er weg. Das zahlreich erſchienene Publikum raſte vor Beifall. Improviſierte Nummern ſind ja immer die beſten. Die einzige, die ſich maßlos aufregte, war die Dame, der der Schal entwendet worden war. Sie eilte ſpornſtreichs in das Büro der Direktion, wo ſie an Hand der Zollpapiere nachwies, daß es ſich um einen echten, handgeſtickten ſpaniſchen Schal handelte. Als Entſchädigung verlangte ſie 600 Schilling. Der Direktor des Zirkus zuckte nicht mit der Wimper und zahlte. Der ungezogene junge Dickhäuter aus Indien aber bekam von dem Tierarzt ſofort drei Flaſchen Rizinus verordnet. Einmal, damit „Birma" keine Verdauungsbeſchwerden bekam, andererſeits aber auch zur Strafe. Denn Strafe für ſolche Ungezogenheiten muß natürlich ſein.

Querſchnitt durch den Alltag

Polniſches Flugzeug ins Meer geſtürzt

— **Warſchau**, 16. Juli.

In der Nähe von Gdingen ſtürzte am Donnerstag ein polniſches Flugzeug ins Meer, das den polniſchen General Orlicz-Dreſzer an Bord hatte. Die drei Inſaſſen, General Orlicz-Dreſzer, Oberſt Loß und der Pilot Lagewſki, ſind ſämtlich ertrunken. Die Leichen konnten bereits geborgen werden. Die Urſache des ſchweren Unglücks iſt noch nicht geklärt.

Der verunglückte General Orlicz-Dreſzer war erſt vor wenigen Tagen zum Luftinſpekteur der polniſchen Armee ernannt worden. Der General war ſeit einer Reihe von Jahren Präſident der Polniſchen See- und Kolonialliga und galt als einer der fähigſten polniſchen Offiziere.

Die Kataſtrophe ereignete ſich zwiſchen dem Seebad Zoppot und dem polniſchen Badeort Adlershorſt, nur wenige hundert Meter vom Strande entfernt. Der Danziger Ausflugsdampfer „Falke" eilte ſofort zu Hilfe und ſchleppte das Flugzeug, von dem nur noch der Schwanz aus dem Waſſer ragte, zum Seeſteg nach Adlershorſt. Dort konnten die Inſaſſen leider nur noch als Leichen geborgen werden. Nach den bisherigen Feſtſtellungen ſoll das Unglück auf einen Motordefekt zurückzuführen ſein.

Einbrecher- und Hehlerbande ausgehoben

— **Berlin**, 16. Juli.

Dem Wohnungseinbruchsdezernat der Berliner Kriminalpolizei iſt dieſer Tage ein neuer großer Schlag gegen die Berliner Unterwelt geglückt. Nach langwierigen Ermittlungen konnte jetzt eine achtköpfige gemeingefährliche Einbrecher- und Hehlerbande unſchädlich gemacht werden, die ſchon ſeit Monaten planmäßig in allen Stadtteilen Wohnungseinbrüche verübte, um dann die umfangreiche Beute durch Hehler zu Geld zu machen.

Ein großer Teil der Diebesbeute, deren Wert insgeſamt viele tauſend Mark beträgt, konnte noch bei den Hehlern beſchlagnahmt und den Beſtohlenen wieder ausgehändigt werden.

Deutſcher Flugverkehr trotz Orkans

— **Berlin**, 16. Juli.

Wie die Deutſche Lufthanſa mitteilt, wurden in der Sturmnacht vom 15. zum 16. Juli ſämtliche europäiſchen Nachtpoſtſtrecken der Lufthanſa beflogen. Auch auf der über 1000 Kilometer langen Nachtſtrecke Berlin — Köln — London verkehrten die Poſtflugzeuge trotz des orkanartigen böigen Windes, ohne nennenswerte Verzögerung zu erleiden, ſo daß die Poſtſendungen wie üblich beſtellt werden konnten.

Auto ſtürzt in einen See — 5 Tote

— **Bern**, 16. Juli.

In der Nähe von Schwyz fuhr der Kraftwagen des Franzoſen Courtois, der eine Reiſe durch die Schweiz unternommen und dabei eine Frau aus Genf mit ihren drei Kindern mitgenommen hatte, in den Lauerzer See. Alle fünf Inſaſſen des Wagens ertranken.

— **Die Wettluſt** iſt den **Engländern** nicht auszutreiben. Sie liegt ihnen im Blut. Ein gutes Beiſpiel dafür dürfte Mr. Henderſon aus London ſein. Der Mann ſtand kürzlich in London vor Gericht, wo er unter anderem auch über ſeine Einkommensverhältniſſe ausgefragt wurde. Er gab unumwunden zu, daß er keinen feſten Beruf ausübe und ſein Brot mit Wetten verdiene. Wenn man ſich den wohlgenährten und gutgekleideten Mr. Henderſon näher anſah, mochte man an dieſen Angaben zunächſt zweifeln. Aber er ſelbſt verriet dann, wie er ſein Wettſyſtem aufgezogen hatte. Mr. Henderſon ſchlendert ſeit Jahr und Tag durch die Straßen Londons. Begegnet er dann Leuten, die ſich gerade ihre Pfeife oder ihre Zigarette mit einem Feuerzeug anſtecken wollten, dann ging er auf ſie zu und ſchlug ihnen vor, mit ihm 5 Schilling zu wetten, daß der Apparat beim erſten Verſuch doch nicht funktioniert. In der Tat ſollen ſich die meiſten Herren des Spaßes halber auf die Wette eingelaſſen haben und auch in der überwiegenden Zahl der Fälle verloren haben. Es kam nur recht ſelten vor, daß die Feuerzeuge auf den erſten Anhieb ihre Pflicht erfüllten, und dann umgekehrt Mr. Henderſon ſeine 5 Schilling berappen mußte. Dieſe Fälle waren ſeinem Bericht zufolge an den Fingern abzuzählen. Im übrigen ſcheint dieſer kurioſe Beruf, den ſich dieſer Londoner ausgeſucht hatte, ſeinen Mann glänzend ernährt zu haben. Wie Mr. Henderſon ſelbſt angegeben hat, kann er wöchentlich mit einem Durchſchnittseinkommen von 200 Mark rechnen.

*

— Man hat ſchon häufiger romantiſche Geſchichten gehört, in denen treue Hunde ihrem Herrn in den Tod folgten, auch weiß man, daß für eine Skorpionart der Selbſtmord des Männchens charakteriſtiſch iſt. Zum erſtenmal kommt aber jetzt aus Budapeſt die Nachricht, **daß ein Reh aus Liebeskummer Selbſtmord beging.** Dieſes Reh wurde als Kitzchen zu einem Gärtner gebracht, wo es bald der Liebling der Familie war. Als es erwachſen war, beſchaffte ein Förſter einen zahmen Rehbock, mit dem es ſich paaren ſollte. Das Leben zu zweien gefiel dem Pärchen außerordentlich. Munterer als zuvor tollten beide Tiere umher. Nach wenigen Wochen jedoch ging der Bock ein. Von dieſer Stunde an war ſeine junge Gefährtin traurig und verweigerte die Futterannahme. Die Familie des Gärtners bemühte ſich mit großer Liebe um das Reh, und es ſchien auch einige Tage ſo, als hätte es ſeinen Schmerz vergeſſen, dann aber ereignete ſich plötzlich der Selbſtmord. Das zarte Tier rannte mit großer Kraft gegen ein eiſernes Gitter und zerſchmetterte ſich den Schädel.

*

— **Die ſchweizeriſche Filmgeſellſchaft „Berna"** hat gegen **Martha Eggerth** Klage auf Zahlung von 100 000 Pengö Schadenerſatz angeſtrengt, weil die Künſtlerin kurz vor Vollendung des in Budapeſt gedrehten Films „Wo die Lerche ſingt" nach Lehárs Operette nicht zu den Aufnahmen erſchien und zunächſt auf Auszahlung des Reſthonorars von 7000 Mark und 55 000 Pengö beſtand, ſo daß die Aufnahmen für vier Tage unterbrochen werden mußten. Nach Befriedigung des Anſpruchs der Künſtlerin hat die Geſellſchaft die Schadenerſatzklage eingereicht. Außerdem verlangt die Budapeſter Steuerbehörde 30 000 Pengö und beſchlagnahmte zur Sicherſtellung dieſer Forderung das Auto und einen Teil des wertvollen Schmucks Martha Eggerths.

KAUFEN SIE Fromms GUMMIWAREN
IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Das Geſetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

34

Seine Gemahlin, Aimée von Piſtolecron, mochte ein wenig älter ſein als er, war auch ſchon in die Breite gegangen und beſaß nur geringe Reize, die durch ihre phlegmatiſche Natur vollends vor jeder Geltung bewahrt blieben — aber ſie erwies ſich als freundlich und gutherzig und ſchloß mit Madeleine gleich nach der Vorſtellung eine Art mütterlicher Freundſchaft. Das breite baltiſche Deutſch der Baronin erinnerte Madeleine an die Klänge ihrer eigenen oſtpreußiſchen Heimat, ſie faßte ſchnell Vertrauen zu der Aelteren und zeigte ſich, wie es ihren Jahren zukam, von der beſten, liebenswürdigſten, hilfsbereiteſten Seite.

Baron Alexander Piſtolecron hatte Hofſtede ſofort erkannt, aber er verriet ſich mit keinem Wimperzucken und ſtellte keine verfängliche Frage. Natürlich machte er ſich Gedanken über den auffälligen Namenswechſel, aber bis zur Spionage verſtieg er ſich nicht; er fand es denkbar, daß ein bloßes Liebesabenteuer dieſen kleinen preußiſchen Offizier zu der Maskerade und zu der Pariſer Reiſe getrieben hatte, vielleicht ſogar ohne Urlaub, als Deſerteur. Aber auf jeden Fall beſchloß er, ſeine Augen offenzuhalten.

Madeleine machte er zuvorkommend und nach alter Schule den Hof, es war offenſichtlich nur die übliche Galanterie, auf die eine junge, ſchöne Frau Anſpruch hatte.

Man verbrachte zwei Tage in Mainz mit Spazierfahrten auf beiden Flüſſen, dann waren die Wagen bereit, und die Reiſe konnte fortgeſetzt werden.

Natürlich konnten die Piſtolecrons ſchneller fortkommen, da ſie exterritorial waren und an keiner Grenze, an keinem Stadttor länger aufgehalten wurden. Man hatte daher gleich verabredet, getrennt zu reiſen und ſich erſt in Paris, im Hotel Pliny, wiederzuſehen. Der Abſchied geſchah in aller Herzlichkeit, Madeleine überraſchte die Baronin mit Blumen und empfing wunderbares ruſſiſches Konfekt von ihr.

„Welch reizende Leute", ſagte Hofſtede ahnungslos, während er an Madeleines Seite über die Rheinbrücke fuhr, „der Baron hat trotz ſeines ſonderbaren Geſichtes etwas Impoſantes, und an ihr berührt es ſo ſympathiſch, daß ſie nicht die Junge ſpielen will und alle Koketterei aufgegeben hat. Wir werden uns gut mit ihnen vertragen, in Paris . ."

„Natürlich", ſtimmte ihm Madeleine zu, „und wir werden durch ſie in die richtigen Kreiſe kommen. Ich werde Generale als Tiſchherren haben, und du . . ."

„Oh, Madeleine! Die Pariſer Generale, das ſind doch Korporale oder Feldwebel, die ſich in Aegypten oder Italien hervorgetan haben . . . Aber mir fällt ein, du haſt recht . . . ſie ſind immerhin Generale . . ."

Noch auf der Reiſe wußte es Madeleine einzurichten, ihr Erziehungswerk an Hofſtede fortzuſetzen. Sie bemängelte dies und jenes an ihm, ſeine Kommißhaltung, ſeine Redewendungen, die den Offizier verraten konnten, ſeine mangelnde Courtoiſie. Sie malte ihm Szenen aus, wie er in großer Geſellſchaft in Verlegenheit geraten könnte, und zeigte ihm, wie er ſich da zu benehmen habe, um keinen Verdacht zu erregen; ſie wies ihn an, ſich in militäriſchen Dingen dumm zu ſtellen, in politiſchen noch dümmer, und machte ihm klar, daß ſein offenes Geſicht, ſein Geradezu-Weſen die beſte Bürgſchaft für Sicherheit ſei.

Er brauche bloß zu ſpielen, was er bisher geweſen, das ſei alles. Es gebe eine gewiſſe Einfalt bei Männern, die von außerordentlicher ſympathiſcher Wirkung bei beiden Geſchlechtern ſei; die andern müßten nur herausfühlen, einen Mann von Erziehung und ehrenhafter Geſinnung vor ſich zu haben. Und dies verſtehe ſich in ſeinem Falle von ſelbſt . . .

Dieſe Lektionen waren im Grunde nicht ſehr ſchmeichelhaft für Hofſtede, aber er wußte, daß Madeleine recht hatte, und die Liebe verhinderte, daß er ſich von ihr verletzt fühlen konnte. Woher hat ſie dies alles? fragte er ſich oft, wer hat ihr das gezeigt, geſagt, wo kann ſie dergleichen beobachtet haben, wie kommt ihr ſoviel Menſchenkenntnis in dem Alter, ihr, einer Königsberger Schulmeiſterstochter?

Madeleine war ſo unheimlich lebensklug, ſeit ſie in ihrem „Element" war, wie ſie es nannte. Sie leitete den Geliebten, ſie gängelte ihn, ſie erzog ihn für ſeine Aufgabe, weil es eben nötig war. Aber als ob ſie geſpürt hätte, daß dies eine Einbuße an Weiblichkeit war, entſchädigte ſie ihn durch doppelt hingebende Liebe. Niemals mißbrauchte er die Macht, die er dann über die Geliebte beſaß, durch ein erniedrigendes Wort, durch einen häßlichen Gedanken an ihr früheres Leben — immer blieb er der galante, aus Herzlichkeit werbende Mann. Er fühlte, daß Madeleine dieſe Seite ihres Weſens nicht ſpieleriſch zu betonen oder gar vorzutäuſchen brauchte; es war ihr Inſtinkt, der ſich ſo offenbarte.

So kamen ſie, nach achttägiger Reiſe, in Paris an. Es war zu Beginn des Juli, recht heiß ſchon, ein ſtrotzender ſatter Sommer ſpannte ſich über die ſchöne Stadt, von der es hieß, daß nur Rom mit ihr wetteifern könne.

Sie ſtiegen im Hotel Pliny ab, wo ſie das Ehepaar Piſtolecron wiederfanden und von ihm mit Herzlichkeit aufgenommen wurden. Die Zimmer, die ſie erhielten, waren höchſt elegant eingerichtet, mit Möbeln aus feinſtem Kirſch-Vollholz, mit Brokat beſpannt, von Goldleiſten geſchmückt, ganz nach dem letzten Geſchmack der Zeit. Das breite Bett im Schlafzimmer beſaß geſchnitzte Säulen mit Einlagen aus vergoldetem Metall und einem Baldachin aus hellblauen Samt. Hofſtede erſchrak faſt, als er dies ſah und den Preis hörte, aber da er auf Befehl des Grafen Haugwitz groß aufzutreten hatte, mußte er ſich die Verſchwendung gefallen laſſen. Ja, er trieb ſeine Verſtellung ſo weit, daß er dem Wirt gegenüber noch dies und jenes bemäkelte und nicht eher zufrieden war, als bis — der Gipfel des Luxus — eine Badewanne für ihn und Madeleine allein reſerviert wurde.

Das erſte, was er in den prächtigen Zimmern tat, war, daß er ſich wuſch, ſich raſieren und friſieren ließ, ſich umkleidete und zu Fuß auf Umwegen in das kleine Palais des preußiſchen Geſandten ſchlich, deſſen Adreſſe er noch in Potsdam hatte auswendig lernen müſſen.

Einen Plan von Paris hatte er ſich ſchon in Mainz verſchafft, und nun fand er ſich wider Erwarten gut in der Stadt zurecht. Paris war in der Tat impoſant, die großen Monumentalbauten, die Kirchen, die öffentlichen Gärten und ſchönen breiten Straßen zeugten davon, wie ſehr der Hof und die Machthaber der Stadt immer wieder darauf bedacht waren, ſie zum Mittelpunkt der abendländiſchen Welt, zum Zentrum der Mode und des guten Geſchmacks zu machen.

Hofſtede ſandte eine ſeiner ſchönen Beſuchskarten — Frédéric Comte d'Eldach — zum Geſandten hinein und wurde ſogleich empfangen.

„Guten Tag, Herr Leutnant Hofſtede", begrüßte ihn der Geſandte leiſe und bot ihm Platz an. „Ich bin über alles unterrichtet. Hat auch Madame die Reiſe gut überſtanden?"

„Sehr gut, Exzellenz, danke", entgegnete Hofſtede nervös. Der Geſandte gefiel ihm nicht, er hatte etwas Unſicheres, Unentſchiedenes an ſich, wirkte gehetzt und voll Angſt. Aber Hofſtede ſollte bald den Grund davon erfahren.

Es ſtellte ſich nämlich heraus, daß der Geſandte gar nicht erfreut über den Befehl war, einen Militärſpion an ſeinem exterritorialen Buſen zu nähren. „Ich kann es eigentlich gar nicht verſtehen", ſagte er, „es widerſpricht ganz der Politik des Grafen Haugwitz. Auf der einen Seite wünſcht er jedes Entgegenkommen für Napoleon, ja, ſogar ein Bündnis mit ihm, und andererſeits ſetzt er ihm einen Armeekundſchafter ins Neſt . . ."

„Er wird eben vorbeugen wollen", verſuchte Hofſtede zu erklären, „für den Fall, daß ſich das Bündnis zerſchlägt."

„Aber die Bündnispolitik kann er ja nicht ernſt meinen."

„Alſo will er Zeit gewinnen."

Der Geſandte erwiderte:

„Man fragt ſich, wozu. Frankreich jemals den Krieg zu erklären, wäre heller Wahnſinn. Und der Kaiſer Napoleon hat ſo viel Achtung vor Preußen, vor Friedrichs Armee, daß wir vor der ſeinigen ſicher ſind, wenn wir uns nur loyal verhalten. Oh, Monſieur, es iſt ein ſchweres Amt, das ich hier für den Grafen Haugwitz verwalte . . ."

Hofſtede verſtand das nicht ganz.

„Sie glauben nicht, Exzellenz, daß Napoleon Eroberungsabſichten auf Preußen hat?"

„Keinesfalls. Ihm iſt Preußen als Damm gegen den Oſten nur lieb. Aber er will natürlich ſeine Vorherrſchaft in Europa durch uns anerkannt wiſſen. Und die beruht auf einer Macht, der wir nichts entgegenzuſetzen haben . . . nein, auch die Armee nicht. Ich will Sie nicht kränken, Monſieur, aber ſehen Sie ſich Napoleons Soldaten an, die in Italien, in Aegypten gekämpft haben, und vergleichen Sie ſie mit den unſeren. Unter der Trikolore kämpft freies Volk, Männer mit patriotiſchen Idealen, mit einer unvorſtellbaren Begeiſterung für ihren Führer . . . unter Preußens Fahnen gedrillte Zwangsarbeiter. Nein, es wäre Wahnſinn . . . ſolange wir kein Volksheer haben und keine Ideale im Volk . . na, laſſen wir das . . ."

„Ja", ſagte Hofſtede, „ich bin trotzdem überzeugt, daß die Ideale in unſerem Volk leben . . . oder aufleben werden, wenn es einmal Krieg gibt. Und unſere Armee iſt gut, wenn auch vielleicht nicht ſo gut wie die Napoleons, der dauernd Kriege führt. Von Politik verſtehe ich nichts. Darf ich jetzt um meinen Auftrag bitten?" (Fortſetzung folgt.)

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 17. Juli 1936 · Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung · 147. Jahrgang / Nr. 323

Deutsches Bergland Schwarzwald

Weihevolle Stimmung auf ſchmalen, verſchwiegenen Pfaden des Schwarzwaldes. Gedenken fern-ferner Tage, die keinen Anfang haben. Denn noch iſt das Geheimnis um die erſten Bewohner dieſer gewaltigen Berglandſchaft nicht gelöſt. Noch geht die Wiſſenſchaft erſt behutſam daran, aus Funden, die der Boden nur zögernd herausgibt, von einer Urbevölkerung zu erzählen, die noch vor den Kelten hier ſaß, denen dann wieder angeſichts der römiſchen Legionen der Ausbruch nach Süden und Weſten über den Rhein bevorſtand. Bis die trutzigen Alemannenſtämme auch den Römern den gleichen Weg wieſen und ſeitdem als ſtarke germaniſche Vorhut das ganze Schwarzwaldgebiet zu einem urtümlichen Block deutſcher Landſchaft und deutſchen Weſens machen.

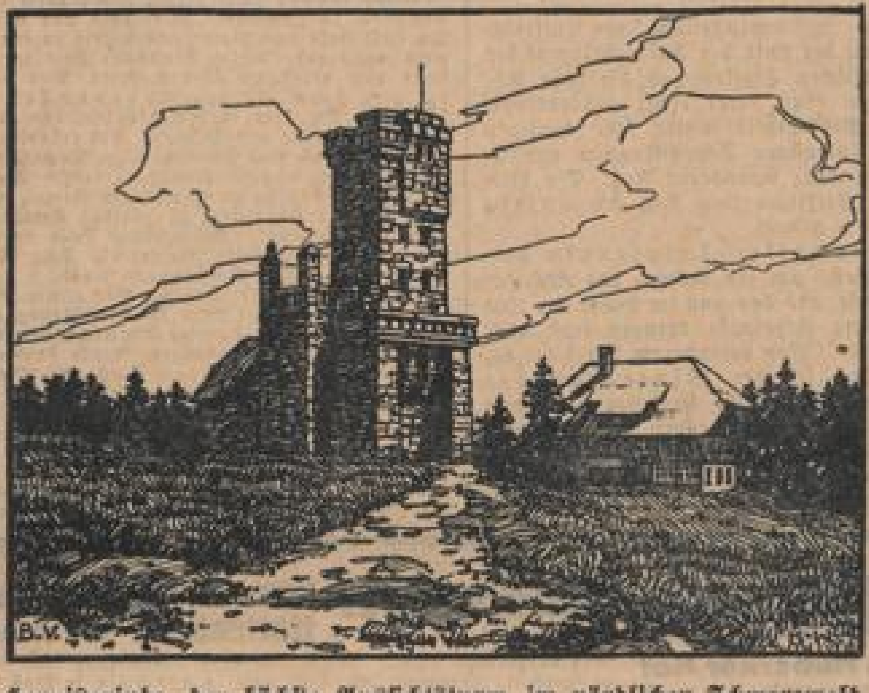
Deutſche Landſchaft, deutſches Weſen! Harte trotzig aufſteigende, felſige Berggebilde; wild ſchäumende Gießbäche; vom Atem göttlicher Einſamkeit erfüllte tannendunkle Walddome. Liebliche Täler; heiter beblumte Wieſen; Seen, um die ein Nixenzauber träumt, oder bei denen die Sage von einem verſunkenen Schwarzwald-Vineta raunt, deſſen Glocken heute noch Sonntagskinder „titinniren“ hören, wie der mittelalterliche Ausdruck lautet, der dem anmutigen Titi-See im Feldberggebiet zu ſeinem abſonderlichen Namen verholfen haben ſoll.

Sind nicht ſo die Menſchen des Schwarzwaldes auch? In Kraft und Freundlichkeit, in Ernſt und Lachen; ſtolz auf das Vorvätererbe in ihrem Blut; ſondergeprägt noch in ihrer nach den einzelnen Gemarkungen wechſelnden Tracht. Vollmenſchen in Eigentrotz und in gläubiger Hingabe an die Stimme in ihrem Innern. Alſo, daß ehedem auch die politiſch-religiöſen Bauernkriege hier bittere Spuren hinterließen. Und wenn nicht die mächtigen Gebirgsſtöcke im Süden des Feldberges ſie wie zwei Welten trennten, wären ſie gar nicht ſo ſehr viel Wegſtunden auseinander, das Haus zu Schönau im Wieſental, wo Albert Leo Schlageter geboren wurde, der ſein tatgewordenes Deutſchtum heldenhaft mit ſeinem Blut beſiegelte, und das Haus zu Bernau bei St. Blaſien, die Heimat des Altmeiſters Hans Thoma, der ſein deutſches Träumen in einer ſchollenhaften Kunſt verſtrömte: Deutſche Landſchaft, deutſches Weſen.

Wie eine ſich immer mehr verjüngende Säule auf breitgefügtem Unterbau ſtrebt der Schwarzwald, von ſeiner ſüdlich in die Baſler Rheinecke bis zum Bodenſee vorſtoßenden Bergwelt aus, gegen Norden bis zur Goldſchmiedſtadt Pforzheim, um auch dort, an ſeiner Ausgangspforte, in den drei Flußgebieten von Würm, Enz und Nagold, noch einmal den lieblichſten Landſchaftsreiz zu entfalten. Im ſüdlichen Feldberggebiet freilich tritt an die Stelle ſolcher Talidyllen die erregende Romantik enger Schluchtenpäſſe, durch die Alb und Murg und Wutach ihre wilden Waſſer dem Rheine zudrängen. Wie überhaupt hier, gleichſam ſchon durch den Beſtand an Granit, Gneis und Porphyr bedingt, alles viel herber und kantiger, machtvoller und ſelbſtbewußter auftritt, als jenſeits der Kinzig, wo die Berglinien wie von einem melodiſchen Rhythmus erfüllt ſind, der dann dem Tal von Baden-Baden mit ſeiner holden Verbindung von Kunſt und Natur einen unausſprechlichen Zauber verleiht.

Aber ſchließlich: hat nicht der ganze Schwarzwald etwas Verzaubertes an ſich? Mögen auch moderne Verkehrswege ihn noch ſo ſehr durchziehen, — ſeine letzte, tiefſte Schönheit offenbart ſich auf verſchwiegenen Steigen und Wegen, die dann mit eins aus den hochragenden dunklen Tannenräumen den Blick in große Weiten freigeben: über grüne Kuppen und über das fernblitzende Band des Rheines hinweg, im Süden die lockende Kette der Alpen, im Weſten der ſchlummernde Wasgau. So geſchieht es, daß eine weltferne Verſunkenheit über den Beſchauer kommt und er empfindet: Hier iſt heiliges Land!

Mit ſolch einer wunderſamen Fern- und Rundſicht prunkt im ſüdlichen Schwarzwald nicht nur der königliche Feldberg, der ſich im deutſchen Mittelgebirge nur noch von der Schneekoppe des ſchleſiſchen Rieſengebirges an Höhe übertreffen läßt.



Hornisgrinde, der höchſte Ausſichtsturm im nördlichen Schwarzwald (Archiv NMZ)

Auch ſeine ſtolzen Vaſallen ringsum, das Herzogenhorn, der Belchen, der Blauen, der Schauinsland, der Kandel und wie ſie immer heißen, ſie wetteifern mit dem hochthronenden Bergkönig in den Wundern majeſtätiſcher Ausſchau.

Vom Rhein herüber ſpannt ſich der goldene Glaſt der Sommerſonne über das weite Bergreich hin, lugt durch funkelnde Tannen, glitzert über den Giſcht brauſender Waſſerfälle, zieht leuchtende Bahnen über den klaren Spiegel der Gebirgsſeen. Der Duft des Mooſes, der Waldblumen und der Tannen füllt würzfroh die Luft. Es iſt wie ein Märchen. Schaut dort nicht Böcklins Einhorn mit der ſchönen Waldkönigin durch die geheimnisumſchwebten Stämme? Es iſt ein Reh, das in haſtigen Sprüngen davonſtiebt, das Rudel der Gefährten hinterdrein.

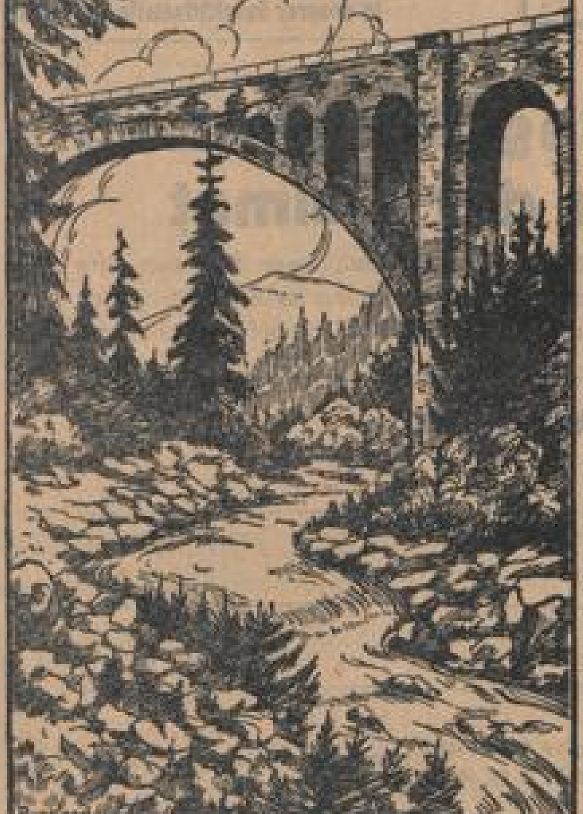
Wer ſagt, wo der Schwarzwald am ſchönſten iſt? Im Kranz der mächtigen Bergrieſen, auf den weiten Hochebenen, in den lebensfrohen Tälern? Wer war in Badenweiler und war nicht entzückt von dieſem anmutigen Kind des Blauen? Wer ſchaute nicht ergriffen vom Schloßberg herab das Filigrangeſchmeide des Münſters zu Freiburg? Wer fand in den Renchtal- und Kniebisbädern von Peterstal, Griesbach und Rippoldsau nicht Stille und ſeine Freuden, und in dem Tal der Kinzig nicht alle Köſtlichkeit idylliſcher Landſchaft?

Oder erblickte nicht begeiſtert auf der Fahrt mit der in ihren vielgeſchlungenen Kehren und Tunnels einzigartigen Schwarzwaldbahn ſchier ein ganzes Kaleidoſkop von Berg und Tal, Wieſen und Hängen, Dörfern und Städten, ſonnendurchwirkt? Und ging nicht mit offenem Herzen die toſenden Allerheiligenfälle herauf, ſtand nicht hingeriſſen auf den Ruinen alter Burgen, ſah nicht von der beherrſchenden Höhe des nördlichen Schwarzwalds, der ernſten Hornisgrinde, dankbaren Blicks über das ſchöne Land? Kam am Ende durch die duftenden Obſtgelände, durch die verheißungsvollen Rebberge, denen der Schwarzwald Raum für glückſelige Herbſte gibt, und trank die Schönheit des Lebens in ſeinem edlen Wein? Wer fragt, wo der Schwarzwald am ſchönſten iſt . . .?

Die Bäche und Flüſſe, die das ganze Gebirge aus ſeinem vielgeſtaltigen Quellgebiet nach Süden, Weſten und Norden entſendet, ſie finden alle, ob auch auf mancherlei Wegen, zuletzt ihr Ziel und ihr Aufgehen in dem deutſchen Schickſalsſtrom, dem Rhein. Aber ein Fluß iſt da, aus geheimnisvollen Quellen geſpeiſt, den ſendet der Schwarzwald von dem Hochland der Baar, auf daß er ſelbſt ein Führer- und Schickſalsſtrom werde, gen Oſten: die Donau. Aus gleichem Mutterſchoß gibt er dieſelben Kräfte an die deutſche Weſtmark und an die alte deutſche Oſtmark. Urſprungsgemeinſchaft, die von einer Schickſalsgemeinſchaft raunt, die beide Nibelungenſtröme miteinander für ewig verbindet . . .

Weit geht der Blick von den Schwarzwaldhöhen in die Runde, über Berge und Täler, Flüſſe und Seen. Den Rhein erſpäht er und ſchaut die junge Donau. Und überall iſt deutſche Landſchaft, deutſches Weſen.

Albert Herzog.



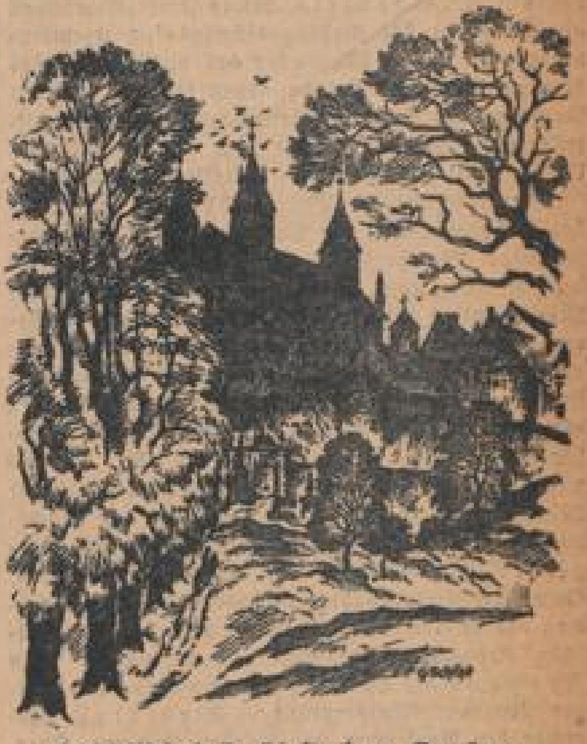
Die Gutachbrücke bei Kappel (Archiv NMZ)

Schwäb. Hall, das Solbad im württembergiſchen Schwarzwald

In den Fremdenverkehrsorten, die den Beſuchern eine Mehrzahl von Annehmlichkeiten und Vorteilen bieten, zählt auch die alte Reichs- und Salzſtadt Schwäb.-Hall im württembergiſchen Frankenland. Hinter dem breit ſtrömenden Kocherfluß baut ſich das Gefüge der alten Stadt zu gewaltig ſich ſteigernder Wirkung auf. Kleine Türme an altertümlichen, gedeckten Holzſtegen geben den Auftakt, eine geſchloſſene Wand alter Giebelhäuſer folgt dem Flußlauf, Reſte einzelner Adelsſitze heben ſich aus ihnen heraus, und oben am Rande zeigt das zierliche Türmchen des Rathauſes, der ſchwere Turm, das rieſig emporgehobene Dach der Michaelskirche das Herz der alten Stadt an.

Von der baumbeſtandenen Inſel des Unterwöhrds führt der Steinerne Steg von 1516 unmittelbar in die Altſtadt hinein. Man gelangt in wenigen Minuten auf den Marktplatz. Atemberaubend überfällt den Beſucher die geſchloſſene Wucht ſeines Raumbildes. Beherrſchter Raum iſt dieſer Platz, unmöglich iſt es, ihn im Lichtbild zu faſſen: genialer Bauinſtinkt ſchuf in feinſter Ausnützung der Faktoren Gelände und Bauten in jahrhundertelanger Entwicklung ſeine Einheit. Die Straßen laufen wie bei allen mittelalterlichen Plätzen an den Ecken aus, ſo daß die Geſchloſſenheit der Wand gewahrt wird; im Blickpunkt kehrt auf einer haushohen Terraſſe die gewaltige Michaelskirche ihren ehrwürdigen Turm dem Platz zu; ihre rund vorquellende Freitreppe iſt auf beiden Seiten gefaßt, der ſichere Stand des Gotteshauſes wird durch zwei wie Eckbaſtionen vortretende Terraſſenvorſprünge betont; in fließendem Schwung legen ſich die beiden Seitenſtraßen in kaum zu fühlender Steigung anſchwellend um den beherrſchten Mittelkriſtall, die Kirche auf dem Hügel. Gerade dieſe beiden zur Höhe führenden Straßen bilden wohl das eigentliche Geheimnis der überraſchenden Raumwirkung, die der Schönheit mancher Barocktreppenhäuſer verwandt iſt.

Das feine, frühbarocke Rathaus ſteht der Kirche gerade gegenüber und ſetzt der ſchweren gebundenen Wucht des romaniſchen Turms die weltliche Eleganz ſeiner geſchwungenen Linien entgegen; eine Baluſtrade läßt läſſig einen Ausklang ſeiner Formen auf den Platz niedergleiten. Durch die achſiale Verbundenheit von Kirche und Rathaus und die Unterordnung des Rathauſes erhält der Platz neben der großen Kurvenbewegung eine gerade Richtung nach oben, und rechts und links des Rathauſes führen ſtiliſtiſch verwandte Renaiſſance- und Barockfronten den Rhythmus des Rathauſes glücklich fort, bis die hohen Giebelhäuſer der Umfaſſungsſtraßen den Raum begrenzen.



Schwäbiſch-Hall: Kloſterburg Comburg (Archiv NMZ)

Innerhalb des großen Geſamteindrucks enthält der Platz noch köſtliche Einzelheiten, wie den mit außerordentlichem Feingefühl hingeſetzten ſpätgotiſchen Pranger, und ſteigt man die große Steintreppe zur Kirche hoch, ſo löſt ſich zwar die eigentliche Geſchloſſenheit des Platzes, entfaltet ſich aber ein reizvoller Blick von oben über das Rathaus hinweg auf den bewegten Abfall der Stadt, hinunter zu den grünen Kocherauen, hinüber zu den Vorſtädten um St. Katharinen und St. Johannis.

Der Marktplatz bildet zugleich auch heute noch den natürlichen Ausgang für das Erlebnis der ganzen Stadt. Wenige Schritte hinter dem überhöhten, ſpätgotiſchen Chor der Michaelskirche, der den Umriß des Gotteshauſes ſo nachdrücklich beſtimmt, blieb am Schiedweg ein ſtarkes Stück der alten wehrhaften Befeſtigung mit Türmen und doppelter Wehrmauer erhalten; hier war die Grenze nahe und eine gefährliche Stelle. Südlich des Marktplatzes liegt der Stadtteil, der von dem großen Brande verſchont blieb und ſich mit ſeinen winkligen Gaſſen, der Pfarrgaſſe und vor allem den beiden engen Herrngaſſen, noch weſentlich mittelalterlich gibt, wenn auch manches Patrizierhaus heute renaiſſance- und barockverbrämt iſt. Gegen Norden führt der alte Straßenzug in die Gelbinger Vorſtadt mit ihren maleriſch aneinandergereihten Giebelhäuſern und dem launigen Joſenturm, der in ſeiner Form, Stellung und mit ſeiner Auffahrt ſo an Rothenburger Bilder erinnert. Und zum Kocher, zur Henkersbrücke, leitet die breite, aus dem Geiſt des 18. Jahrhunderts heraus geſtaltete Neue Straße hinunter, in deren Blickpunkt die köſtliche Johanniskirche ſteht. In der Vorſtadt Im Weiler bildet das wuchtige Weilertor den Abſchluß.

Wundervoll iſt endlich die ganze Stadt in eine Landſchaft, ſchwer von geſchichtlicher Bedeutung, hineingeſtellt: Gewaltig ſchaut die Gralsburg Comburg, die einſt nacheinander Grafenburg, Benediktinerkloſter, Ritterſtift geweſen iſt, von ihrem Bergkegel in die Talſpalte herein, beſcheiden birgt ſich daneben St. Aegidien hinter hohen Baumkronen; die Trümmer der Schenkenburg Limpurg liegen unmittelbar vor der Stadt, idylliſche Dörfer ſind Unterlimpurg und Steinbach.

Der Erholungsbedürftige findet in Schwäbiſch Hall eine ſeit über 100 Jahren anerkanntes, heilkräftiges Solbad in einer gepflegten Kurſtadt. Im Sommer, an den Sonntagnachmittagen, finden auf der großen Freitreppe vor St. Michael die bekannten „Jedermann“-Freilichtſpiele ſtatt, die ein ergreifendes Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes aufzeigen.

Das ſchöne Hall bietet neben den verſchiedenen Sehenswürdigkeiten auch die Möglichkeit von Spaziergängen in weiten Wäldern.

Das iſt Hall, Hala in Schwaben, wie es auf alten Stichen heißt. Viele Sinnverkörperungen deutſchen Weſens ſind in ſeinem Stadtbild beſchloſſen, aber die größten Erlebniſſe bleiben das unvergeßliche Profil der alten Stadt über dem Kocher und der überwältigende Raumakkord ſeines Marktplatzes, der nicht ſeinesgleichen hat in deutſchem Lande.

Otto Linck.

Herrenalb
nördlicher Schwarzwald, 400-900 m ü. d. M.
Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel, mit allen modernen Kureinrichtungen. Erholung, Ruhe - STRANDBAD - Reit-, Fischerei-, Bergsport. 14000 Kurgäste. Prosp. durch die Kurverwaltung

Höhenluftkurort
Königsfeld
Schwarzwald
Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung
für ruhebedürftige, abgearbeitete Großstädter besonders empfohlen.
760 m, Station Peterzell-Königsfeld.

Die hervorragend günstigen URTEILE der großen Tagespresse über die
„Jedermann“-Freilichtſpiele in Schwäbiſch Hall
sollten auch Sie zum Besuch veranlassen.
Spieltage: Alle Sonntage bis 16. August, nachmittags ab 16½ Uhr. Mäßige Preise.
Vereine und Sonderzüge erhalten Nachlaß je nach Beteiligung.
Spielpläne und Auskunft durch Städtisches Verkehrsamt

Lenzkirch im Hochschwarzwald (800-1000 m ü. d. M.) „Hotel Hirschen“
Das bevorzugte preisw. Familienhotel. Alle Z. fl. k. u. w. Waſſer. Liegewieſe, Garage. Proſpekte NMZ. Neuzeitliches Strandbad. Gepflegte Waldanlagen. Penſ. ℳ 5.50—7.—. Eigent.: J. Krauß Ww.

Bevorzugt die Inſerenten der NMZ.

St. Georgen
D-Zugstation an der Schwarzwaldbahn.
Pension Waldesruhe. Tel. 136.
900 m, a. Wald, Strandbad, Pens. 4.50 M. Prosp.

Rechtzeitige ZIMMER-BESTELLUNG erspart viel Ärger!

Prospekte erhalten Sie von vielen Kurorten in unserer Geschäftsstelle am Mark

Bad Teinach
Gasthof und Pension „Zum goldenen Faß“
Fl. Wasser, Autogaragen, Zimmer mit Balkon.
Mäßige Preise - Prospekte - Fernsprecher 203
Besitzer: Alex Baur, Küchenmeister

Der neue Reichsausſchuß für Fremdenverkehr

Der Reichsausſchuß für Fremdenverkehr iſt eine dem Reichsminiſterium für Volksaufklärung und Propaganda eingegliederte ſelbſtändige Behörde, der die ſtaatliche Führung des deutſchen Fremdenverkehrs obliegt. Mit dem 1. Juli 1936 iſt die Mandatstätigkeit der bisherigen Mitglieder erloſchen. Der Reichsminiſter für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat in ſeiner Eigenſchaft als Präſident des Reichsausſchuſſes für Fremdenverkehr die neuen Mitglieder des Reichsausſchuſſes berufen. Der neue Reichsausſchuß ſetzt ſich, wie das Preſſeamt des Reichsfremdenverkehrsverbandes mitteilt, aus folgenden für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1939 berufenen Mitgliedern zuſammen:

Oberregierungsrat Dr. Mahlo als Vertreter des Reichsminiſters für Volksaufklärung und Propaganda; Miniſterialrat Dr. Rau als Vertreter des Reichs- und Preußiſchen Verkehrsminiſters; Miniſterialrat Krauſe als Vertreter des Reichs- und Preußiſchen Miniſters des Innern; Miniſterialrat Dr. Mahnke als Vertreter des Reichsminiſters der Finanzen; Oberregierungsrat Dr. Michel als Vertreter des Reichs- und Preußiſchen Wirtſchaftsminiſters; Oberregierungsrat Dr. Orlovius als Vertreter des Reichsluftfahrtminiſters; Miniſterialrat Eggers als Vertreter des Reichspoſtminiſters; Vortragender Legationsrat Dr. Davidſen als Vertreter des Auswärtigen Amtes; Geheimer Regierungsrat Reichsbahndirektor Knebel als Vertreter der Hauptverwaltung der Deutſchen Reichsbahn-Geſellſchaft; Regierungsrat von Normann als Vertreter der Regierung des Landes Preußen; Miniſterpräſident Siebert als Vertreter der Regierung des Landes Bayern; Oberregierungsrat Dr. Probſt als Vertreter der Regierung des Landes Sachſen; Oberregierungsrat Gößler als Vertreter der Regierung des Landes Württemberg; Miniſterialrat Seeger als Vertreter der Regierung des Landes Baden; Verbandsdirektor Heß als Vertreter der Regierung des Landes Thüringen; Miniſterialrat Heuſer als Vertreter der Regierung des Landes Preußen für die im Reichsausſchuß nicht vertretenen deutſchen Länder; Graf von der Schulenburg als Vertreter des Reichsſportführers; Präſident Staatsminiſter a. D. Eſſer als Präſident des Reichsfremdenverkehrsverbandes; Staatsrat Eßberger als Vertreter der Reichsverkehrsgruppe Seeſchiffahrt; Hotelbeſitzer Gabler als Vorſitzender der Wirtſchaftsgruppe Gaſtſtätten- und Beherbergungsgewerbe; Clauſſen als Vertreter der Deutſchen Lufthanſa-AG; Geſchäftsführender Präſident Dr. Jeſerich als Vertreter des Deutſchen Gemeindetages; Dr. Erdmann als Vertreter der Reichswirtſchaftskammer; Miniſterialrat Profeſſor Dr. Hunke als Vertreter des Werberates der deutſchen Wirtſchaft; Amtsleiter Dr. Lafferentz als Vertreter der Deutſchen Arbeitsfront, Nationalſozialiſtiſche Gemeinſchaft „Kraft durch Freude"; Oberſtaffelführer von Bayer-Ehrenberg als Vertreter der Oberſten Nationalen Sportbehörde für die deutſche Kraftfahrt; Hiß als Vertreter des Deutſchen Luftſportverbandes; Stadtrat Engel als Vertreter der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen; Direktor Lohrer als Vertreter der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuggewerbe; Direktor Kipfmüller als Vertreter der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs.

Außerdem wurden noch 27 Stellvertreter der Mitglieder ernannt.

Heilfaktoren der deutſchen Küſte

Im amtlichen Reichsorgan „Der Fremdenverkehr" würdigt Profeſſor Dr. Heinrich Vogt, der Leiter der Reichsanſtalt für das deutſche Bäderweſen in Breslau, in einem Aufſatz die Heilfaktoren der deutſchen Küſte, deren Auswertung einen beſonderen Wiſſenszweig, die Meeresheilkunde, hat reifen laſſen. Profeſſor Dr. Vogt tritt der abwegigen Auffaſſung entgegen, Seebäder gemeinhin nur als Erholungsorte anzuſprechen. Er verweiſt auf die Bedeutung des Seeſchlicks als Heilmittel und bezeichnet das Küſtenklima als Heilklima erſten Ranges.

Die eigenartige Zuſammenſtellung von Luftreinheit und Bewegtheit der Luft, der Salzgehalt und der Gehalt an aromatiſchen Stoffen und die hohe Abkühlungsgröße, das alles unter einer außerordentlich wechſelnden Bedingtheit, unter ſehr häufigen kurzfriſtigen und intenſiven Schwankungen, geſtalte ein Heilklima von ganz beſonderer Art. Die Bioklimatik ſei beim Seeklima zum Teil vor völlig neue Aufgaben geſtellt.

Bei den Meerwaſſer-Trinkkuren handele es ſich gleichfalls um ein Gebiet, das noch der Bearbeitung bedürfe, und das uns im Laufe der Zeit ganz beſtimmt neue Ergebniſſe bringen und neue Schätze bieten werde. Von beſonderem Wert bei beſtimmten Zuſtänden ſei der Winter an der Küſte. Man ſieht, ſo ſchließt Profeſſor Dr. Vogt ſeine Betrachtungen, welche großen Möglichkeiten hier gegeben ſind für die gemeinſame Arbeit der ärztlichen Erfahrung, der ſchürfenden Wiſſenſchaft und der ſorgenden Verwaltung.

Eine ſchöne Tageswanderung ins Neckartal

Mit Sportſonderzug zu 60 v. H. Fahrpreisermäßigung

Hirſchhorn, Schloß, Steinerner Tiſch, Igelsbach, Eberbach, Ruine Burghalde, Katzenbuckel, Waldkatzenbach, Oberdielbach, Weiler Poſt, Bildeiche, Wolfsſchlucht, Schloß, Zwingenberg

Sonderzugsfahrkarte nach Zwingenberg 2 Mk., Hauptbahnhof ab 7 Uhr, Hirſchhorn an 8 Uhr.

Vom Bahnhof zur Hauptſtraße. Auf dieſer kurz links, dann rechts auf gepflaſtertem Weg aufwärts. Rechts an einem Friedhof vorbei und rechts zum Schloß. Mit Hauptlinie 13 (blaues Kreuz) und den Nebenlinien 46 (gelbrotes Kreuz) und 68 (rotes R) durch den Schloßhof. Die Nebenlinie 68 zieht bald rechts ab. Die beiden anderen Farbzeichen führen links in Hochwald. Auf Zickzackpfad gemächlich bergauf, ſpäter etwas ſteiler. Nach etwa 20 bis 25 Minuten Trennung von der Hauptlinie 13. Rechts (öſtlich) mit Nebenlinie 46 zunächſt abwärts, hierauf wieder anſteigend zum Steinernen Tiſch (397 Meter), ¾ Std. Von da eine Zeitlang ſchöne Höhenwanderung mit ſchönem Ausblick auf die jenſeitigen Höhen des Neckartals und in dieſes ſelbſt. Im Feld ziemlich ſteil abwärts (ſchöner Blick ins Neckartal und auf Eberbach). Vor nach Igelsbach (306 Meter), ½ Std.

In gleicher Richtung durch den ehemaligen badiſch-heſſiſchen Ort. Auf Pfad und Feldweg abwärts zum Gammelsbachtal. Am Waldrand hin, bei der Wirtſchaft zur Itterburg über die Bahn, vor nach Eberbach (134 Meter), 1 Std. Beim Bahnhof links über die Ueberführung und rechts zur Straße nach Unterdielbach. Jetzt Wegzeichen, Hauptlinie 19 (blauer Rhombus), das den Weg bis Waldkatzenbach zeigt, Richtung öſtlich. Nach kurz durch die Stadt, hierauf rechts an Landhäuſern entlang. Im Feld auf Fußweg hinauf in den Wald. Auf Zickzackpfad ziemlich ſteil bergan. Bald links ſchöner Blick ins Ittenbachtal. Der Pfad mündet in einen breiten Weg zur Burgruine Burghalde (330 Meter), ½ Std. Rechts ſchöner Blick auf Eberbach und ins Neckartal. Frankenkönig Dagobert ſchenkte 696 die Gegend von Eberbach dem Bistum Worms. Es wird deshalb angenommen, daß Wormſer Biſchöfe die Erbauer der Burg waren. Die älteſten noch erhaltenen Teile ſtammen aus dem 11. Jahrhundert.

Rechts um den Hang herum und bequem aufwärts vom Schloßwald in Hochwald. Kurz eben und aus dem Wald. Im Feld links nach hinten und wieder in den Wald. Nochmals anſteigend. Beim Dielbacher Feld im Tannenwald links zum verſiegten Freyabrunnen. Von da rechts hinauf zum Turm auf dem Katzenbuckel (626 Meter), 1¼ Std. Auf dem 18 Meter hohen, von den badiſchen Markgrafen Max und Wilhelm 1820 erbauten, Turm eine prächtige Rund- und Fernſicht. In Buchen- und Tannenwald langſam bergab. Rechts an einem Steinbruch vorüber nach Waldkatzenbach (499 Meter), ½ Std. Uebergang auf die Hauptlinie 18 (weißes Quadrat). Weſtlich durch den Ort auf. Auf gleicher Höhe durch Feld nach Oberdielbach (488 Meter), ½ Std. Südlich durch Oberdielbach. Der Dorfbrunnen links.

Nach etwa ¼ Std. Vorſicht. Bei einem Wegweiſerſtein (zweite Weggabelung) wird die Markierung verlaſſen und mit der Hauptlinie 17 (roter Rhombus) direkt ſüdlich weitergewandert. Gleich abwärts. Links drüben ein ſchöner Tannenwald. Nach Weiler Poſt (466 Meter), ¼ Std. Bald in ſchönem Buchenwald weiter abwärts zur Bildeiche (rechts, mit einem heiligen Bild). Links ein Steinerner Tiſch. Bald auf holprigem Pfad in der wildromantiſchen Wolfsſchlucht bergab. Links ein Waſſerbehälter. Mehreremal den rauſchenden Bach überſchreitend, vor zum Schloß (200 Meter), ¾ Std. Im Wald weiter nach Zwingenberg (135 Meter), 10 Minuten. Wanderdauer 6–7 Stunden. Zwingenberg ab 18.40 und 20.54 Uhr, Mannheim an 20.00 und 22.13 Uhr. Nur mit dieſen beiden Zügen kann die Sonderzugskarte benutzt werden. F. Sch.

Reiſebriefkaſten

H. S. Mannheim. Für Ihre Reiſe nach Luzern müſſen Sie folgendes berückſichtigen: Auf alle Fälle muß ein deutſcher Reiſepaß vorliegen, ſo auch für Ihren Freund, da die deutſche Zollbehörde keinen Deutſchen ohne Reiſepaß durchläßt. Empfehlenswert iſt es deshalb, daß Sie ſich einen Reiſepaß für drei Mark beſorgen, der ja fünf Jahre Gültigkeit hat. Grenzſcheine erhalten nur die unmittelbar in der Nähe der Grenze wohnenden Deutſchen, die ſtändig mit der Schweiz in geſchäftlicher Verbindung ſtehen. Da die 10-Mark-Grenze in Silbergeld nicht überſchritten werden kann, empfehlen wir Ihnen, die Fahrkarte auf deutſchem Boden zu löſen und, wenn Sie von Mannheim aus mit der Bahn fahren, hier in einem Reiſebüro ſich die Fahrkarte zu beſorgen. Nach den neueſten Erkundigungen iſt es auf keinen Fall zuläſſig, daß Deutſche mehr als 10 Mark Hartgeld bei ſich haben dürfen. Bemerken möchten wir noch, daß der Reiſepaß ohne Viſum den Grenzübertritt in die Schweiz geſtattet.

*

K. F. Mannheim, will eine 12tägige Ferienfahrt mit dem Motorrad über Dresden und Bautzen an die Oſtſee machen und dabei die Inſel Rügen beſuchen. — — 1. Tag: Mannheim, Würzburg (180 Kilometer), Bamberg, Lichtenfels (170 Kilometer). 2. Tag: Hof, Plauen (110 Kilometer), Reichenbach Chemnitz, Dresden (284 Kilometer). 3. Tag: Dresden, Biſchofswerda, Bautzen (55 Kilometer) Königswartha, Hoyerswerda (90 Kilometer), Spremberg, Kottbus (190 Kilometer), Peitz, Guben (170 Kilometer), Fürſtenberg, Frankfurt a. d. Oder. 4. Tag: Küſtrin (32 Kilometer), Neudamm, Soldin (75 Kilometer), Pyritz, Stettin (150 Kilometer), Altdamm, Gollnow, Pribbernow, Wollin (226 Kilometer). 5. Tag: Swinemünde, Heringsdorf, Banſin, Zinnowitz (61 Kilometer), Wolgaſt, Greifswald (101 Kilometer), Stralſund (184 Kilometer). 6. Tag: Rügendamm, Bergen, Saßnitz (49 Kilometer), Sagard, Binz (68 Kilometer), Putbus, Garz (92 Kilometer), Samtens, Stralſund (110 Kilometer). 7. Tag: Ribnitz, Roſtock (73 Kilometer), Güſtrow (116 Kilometer), Krakow, Karow, Plauer See (159 Kilometer), Meyenburg, Pritzwalk, Wuſterhauſen (282 Kilometer). 8. Tag: Frieſack, Nauen, Berlin (88 Kilometer). Aufenthalt mit Stadtrundfahrt und Beſichtigungen. 9. Tag: Luckenwalde, Jüterbog (62 Kilometer), Herzberg (96 Kilometer), Bad Liebenwerda, Elſterwerda (142 Kilometer), Großenhain, Moritzburg, Dresden (208 Kilometer). 10. Tag: Chemnitz, Plauen, Hof (344 Kilometer). 11. Tag: Bamberg, Würzburg, Mannheim (300 Kilometer).

Ferien im Schwarzwald

Ay i. Südſchwarzwald, nahe d. Schweizergrenze, Ort der natürlich. Höhenſonne, 850 m. Bad, neu erbaut u. einger., Liegeſtühle, waldreich, staubfrei. Penſionspr. 3.80 ℳ b. 4 gut. reichl. Mahlz. u. Wein z. Eſſen. Butterküche. Eig. Landwirtſchaft. Autos Mebenſpeiſen. Bahnſtat. Waldshut a. Rh. od. Seebrugg. Penſion Marienruhe-Kälbl.

Bachheim 740 Meter über dem Meere. Station der Höllentalbahn. Eingang zur Wutach- u. Gauchachschlucht. In nächst. Nähe herrl. Tannenwaldungen m. einzigartig. Spaziergängen. **Gasthaus und Pension „Insel".** Ruhige Lage, vorzügl. Unterkunft u. Verpfleg. neu einger. Fr.-Zimmer. Pens.-Preis RM 3.50. Prosp. durch den Besitzer Hermann Neidhardt Wwe., Tel. Löffingen 60

Bernbach b. Herrenalb Gasthaus und Pension „Zum Löwen". Altbek. gutes Haus. Schöne, gr. Fremdenzimmer. Liegewieſe b. Haus. Penſionspreis nach Uebereinkunft. Beſitzer: M. Schiebeneß.

Bernbach bei Herrenalb (Schwarzwald) **Gasth. u. Pens. Grüner Baum** Frdl. Fremdenzim., W.C., ſtaubfreie Lage, Bad i. Hauſe. Schatt. Garten mit Laube. Liegewieſe. Gut bürgerl. Küche. Mäß. Preiſe. Tel. 325 Herrenalb. Proſpekte N.M.Z. Beſ.: O. Lutz Wwe.

Berneck 455–510 m. ü. d. Meeresſp. Bahnhof Nagold-Altensteig. **Gasthof und Pension „Linde"** Bes.: Fr. Seeger. Schöne staubfreie Höhenlage beim Walde. 50 Betten, fließendes Wasser. Terrasse mit Blick auf den See. Telephon 303 Altensteig.

DOBEL Hotel „Sonne" Café-Konditorei. Führendes Haus — Fl. Wass., Z.-Heiz. — Komfort.

Enzklösterle b. Bad Wildbad, 600 m ü. d. Meer **Kurhaus „Hirsch"** Erſtes Haus a. Platze. Dependance, neu einger., alle Zi. fl. k. u. w. Waſſer, Z'heiz., abſ. d. Straße (Liegewieſe). Erſtkl. Verpfleg. b. zeitgem. Preiſen (Forellen). Proſp. NMZ. Tel. 61. Beſ.: K. Moß.

Gernsbach-Scheuern Privat-Pension, Haus Nr. 27. Schön. Landaufenthalt m. 4 Mahlz. zu ℳ 3.20 pro Tag. Luft- u. Schwimmbad i. d. N. Frau Fr. Hetzel.

LUFTKURORT Huzenbach Bahnstation (500 m ü. d. M.) Schwarzwald (Murgtal). Schönes Gebirgsdorf, 600 Einwohner, - Idealer Platz für zwanglosen Erholungsaufenthalt, große Wälder, Berge bis zu 1000 m. Ausgangspunkt bekannter Ausflugsziele (Mummelsee, Wildsee, Hornisgrinde). Flußbad. Prospekte durch Verkehrsverein und die einzelnen Häuser.
Villa „Möhrle" . . . . Bes. G. Möhrle, Telefon 58 - Preis von RM 4.— an
Pension „Wiedmann" . Bes. G. Wiedmann, Telefon 43 - Preis von RM 3.50 an
Gasth. „Zum Bären" . . Bes. Fr. Grammel, Telefon 22 - Preis von RM 3.50 an
Gasth. „Zum Engel" . . . Bes. K. Klumpp, Telefon 35 - Preis von RM 3.50 an
Gasth. „Zur Krone" . . Bes. G. Sackmann, Telefon öffentlich - Preis von RM 3.50 an
Gasth. „Zum Strauß" . . . . . Bes. Pfeifle, Preis von RM 3.50 an
Pension Frey . . . . Preis von RM 3.50 an

Kur- und Gasthaus Hubacker Hof im Renchtal (Schwarzwald). Altbekanntes Haus, herrliche Lage, direkt am Walde. Schwimm- und Sonnenbäder. Thermalbadgelegenheit. Spezialität: Forellen. Pensions-Preis RM 3.80. Prospekte durch NMZ und Besitzer: Johann Sauer.

KNIEBIS Gasth. u. Pens. „Zum Ochsen". Gut bürgerl. Haus, Zentr.-Heiz., Nähe Schwimmbad, Liegewiesen, v. Hochwald umgeben. Garage. Prosp. Besitzer: K. Heinzelmann.

Kirschbaumwasen b. Schönmünzach **Gasthof und Pension „Waldeck"** in ſchönſter Lage des Murgtales, am Stauſee. — Vorzügliche Küche, ſchöne Zimmer, Mäßige Preiſe, Garage. Proſp. NMZ. Beſitzer: Chr. Gahr.

Klosterreichenbach (Murgtal) **Gasthof und Metzgerei „ADLER"** Ruh., ſtaubfr. Lage, gr. Garten, Liegew., Schwimmbad. Neuzeitl. Zim. mit teilw. fl. W. Penſ. ℳ 3.80 bis 4.—. Proſp. NMZ. Beſ.: Adolf Oeſterle.

Erholungs- u. Ferienaufenthalt für Knaben **Königsfeld,** Schwarzwald, Höhenluftkurort 763 m **Tannenhaus** der evang. Brüdergemeine. Am herrl. Wald gelegen. Individ. Behandlung. Aerztl. Aufsicht. Prosp. Ruf: 207.

Lautenbach b. Gernsbach — im Murgtal **Gasth. und Pension „Zur Sonne"** Staubfr., wildromant., Neuzeitl. einger. Fr.-Zim., fl. Waſſer, Bad i. H., Fluß- u. Sonnenbad 3 Min. v. Hauſe. Penſion v. 3.50 ℳ an. Proſpekte NMZ. Tel. Gernsbach 508. Beſ.: Fr. Göhring.

Monakam bei Bad Liebenzell (württ. Schwarzw.), 640 m ü. d. M. **Privat Pens. W. Heldmaier** Ruh., ſtaubfr. Plätzchen inmitt. herrl. Tannenw. Neu einger. Zi., Bad u. Veranda. Penſ. b. 4 Mahlz. 3.50–3.80.

Besuchet Neuenbürg im württembergischen Schwarzwald. Schnellzugstat. an der Bahn Pforzheim-Wildbad, idyllisch gelegen, mit herrlichen Wäldern und Spazierwegen. Freibad. Platzkonzerte. Gute u. gemütliche Gaststätten u. Pens. am Platze. Prosp. durch alle Reisebüros und Verkehrs-Verein.

Neusatz Höhen-Erholungsort zwisch. Dobel u. Herrenalb, 620 m ü. d. M. Herrl. Hochwald. Fernsicht b. z. Rheinebene. Bequeme Spazierwege u. Ausflugsmöglichkeit. Ausk. d. d. Bürgermeisteramt.
Gasthof u. Pension „Zum Löwen" Alth. Hs., neu renov., fließ. Wass., Zim. mit Fernsicht, Bad, Ctr. Heiz., Wald für Liegen. Pens.-Pr. M 3.80 b. best. Verpfl. (Einzelt.-Sern.). Prosp. Ruf Herrenalb 410. Bes.: Faaß.
Pension Pfeiffer Neueingerichtet, fließendes Wasser, Liegewiese am Wald. Mäßige Preise. Prospekte bei NMZ. Besitzer: Karl Pfeiffer.

Niederwasser Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg. Wald — Wasser — Sonne.
Gasthaus-Pens. „SONNE" Höhe Wald u. Wass. Gut bürg. Verpflegg. Pens.-Preis i. Juli u. Aug. 4 M. Prosp. NMZ. Tel. Hornberg 266. Bes.: Jos. Felering
Gasthaus und Pension Neumaier Gutbürgerl. Haus, fließ. Wasser. Freibad. Garage. Mäßige Pensionspreise.
Gasthof und Pension „Zum Rößle" Altbek. Hs., prächt. Aussicht a. d. Schw.-Bahn, dir. a. Wald u. Wald. Mäßige Preise. Garage. Tel. 202 Hornberg. Bes.: [illegible]

Niederwasser Station: HORNBERG **Priv.-Pension Kaltenbach** Gut bürgerliche Küche. Waldreiche Lage. Badegelegenheit, Liegewieſe. Penſionspreis ℳ 3.50 bis ℳ 3.80. Proſpekte. Telephon 258.

Höhenluftkurort (650 m ü. d. M.) **Oberkollbach** Station HIRSAU **Gasthof und Pension „Zum Hirsch"** Neuerb. Haus, fließ. k. u. w. Waſſer. — Herrliche Tannenwälder. — Vorzügl. Verpflegung. Penſion von Mk. 3.50 bis 3.80. Bad im Hauſe. Proſpekte. Beſitzer: Fr. Bäuerle.

Oberreichenbach Station Hirsau 630 m. über d. M. **Gasthaus „Zum Löwen"** in nächst. Nähe d. Tannenhochwaldes, bietet vermöge s. herrl. Lage best. Erhol.-Geleg. Neu hergericht. Fremdenz. Pens. 3.50. Bad i. H. Garage. Tel. Calw 235. Bes. K. Kusterer

Obertal Gasthof u. Pension „Zur Sonne" B.-Station Baiersbronn (600 m üb. d. Meere). Altbek. Haus, gegenüber d. Walde. Bad i. Hauſe, Schwimmbad a. Platze. Vorzügl. Küche bei mäß. Preiſen. Halteſt. Poſtauto Baiersbronn-Ruhſtein. Tel. 61. Proſpekte. Beſ.: P. Finkbeiner Wwe.

OPPENAU der typische, tannenumrauschte Schwarzwaldkurort inmitten reizvollster Bergwelt. Beliebt. Standort für die Schönheiten des Schwarzwaldes. Kraftpost nach allen Richtungen. Ausk. u. Prosp.: Kur- u. Verkehrsverein

Bad Peterstal Badiſch. Schwarzwald, 400/1000 m ü. d. M. Vorzügl. Moor-, Stahl- u. Kohlenſäurebad. (Proſp. Kurv.) Ausk. d. Kurverein u. NMZ. Neuzeitl. Familien-Schwimmbad.

Salmbach b. O.-A. Neuenbürg (Württ. Schwarzw.) 630 m ü. d. Meere. Altbek. Gasthaus u. Pension „Zum Löwen" inmitt. herrl. Wald., Liegewiese, eig. Milchwirtsch. Vorz. Verpfl. Volle Pension Mk. 3.80 bis 4.–. Bes.: Alb. Stark

Sasbachwalden (a. Fuße d. Hornisgr.) Gasthof und Pension „Zur Gaishölle" Gt. bürgl. Hs., erſtkl. Verpfl. (Forellen). Fl. k. u. w. W., Z'heiz., Schwimmbad a. H. Penſ. 4.50 ℳ. Proſp. NMZ. Tel. Achern 251. H. Römer.

Schenkenzell (Kinzigtal) Gasthaus und Pension „Zur Sonne" Das gute neuzeitl. Haus, ruhig, ſtaubfr., fl. k. u. w. Waſſer. Zentralh., Liegew., gr. Schwimmbad, Angelgel., Waldnähe. Tel. Schiltach 234. Penſion ſehr mäß. Preiſe. Proſp. NMZ. Beſ.: W. Gruber.

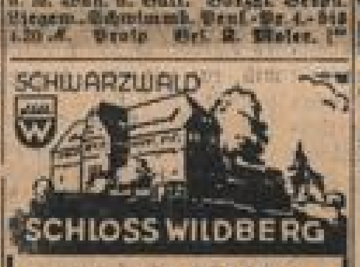
Schenkenzell bei Freudenstadt (Schwarzw.) Gasthaus u. Pension „Z. Ochsen" 1. Haus am Platze. Penſion ℳ 4.—. Terraſſe am Kinzigufer, fl. k. und w. Waſſer, Zentralheizung. Eig. Forellenfiſcherei, Schwimmbad. Tel. Schiltach Nr. 216. Proſp. NMZ. Beſ.: J. Armbruſter.

Tonbach Gasth. u. Pension „Zur Waldlust" Württ. Schwarzw., Bahnhof Baiersbronn od. Kloſterreichenbach. 1 Min. vom Walde, ſehr ruhige Lage, Liegewieſen am Walde, [illegible] Neuzeitl. Haus, fließ. Waſſer (eig. Quelle), Gartenwirtſchaft, Autogaragen, eigener Auto. Penſionspreis von 3.50 ℳ an. Tel. Baiersbronn 2[illegible]. Beſ. Ernst Zöllie.

Kur- u. Hotel-Anzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung haben anerkannt guten Erfolg!

Gutach (Schwarzwaldbahn) im herrl. Gutachtal **Gasthof und Pension „Zur Linde"** ruh. und ſtaubfr. gel., Zim. m. fl. k. u. w. Waſſ. u. Balk. Vorzügl. Verpfl. Liegew.-Schwimmb. Penſ.-Pr. 4.– bis 4.50 ℳ. Proſp. Beſ. K. Meier.

SCHWARZWALD



Luftkurort Wildberg Idyllisch gelegenes, altertümliches Städtchen an der Nagold. Schöne bequeme Spazierwege, ruhige Lage. Bahnstation. Gute, preiswerte Gaststätten. Neu errichtetes Freibad, Werbeschrift und Auskunft durch den Verkehrsverein.

Bodensee

Ludwigshafen am Bodensee Hotel-Pension „Löwen" Führend. Famil.-Hotel am Platze. Neu erbaut. 70 Bett., f. Butterküche. Garage. Penſion ℳ 3.80. Proſp. Tel. 6

Das Ferienidyll im deutschen Süden **Radolfzell** am Bodensee. Sonne, See, Wald u. Berge. Wundervolles Strandbad. Wasser- u. Rasensport. Herrl. Ausflüge. (Dreiseenfahrt i. Schweiz) Ausk. Städt. Verkehrs-Amt

Prospekte erhalten Sie von vielen Kurorten in unserer Geschäftsstelle am Markt!

Die Begebenheiten in der Heimat

erfahren Sie eingehend, wenn Sie sich Ihre Heimatzeitung nachsenden lassen. Bitte geben Sie uns rechtzeitig Ihre Ferienadresse bekannt.

Reise-Bestellschein

Herr / Frau / Frl. ____________________

in ____________________

Straße u. Hausnummer ____________________

Bezieher der Ausgabe A 2× täglich / Bezieher der Ausgabe B 1× täglich (die entsprechende Zeile streichen)

bestellt für die Zeit vom __________ bis __________ 1936

die Nachsendung der

NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

an folgende Adresse: ____________________

Ort ____________________

Straße u. Hausnummer ____________________

Soll das hiesige Abonnement in der obigen Zeit weiterlaufen? __________

Blick auf Ludwigshafen

Sonntagsrückfahrkarten zu den Reichsfeſtſpielen

* **Ludwigshafen**, 17. Juli. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Aus Anlaß der Reichsfeſtſpiele vom 12. Juli bis 30. Auguſt geben alle Bahnhöfe im Umkreis von 200 Kilometer um Heidelberg Sonntagsrückfahrkarten dahin aus. Die Karten gelten jeweils zur Hinfahrt von Freitag 0 Uhr bis Sonntag 24 Uhr, und zur Rückfahrt von Freitag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr (ſpäteſter Antritt der Rückfahrt). Zur Rückfahrt gelten die Karten mit außertarifmäßiger Geltungsdauer nur, wenn ſie auf der Rückſeite den Stempel der Feſtſpiele haben.

Kaſperle gaſtierte im Hindenburgpark

h. **Ludwigshafen**, 17. Juli.

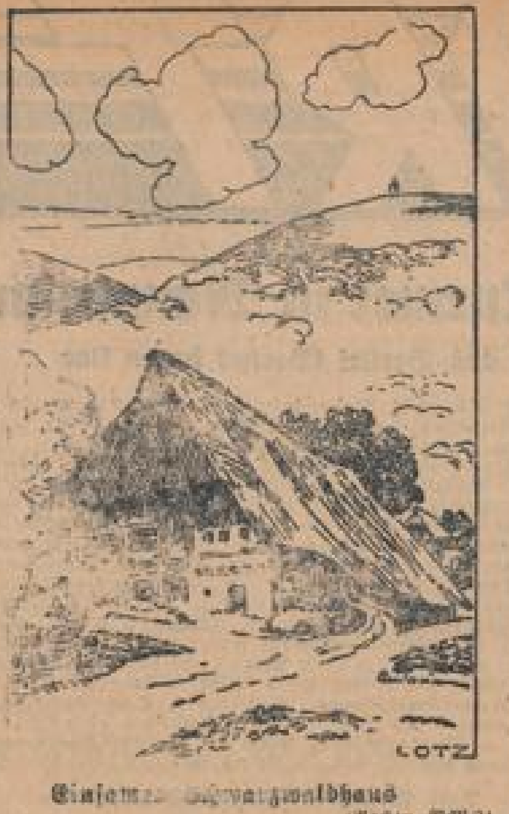
Die Saarbrücker Künſtler-Puppenſpiele wiederholten ihr Gaſtſpiel, angefeuert vom Erfolg ihrer „Erſtaufführungen“, im Hindenburgpark. Die Verſtändnisloſigkeit der himmliſchen Schleuſenwärter zwang aber nach Abwicklung der erſten Moritat zur Verlegung der weiteren Zwei- und Dreikämpfe des braven Kaſper mit Teufel und Henker aus der Konzertmuſchel auf das Podium der Blumenhalle. Alle kleinen und großen und ganz großen Kinder waren mit ganzem Herzen bei der Sache und ſicherten ſich damit die Erinnerung an zwei köſtliche Stündlein.

* **Ludwigshafen**, 17. Juli. Am Donnerstag gegen 13.30 Uhr legte ſich, wie die Reichsbahndirektion mitteilt, zwiſchen Lambsheim und Flomersheim eine ältere Frau vor den aus Richtung Lambsheim heranfahrenden Perſonenzug 719 auf die Schienen, um ſich überfahren zu laſſen. Dem Lokomotivführer gelang es jedoch, den Zug rechtzeitig zu ſtellen.

Goldene Hochzeit feierten Richard Gräf und Frau Barbara geb. Bub, Ludwigshafen a. Rh., Kappesſtraße 16. Wir gratulieren!

Ratsherren-Sitzung verſchoben. Die für geſtern nachmittag einberufene Sitzung der Ratsherren mußte verſchoben werden. Wegen des endgültigen Zeitpunktes folgt noch Nachricht.

Feierabendkonzert im Hindenburgpark. Im Rahmen des heute abend im Hindenburgpark ſtattfindenden Feierabend-Konzertes des Saarpfalzorcheſters ſingt der MGV „Aurora“ (Leitung Leo Schatt). Den ſoliſtiſchen Teil des Abends beſtreitet die Sopraniſtin Frau Liſl Ficker-Daniel.



Einſames Schwarzwaldhaus
(Archiv NMZ)

Heutige Veranſtaltungen:

Hindenburg-Park: 16 bis 18 und 20.15 bis 22.45 Uhr Konzert des Muſikzuges der 10. SS-Standarte. Froher Feierabend mit MGV „Aurora“ und Liſl Ficker-Daniel (Koloratur-Sopran).
Meldung Wehrpflichtiger mit Anfangsbuchſtaben F: 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr im Stadthaus Nord, 1. Obergeſchoß, Zimmer 203.
Pfalzbau-Kaffee: Kabarett und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Stern-Kaffee: Konzert und Tanz.

Lichtſpiele:

Ufa-Palaſt im Pfalzbau: „Der geheimnisvolle Miſter X“. — **Palaſt-Theater:** „Donau-Melodien“. — **Ufa-Rheingold:** „Max Schmelings Sieg — ein deutſcher Sieg“. — **Union:** „Frieſennot“. — **Atlantik:** „Die engliſche Heirat“. — **Alhambra Mundenheim:** „Der Student von Prag“.

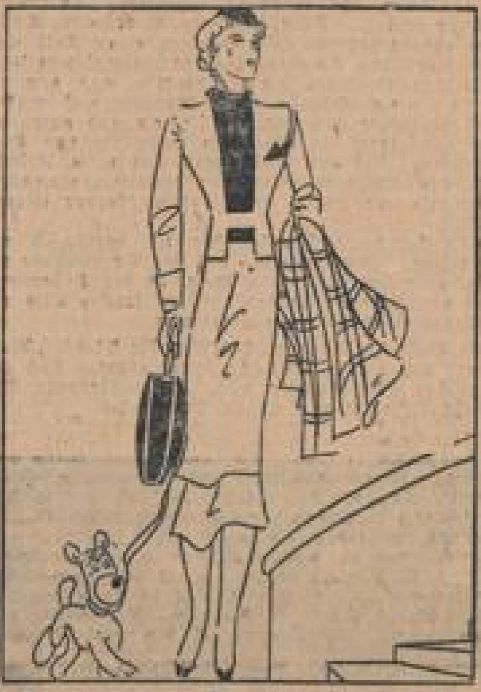
„Buch und Volk.“ Heft 4 (Börſenverein d. Buchhändler, Leipzig.) Schönheit der Heimat, Freude des Sommers und des Sports iſt der Dreiklang, der das Sommerheft der Buchberatungszeitſchrift „Buch und Volk“ erfüllt. Proben aus neuen Büchern (Stijn Streuvels, „Liebesſpiel in Flandern“, Ernſt Behrends, „Im Birkenhain“, Annemarie Koſſler, „Liebe in Kilometern“) wechſeln mit Bildern und Gedichten. Begrüßenswert ſind einige Seiten dieſes Heftes „Ich rufe die Jugend der Welt“, die deutſches olympiſches Schrifttum und neue Sportliteratur behandeln.

Technik des Reiſens

Was die Dame mitnimmt

Damen haben es beim Reiſen beſſer als die Herren, denn ſie haben „leichtes Gepäck“. Ihre Wäſche nimmt wenig Raum ein und ihre Kleider ſind faſt gewichtslos gegenüber einem Herrenanzug. Dafür müſſen ſie allerdings auch mehr auf Abwechſlung bedacht ſein und immer einen gefälligen Eindruck machen.

Zunächſt benötigt die Dame ein Vormittagskleid, denn ſie hat nicht immer die Möglichkeit, ſich gleich im Strandanzug ins Bad zu begeben. Sie wähle ein weißes Leinenkleid oder ein buntes Seidenkleidchen von gefälliger Form, zu dem ſie weiße Leinenſchuhe oder leichte Sandaletten trägt.



Für den Nachmittag ſind mehrere elegantere verarbeitete Kleider notwendig, die aber lichte Farben bevorzugen können. Selbſtverſtändlich muß die Dame nachmittags „angezogen“ ſein. Das heißt, ſie muß paſſende Strümpfe und Schuhe und ein geſchmackvolles Hütchen tragen. Wer einen Sonnenſchirm benötigt, ſoll auch dieſen zum Kleid paſſend wählen, ebenſo wie die Handtaſche.

Obwohl man an Sommerabenden auch ſeine Nachmittagskleider tragen kann, iſt ein kleines Abendkleid zu empfehlen. Für offizielle Gelegenheiten wird dieſes allerdings kaum genügen, wer daran teilnehmen will, tut gut, ein ausgeſprochenes Abendkleid mitzunehmen.

Mit Handſchuhen und Handtaſchen ſoll die Dame auf der Reiſe reichlich verſehen ſein, damit ſie bei der Auswahl nicht in Verlegenheit kommt. Auch der Dame iſt neben reichlicher Leibwäſche, die in ihrem Koffer wenig Platz einnimmt, wärmere Unterwäſche für kühlere Tage zu empfehlen. Sie ſcheue ſich daher auch nicht einen dickeren Mantel einen Sommerpelz oder ein Pelzjäckchen mitzunehmen. Nur ſelten iſt es in den Ferien gleichbleibend warm und ſchön. Man denke daher auch an einen waſſerdichten Sportmantel, einen Regenmantel oder eine Regenhaut.

Das Packen

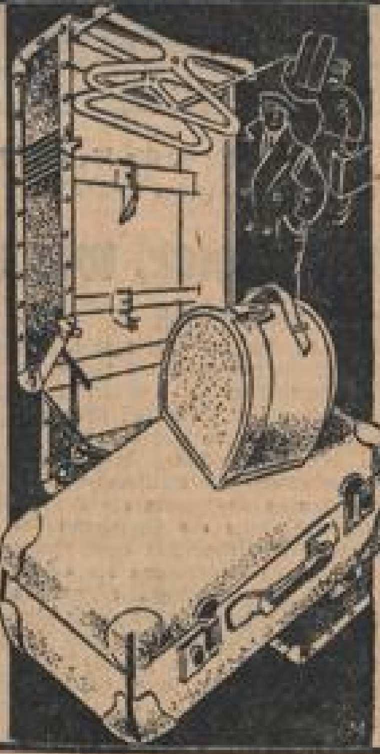
Nichts iſt herrlicher als eine Ferienreiſe. Sie führt uns aus unſerem Alltag hinaus, vermittelt uns neue Eindrücke, ſtählt unſeren Körper und verſchafft unſeren Nerven durch wohltuende Entſpannung neue Kraft. Energiegeladen kehren wir zurück.

Die Erholung kann aber niemals völlig wirkſam werden, wenn wir uns auf der Reiſe die Stimmung durch Aerger verderben laſſen. Dieſer Aerger iſt unvermeidlich, wenn wir die Technik des Reiſens nicht beherrſchen. Sie fängt ſchon beim Kofferpacken an. Wer das nicht kann, wird ſchon das erſtemal, wenn er den Koffer öffnet und das Durcheinander darin ſieht, ſelbſt von einer gelinden Verzweiflung gepackt. Ebenſo ärgerlich iſt es, wenn wir bemerken, daß uns ein Gegenſtand fehlt, den wir unbedingt benötigen.

Wer mit dem Packen beginnt, ſorge erſt einmal dafür, daß die richtigen Koffer in genügender Zahl zur Verfügung ſtehen. Je nachdem, wie lange die Reiſe dauert, brauchen wir einen Schrankkoffer, damit Anzüge und Kleider nicht gedrückt werden, mehrere Handkoffer und den unvermeidlichen Neceſſairekoffer.

Nach einer ſorgſam aufgeſtellten Liſte haben wir alles zurechtgelegt, bevor die einzelnen Gegenſtände auf die Koffer verteilt werden. Schuhe packt man immer unten in den Koffer, gleichzeitig mit den Schuhſpannern. Unerläßlich ſind dabei Schuhbeutel, die man praktiſch kaufen kann. Die Zwiſchenräume füllt man mit Strümpfen und Kleinigkeiten aus. Leinenwäſche legt man glatt, Seidenwäſche kann man zum Platzſparen rollen. Unebenheiten in den einzelnen Lagen ſind immer gleich auszugleichen. Was nicht gedrückt werden darf, und was man zuerſt braucht, lege man im Koffer immer obenauf. Wer ſeine Koffer im Auto mitnimmt, muß ganz beſonders darauf achten, daß ſich nichts darin verſchieben kann.

Modehaus Neugebauer
Das große Textil-Spezialgeſchäft
Mannheim an den Planken



Federleichte
Lederkoffer
prakt. Handschrankkoffer, Koffer in jeder Art.
Reisetaschen u. -Decken, Necessaires m. guter Garnit., Badekoffer u. -Taschen, Reiseuhren u.
alles, was das Reiſen zum ſorgloſen Genuß macht
in vielseitiger Auswahl und immer preiswert!
Leonhard Weber
bekannt für gute Lederwaren
Am Plankenhof, P 6, 22 Am Paradeplatz, E 1, 16

Neckartal Bergstraße

Heidelberg „Haarlass“
Café, Konditorei, Hotel-Penſion. Penſionspreis v. ℳ 4.50 an. — Geſellſchaftstanz. Neckarterraſſe.

Heidelberg. Gasthaus Alter Kohlhof
½ Stunde vom Königſtuhl entfernt. Bürgerliche Preiſe. Fremdenzimmer, Penſionspr. v. ℳ 4.— an. Teleph. 3915. Inh.: Eckh. Schmidt, Küchenm.

LANGENTHAL b. Hirschhorn a. N.
Herrl. Lage ganz i. d. Nähe d. wunderv. Laub- u. Nadelwald. Neu eingericht. Fremdenz. in ſonnig. Lage mit ſchönen Ausſicht. [illegible] Sehr gute, reichl. Verpflegung. Preis nur Mk. 3.30 (4 Mahlzeiten). Verlangen Sie Proſpekte. Poſtautoverb. Größere Geſellſchaften Preisermäßigung. Beſ.: L. Weyrauch, „Zur Linde“.

Lindach Gasthof-Pension „Hirsch“
[illegible] ℳ 3.50. Tel. Neckargerach 51. Alfred Backfiſch.

Weinheim - Wachenburg
402 m ü. d. Meer. Herrlicher Rundblick über die ganze Rheinebene. Neue Autoſtraße.
A. Werner, Fernſprecher 2225.

Bei Anfragen nach Pensions-Preisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung.

Ferien im Odenwald

Aschbach bei Waldmichelbach i. Odenw. (Post Fürth-Land)
Gasthaus und Pension „Zur Waldeslust“
Erholungſuch. find. f. gt. u. reichl. Verpfl. Angen. Aufenth., mitt. i. Walde gel. Penſ. 3 ℳ b. 4 Mahlz. Bad i. H. Tel. 113 Waldmichelbach. Beſ.: E. Jaeger.

Erbach (im Odenwald) Gasthaus und Pension „Zum Ochsen“
Schöne Fremdenzimmer, Speiſeſaal, gute Küche, eig. Metzgerei. Bad im Hauſe. Tel. 438. Penſionspreis Mk. 3.50. Beſitzer: Joh. Egner.

Gras-Ellenbach im Odenwald
Gasthaus und Pension „Zur Dorflinde“
Herrliche Ausſicht von all. Zimm., Badegelegenh., gr. Liegewieſe. Beſte Verpfleg., mäßige Preiſe bei 4 Mahlz. Tel. 50 Amt Waldmichelbach. Beſ. H. Jöſt.

Hainstadt im Odenwald, Bahnstation: Strecke Höchst—Aschaffenb.
Pension und Gasthaus „Zum Löwen“
Telephon: Höchſt Nr. 42. Völlig neu eingerichtete Zimmer, in ſonniger Lage, herrliche Ausſicht auf den Breuberg. 5 Min. v. Wald entfernt. Eigene Schlächterei, vorzügl. Küche. Pr. 3.50 ℳ bei 5 Mahlz. Bad im Hauſe. Freibad. Beſitzer: Joh. Olt.

Oberabtsteinach 540 Mtr. über dem Meere Gasthaus u. Pension „Zur Rose“
[illegible] Tel. Waldmichelbach 88. Beſ.: L. Hintenlang.

Leonhardshof bei Beerfelden
Wer sich gut erholen will, komme in die Priv.-Pens. Ziegler. Schöne, staubfr. Lage. 4 Mahlz. Hausm. Wurst u. Schink. Eig. Landw. Pro Tag ℳ 3.- Autogarage

Fränk.-Crumbach i. O. „Zum dicken Schorsch“
Penſion 3.50 ℳ mit 4 Mahlzeiten. Gaſthof und Konditorei

Nicht jeder kennt Ihr Lokal!
Nicht jeder weiß, wie vorteilhaft man bei Ihnen Speisen und Getränke haben kann. Die Mannheimer sind aber über Ihre Leistungsfähigkeit im Bilde, wenn Sie in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ inserieren.

Strümpfelbrunn Höhenluftkurort am Katzenbuckel, 620 m
Pension und Kaffee „Winterhauch“
Gut bürgerl. Haus. 4 reichl. Mahlz. ℳ 3.—. Keine Nebenſpeſen. Tel. 13. Beſ.: H. Edelmann.

Wahlen im Odenw. / Höhenluftkurort Gasth. u. Pension Horle
Direkt am Wald, ruhige, ſtaubfreie Lage, mäßige Preiſe. Telephon Waldmichelbach 5. Proſpekte.

Waldmichelbach Gasth. u. Pension „Zum Odenwald“
Garten u. Liegewieſe am Hauſe. Schöne Räumlichkeiten. Mäßige Penſionspreiſe bei 4 Mahlzeiten. Proſpekte. Tel. 18. Beſ.: Emil Farnkopf.

Luftkurort Waldmichelbach im Odenw.
Gasth. u. Pension Joh. Held — Fernspr. 73
Vielf. empfohl. Mod. Fremdenz. Erſtkl. Verpfleg., da eig. Milch- u. Landwirtſchaft. 3 Min. v. Walde. Garten u. Liegew. a. Bach. Neuz. Bäder, vis-à-vis Freiſchwimmbad. Voll. Penſ.-Pr., 4 Mahlz., 3.50 ℳ.

Besucht die schöne Pfalz!

Höhenlage 480 m üb. d. M. Mitten im Walde auf dem Peterskopf
Forsthaus Lindemannsruhe
Mit schönen Fremden-Zimmern. Pens. ℳ 3.80. Aussch. d. Freinsh. Winzerv. Bek. gute Küche Autostr. b. v. d. Hs. Fernspr. Amt Dürkheim 564

Mußbach
Winzergenossenschaft - Ratskeller
Ausschank erstklassiger Naturweine
Gute Küche — Telephon 6163

Kallstadt
Winzer-Verein
Ausschank d. weltbekannt. Kallstadter Naturweine. — Beste Küche. Tel. Nr. 100, Amt Bad Dürkheim

Kallstadt - Winzergenossenschaft
(Freinsheimer Straße). Erstkl. Weine. Bekannt gute Küche. Neu renovierte, gemütl. Lokalitäten
Jeden Sonntag: KONZERT.
Telefon Nr. 382 Bad Dürkheim (Wirtschaft).

Die Winzer ſind Hüter der edelſten Güter,
Doch Deidesheimer Weine ſind naturrein wie keine.
Winzerverein Deidesheim
am Bahnhof
Für Beſucher der ſchönen Pfalz der richtige Einkehrplatz. Groß. Saal. Schöne Räume. Vorzügl. Küche. Naturreine Weine. Telephon 231.

Forster Winzerverein
Herrlich gelegene Gaststätte — Neuer großer Saal — Ausschank naturreiner Qualitätsweine — Gute Küche — Großer Parkplatz — Telephon Nr. 219
Jeden Sonntag Konzert.

Wir können Ihnen helfen! Wir, die Anzeigen in der NMZ

SPORT DER NMZ

Internationales Tennis-Turnier in Mannheim

Beginn am Donnerstag – Rado (Italien) und Gerſtel (Berlin) ſiegen klar

Das internationale Mannheimer Tennis-Turnier, das der Tennis-Klub in dieſem Jahre auf ſeinen Plätzen am Friedrichsring zur Durchführung bringt, konnte am geſtrigen Donnerstagnachmittag glücklich mit ſeinen erſten Runden geſtartet werden. Seit Tagen wußte man bereits, daß das diesjährige Turnier ein Erfolg werden muß, wenn keine unvorhergeſehenen Zwiſchenfälle im letzten Augenblick die Vorarbeiten ſtören würden. Die meiſte Sorge machte allerdings bis geſtern Vormittag das unbeſtändige Wetter, das noch in den Morgenſtunden des Donnerstags ſchlimme Befürchtungen heraufbeſchwor. Der Tennisklub ſcheint jedoch bei dem Wettergott einen Stein im Brett zu haben, denn als am Nachmittag die erſten Spieler antraten, lachte die Sonne vom Himmel, daß es eine wahre Pracht war und bereits am erſten Tage zahlreiche Sportintereſſenten angelockt wurden, ſo daß für die nächſten Tage das Beſte zu erwarten iſt, zumal die ſportliche Seite kaum Wünſche offen läßt. Die Beſetzung des Turniers iſt in dieſem Jahre ganz ausgezeichnet und die Kämpfe, die zu erwarten ſind, werden beſtimmt im Zeichen hochſtehender Leiſtungen ſtehen.

Im Herren-Einzel um den „Mannheimer Pokal" wurden bereits zwei Spiele der erſten Runde ausgetragen, welche die Favoriten als klare Sieger ſahen. Der Italiener Rado, der in Mannheim kein Unbekannter mehr iſt, traf auf Mohnen und gewann überlegen 6:0, 6:1, ohne gezwungen zu ſein, ganz aus ſich herauszugehen. Der Berliner Gerſtel, der in den letzten Wochen in mehreren Turnieren ſehr erfolgreich war, hatte in Eichler gleichfalls wenig zu ſchlagen, um ſich 6:0, 6:1, alſo mit dem gleichen Ergebnis, in die nächſte Runde zu ſpielen. Von den übrigen Ausländern waren am Donnerstag bereits der Grieche Stalios und der Italiener Canepele anweſend, während die Tſchechen erſt heute eintreffen. Der griechiſche Spitzenſpieler griff zwar geſtern noch nicht in den Kampf ein, im Training zeigte er jedoch ſo gute Leiſtungen, daß eine Ueberraſchung von ſeiner Seite aus nicht ausgeſchloſſen iſt.

Intereſſant war auch ein Schaukampf zwiſchen Dr. Buß-Gerſtel und Rado-Stalios, bei welchem zwar weniger Wert auf Kampf gelegt wurde, die Zuſchauer dafür aber techniſch ſehr intereſſante Momente verfolgen konnten.

Ergebniſſe des Donnerstags:

Herren-Einzel Klaſſe A: Rado (Italien) — Mohnen 6:0, 6:1; Gerſtel (Berlin) — Eichler 6:0, 6:1.

Herren-Einzel Klaſſe B: 1. Runde: Ludwigs — Gonizianer 6:2, 6:0; Pries — Baſſermann 6:0, 4:6, 6:4; Schmidt gegen Sandhüter 6:4, 6:1; Brummer — Ebert jr. 6:2, 6:2; Mrachacz — Pluim 6:1, 6:4.

Herren-Einzel Klaſſe C: Pain — Joachim 6:1, 6:0; erſte Runde: Schroeder — Deck 6:4, 4:6, 7:5; Witte — Nagel 6:3, 6:4; Lutz — Obergfell 6:0, 6:3; Zoller — Gänshirt 6:3, 0:6, 6:3.

Damen-Einzel Klaſſe A: Frau Beutter-Hammer ſchlägt Frl. Mayer 6:0, 6:0.

Damen-Einzel Klaſſe B: Fr. Dr. Roſe — Frl. Meyer 6:0, 6:3; Frl. Spohn — Fr. Kulzinger 6:3, 6:1; Fr. Schellenberg — Fr. Werner 6:0, 6:1; Fr. Sauer — Fr. Pries 5:7, 6:4, 6:2; Fr. Zimmermann — Frl. Anthes 6:0, 6:2; Frl. Mey — Frl. Eichler 6:1, 6:4.

Herren-Doppel Klaſſe B: Lutz-Witte — Nagel-Kuhn 6:3, 6:2; Schwab-Spuck — Zoller-Maurer 6:2, 6:3; Kippdorf-Junge — Pluim-Paas 6:3, 6:1.

Vom „weißen Sport"

Davispokal-Auslosung in Wimbledon

Die Auslosung der Spiele zum Davispokal-Interzonenkampf zwiſchen Deutſchland und Auſtralien, der am Samstag auf den Grasplätzen in Wimbledon ſeinen Anfang nimmt, zeitigte folgendes Ergebnis:

Samstag: Henkel — Crawford; v. Cramm — Quiſt.
Montag: Doppelſpiel (vorausſichtlich Cramm-Henkel — Crawford-Quiſt).
Dienstag: Henkel — Quiſt; v. Cramm — Crawford.

Ehrung eines verdienten Sportlers

Ex-Meiſter von Baden Ludwig Stoll wird zum Ehrenmitglied ernannt

Der Radfahrer-Verein 1897 Waldhof veranſtaltete am letzten Sonntag den 5. Lauf ſeines Vereinstrainings-Gebirgsfahrens über 48 Km. mit der gleichzeitig verbundenen **Vereinsmeiſterſchaft**. In der Klaſſe A ſtarteten 7 Fahrer, in der Jugendklaſſe 8 Fahrer und in der Seniorenklaſſe 4 Fahrer.

Die Ergebniſſe:

Klaſſe A: 1. **Pfeffer**, Fritz Zeit: 1:18:24, 2. Gräſer, Willi 1:19:12, 3. Hamm, Karl 1:19:13, 4. Schall, Paul 1:22:38, 5. Reitig, Franz 1:26:14, 6. Hofmann, Eugen 1:35. **Jugendklaſſe:** 1. **Weber**, Karl 1:24,40, 2. Ulrich, Karl 1:24:55, 3. Bertſch, Fritz 1:27, 4. Schumann, A. 1:38:30, 5. Buchholz, Fritz. **Seniorenklaſſe:** 1. Weigner, Karl 1:24:52, 2. Friedrich, G., 3. Herrmann, A.

Anſchließend fand im Vereinslokal Gaſthaus zum Weinberg, ein Kameradſchaftsabend ſtatt, der einen ſehr eindrucksvollen und harmoniſchen Verlauf hinterließ. In der Begrüßungsanſprache durch den Vereinsführer Alfred **Kaufmann** wies er beſonders auf die Wirkung und die Bedeutung des Radſportes hin. Bei dieſer Gelegenheit erwähnte der Vereinsführer die Verdienſte des Mitgliedes Ludwig **Stoll**, der heute 30 Jahre treues Mitglied des RV 1897 Waldhof iſt. Stoll hatte in ſeiner aktiven Sportzeit als Amateur- und Berufsfahrer im Radſport und namentlich auch in ſeinem Verein ſich große Anerkennung und Verdienſte erworben. So konnte er ſich im Jahre 1911 in einem Straßenrennen über 200 Km. den Bad. Meiſtertitel erwerben. Als Kriegsteilnehmer ließ Stoll nach Beendigung des Krieges es ſich nicht nehmen den Radſport wieder aufzunehmen. Lange Jahre nach dem Kriege war Stoll immerhin noch ein ſehr gefürchteter Gegner. Stoll galt immer als ſehr guter Tempo- und Gebirgsfahrer. Heute iſt Stoll in etwas vorgerücktem Alter und auch infolge Nachwirkung eines Kriegsleidens nicht mehr in der Lage den Radſport aktiv zu betreiben, jedoch ſteht er der heutigen Jugend als erfahrener Berater zur Verfügung. Aus Anlaß ſeiner 30jährigen treuen Mitgliedſchaft und ſeiner Verdienſte wurde er zum **Ehrenmitglied des RV 1897 Waldhof ernannt**, und ihm hierbei eine Ehrenurkunde überreicht.

Der Bezirksgeſchäftsführer von Mannheim des Deutſchen Radſport-Verbandes Kamerad **Behrens** unterſtrich die Worte des Vereinsführers und beglückwünſchte den Exmeiſter von Baden auf das herzlichſte. Ludwig Stoll dankte für die Ehrung. Für den weiteren Teil des Kameradſchaftsabends ſorgten die Gebr. Hotter mit ihren muſikaliſchen, humorvollen und künſtleriſchen Darbietungen. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Sport und den Führer wurde der Abend abgeſchloſſen. St.

Reitturnier in Verden

Das große internationale Reit- und Fahrturnier in Verden ſteht in dieſem Jahre unter einem ungünſtigen Stern. Wie ſchon an den erſten Tagen, ſo gab es auch am Mittwoch nichts als Regen, ſo daß verſchiedene für dieſen Tag vorgeſehene Prüfungen abgeſagt werden mußten. Im Mittelpunkt des Mittwoch-Programms ſtand das ſogenannte Kanonen-Jagdſpringen der Klaſſe Sb um den „Maj.-Hamann-Preis". Der Parcours führte über ſechs 1,60 Meter hohe Hinderniſſe und wurde erſchwert durch den weichen Boden, auf dem die Pferde kaum einwandfreie Abſprungmöglichkeiten hatten. Die Mehrzahl der ausländiſchen Bewerber ſchied vorzeitig aus. Lediglich der rumäniſche Oblt. **Luderan** auf Fulger qualifizierte ſich zuſammen mit **E. Hölſch** auf Koralle, Frau **Käthe Franke** auf Elſa und **SS-Oberſtuf. Temme** auf Bianka für das Stechen, das jedoch nicht ſtattfinden konnte, da ein ſchweres Unwetter über Verden niederging.

Dreſſurprüfung Klaſſe L: 1. Frau Apther-Müller a. Coſperle 1,9; 2. Lindgen a/Richter 2,1. — **Ausländer-Dreſſurprüfung Klaſſe M:** 1. **Abtlg.:** 1. Rittm. Kirkuleſcu (Rumänien) a/Gascont 0,4; 2. Oblt. Rang (Rumänien) a/Dalilen 1,0. — **2. Abtg.:** 1. Stanton Babcock (USA) a/Olympic 0,5; 2. Kpt. Kitts (USA) a/American Lady 0,6. — **Motor-Jagdſpringen, Klaſſe L:** 1. Oblt. Sachenbacher a/Emigrant 139 Sek.; 2. Oblt. Schlickum a/Barbara 139 Sek. — **Dreſſurprüfung Klaſſe L:** 1. Oblt. Sachſenbacher a/Nonne und A. Staeck a/Giſela je 0,4.

Drei Sieger im Kanonen-Jagdſpringen

Nach dem ſchweren Unwetter am Mittwoch, das eine Unterbrechung des ſchweren Jagdſpringens der Klaſſe Sb notwendig machte, lachte am Donnerstag über Verden wieder die Sonne. Die Grasbahn des Turnierplatzes hatte ſich ſchnell von den Folgen des Wolkenbruches erholt und ſo konnte das geſamte Tagesprogramm glatt abgewickelt werden.

Die Gutpunktliſte, die den Geſamtſieger des diesjährigen Turniers ermitteln ſoll, wird jetzt von dem Turnierreiter A. Staeck mit 298 Punkten vor Wachtmeiſter Pörſchke (222) und Oblt. Sachenbacher (201) angeführt. Als beſter Ausländer verzeichnet der Rumäne Oblt. Luderan 90 Punkte.

Am Donnerstag wurde das ſchwere Springen der Klaſſe Sb fortgeſetzt. Nach zweimaligem Stechen verzichteten H. Frick auf Koralle, Oblt. v. Trotha auf Fataliſt und SS-Oberſturmbannführer Temme auf Bianka auf weitere Entſcheidung und teilten ſich die erſten Preiſe. Vierter wurde Wachtmeiſter Pörſchke auf Hallo vor Oblt. Zobel auf Troiha und Frau Franke auf Elſa.

Die Olympiſche Kunſtausſtellung

Eine Schau hervorragender ſportlicher Werke

Die zum erſtenmal in einer eigens errichteten Halle veranſtaltete Olympiſche Kunſtausſtellung in Berlin hat gegenüber den früheren Veranſtaltungen die in bereits vorhandenen Bauten durchgeführt wurden, den Vorzug, daß die Werke nach den der Raumfrage vorgeſchriebenen Geſetzen zur Schau und zur höchſten Wirkung gebracht werden können. Der erſte und flüchtige Eindruck der ſtark beſchickten Ausſtellung — es ſind 23 Nationen mit 800 Werken vertreten — iſt außerordentlich ſtark. Beim Rundgang fällt ſofort auf, daß die Künſtler den Sportmotiven ganz anders gegenüberſtehen als dies bei früheren olympiſchen Kunſtwettbewerben der Fall war. Die Werke von geringen Graden, die einer ſportlichen Kritik nicht ſtandzuhalten vermögen, ſind ſo gut wie verſchwunden. Bei einigen Darſtellungen gewinnt man die zwingende Ueberzeugung, daß der Künſtler nicht nur ein guter ſportlicher Beobachter, ſondern auch ſelbſt aktiv tätig ſein muß, um die Feinheiten, die er zum Ausdruck brachte, überhaupt wahrzunehmen und zu fühlen.

Von den teilnehmenden Nationen ſind Italien, Japan, Deutſchland, Schweden, Polen und Holland wohl am ſtärkſten vertreten. Deutſchland hat zur Baukunſt durch Werner March die Olympiſchen Kampfſtätten in einer Geſamtdarſtellung von Modellen, prächtigen Aufnahmen und Skizzen gebracht. Köln, Chemnitz, Wiesbaden, Düſſeldorf und andere deutſche Städte zeigen einen Teil ihrer modernen ſportlichen Anlagen. In der Malerei fällt ſofort ein Bild von Gottfried von Cramm und von Leo Freiherr von König auf. Markant und wuchtig iſt der Degenfechter von Franz Rieger und unter den Plakaten ſieht man die bekannten Entwürfe von Hierl und Hohlwein. Bei den Bildhauern ſind u. a. Klimſch, de Fiori, von Schwegen und Encke vertreten. Entzückend eine „Läuferin am Start" von Martin Werner (Frankfurt a. M.).

Japan hat vor allem die Malerei vorzüglich und glücklich beſetzt. Hervorzuheben ſind der Bogenſchütze von Iwabuchi, eine Spielſzene von Sato, in der Behandlung von Licht und Schatten iſt das holzſchnittartige Bild von Sato „Wettſchwimmen" bewundernswert.

In der Halle Oeſterreich beſticht die Plaſtik „Startſchwimmer" von Oskar Thiede. Hervorragend ſind auch die Boxbilder von Vorſchke und das wundervolle Bild eines Fußballſpielers von Erwin Puchinger.

In der polniſchen Abteilung feſſelt das großartige Bild „Rückkehr vom Schilauf" von Malczewſki, das die Stimmung der Schneeſchmelze plaſtiſch wiedergibt. In der Behandlung der Farben iſt ſehr eindrucksvoll ein Polobild von Grabowſki.

Bei den nordiſchen Nationen ſteht der Schneelauf im Vordergrund. Hier haben vor allem die Schweden Lagerſtedt, Tandberg und Torhamn gutgeſehene Momente beigeſteuert. Prächtige Segelbilder zeigt die Schwedin Liſa Bianchini. Neben einer gelungenen Plaſtik von Köſtſtröm ſind noch die Glasplaketten von Lindſtrand zu nennen.

Holland hat eine Reihe klaſſiſcher Sportbilder beigeſteuert, aber auch die modernen Arbeiten zeugen von dem hohen Stand der Künſtler aus den Niederlanden.

Italien iſt in allen Wettbewerben ausgezeichnet gerüſtet. In der Baukunſt ſind das Sportforum in Rom, das Muſſolini-Stadion in Turin zu ſehen. Künſtleriſch hoch wertvoll ſind bei der Malerei der „Fauſtkämpfer" von Manzioli und bei der Plaſtik der Stabhochſpringer von de Marchis, der drei Phaſen, Anlauf, Abſprung und Ueberqueren der Latte feſtgehalten hat. In einer kleineren Plaſtik hat Bolterrani ſogar fünf Augenblicke eines Stabhochſprunges modelliert. Gewaltig wirkt der Boxer von R. F. Meſſina.

Die Vereinigten Staaten haben einige ſehr gute Plakate von Welſh, ausgezeichnete Segelbilder von Söderberg, wirkungsvolle Boxerplaſtiken von Howard und dem in ſeiner Auffaſſung originellen Joſſet ausgeſtellt.

Die Ausſtellung, die ſelbſtverſtändlich noch viele und prächtige Werke moderner Auffaſſung zeigt, wurde am Mittwoch durch den Präſidenten des Organiſationskomitees für die 11. Olympiſchen Spiele Berlin 1936, Exzellenz Dr. Th. Lewald, eröffnet. Die feierliche Einweihung erfolgt am 31. Juli durch Reichsminiſter Dr. Goebbels in Anweſenheit der Mitglieder des Internationalen Olympiſchen Komitees.

Zehn ſtarke Männer aus Oeſterreich

Bei allen olympiſchen Entſcheidungen im Gewichtheben haben Oeſterreichs Vertreter mitgeſprochen. Beſonders gut gerüſtet ſind die öſterreichiſchen Gewichtheber für den Olympiſchen Dreikampf in Berlin. Alle fünf Gewichtsklaſſen ſind mit der zuläſſigen Zahl von zwei Teilnehmern beſetzt. Das aus zehn Mann beſtehende Aufgebot lautet: **Federgewicht:** Richter und Zubradka, **Leichtgewicht:** Fein und Trappert, **Mittelgewicht:** Hans Vala und Hangel, **Halbſchwergewicht:** Hala und Szabados, **Schwergewicht:** Schilberg und Zemann.

Die endgültige Aufſtellung erfolgte nach den letzten in Wien veranſtalteten Ausſcheidungskämpfen, wo u. a. ſo gute Kräfte wie der Weltrekordler Haas (Leichtgewicht) und Karl Hipfinger (Mittelgewicht) ſich nicht durchſetzen konnten. Gute Siegesausſichten beſitzt im Leichtgewicht der Europameiſter und Weltrekordmann Robert Fein.

Finnlands Ringer und Boxer

Neben den Leichtathleten zählen die hervorragenden finniſchen Ringer zu den erſten Siegesanwärtern auf den Olympiſchen Spielen. Dieſer Tage wurden in beiden Stilarten die Ausſcheidungskämpfe beendet und die Mannſchaften aufgeſtellt. Die beiden Staffeln ſetzen ſich wie folgt zuſammen (Erſatzleute jeweils in Klammern angeführt):

Griechiſch-römiſch:

Bantamgewicht: V. Perttunen (A. Jaskari). **Federgewicht:** Y. Reini (K. Pihlajamäki). **Leichtgewicht:** L. Koskela (H. Pihlajamäki). **Weltergewicht:** E. Virtanen (J. Pietilä). **Mittelgewicht:** V. Kokkinen (A. Pikkusaari). **Halbſchwergewicht:** E. Weſterlund (O. Lahti). **Schwergewicht:** Hjalmar (Nyſtröm).

Freiſtil:

Bantamgewicht: A. Jaskari (V. Perttunen). **Federgewicht:** K. Pihlajamäki (Y. Reini). **Leichtgewicht:** H. Pihlajamäki (L. Koskela). **Weltergewicht:** J. Pietilä (E. Virtanen). **Mittelgewicht:** Kyöſti (Luukko). **Halbſchwergewicht:** M. Lahti (E. Weſterlund). **Schwergewicht:** Hjalmar (Nyſtröm).

Kuſtaa Pihlajamäki ſiegte in Los Angeles im Freiſtilringen der Federgewichtsklaſſe. Der finniſche Ringerkönig V. Kokkinen iſt bereits zweifacher Olympiaſieger. Er gewann ſowohl in Amſterdam als auch in Los Angeles im griechiſch-römiſchen Ringen der Mittelgewichtsklaſſe jedesmal die goldene Medaille.

Mannſchaftsführer iſt der Vorſitzende des Finniſchen Ringer-Verbandes, Dr. H. Lehmuſke, die weiteren Begleiter ſind: A. Haaviſto, V. Nomen und K. Sempila.

Zum olympiſchen Boxturnier kommt Finnland nicht mit einer vollſtändigen Staffel. Beſetzt werden nur ſechs Gewichtsklaſſen, und zwar im einzelnen durch V. Huuskonen (Fliegen), E. Savolainen (Bantam), A. Karlsſon (Feder), Sten Suvio (Welter), Bruno Ahlberg (Mittel) und H. Koivunen (Halbſchwergewicht).

Zum olympiſchen 100-Kilometer-Straßenfahren werden vier Radfahrer, T. Lindgren, T. Porko, T. M. Kokkola und N. H. Wingqviſt, gemeldet.

Insgeſamt wird die finniſche Olympia-Mannſchaft ſich aus 165 aktiven Teilnehmern zuſammenſetzen. Das größte Aufgebot ſtellen dabei natürlich die hervorragenden Leichtathleten mit 43 Kämpfern und Kämpferinnen.

Ungarns Handballſpieler verbeſſert

Deutſcher 13:10 (9:5)-Sieg in Budapeſt

Auf der Rückreiſe von Hermannſtadt, wo die deutſchen Handballer am vergangenen Sonntag einen 10:5-Sieg gegen Rumänien erzielt hatten, trug die deutſche Mannſchaft am Donnerstag in Budapeſt noch ein Spiel gegen Ungarn aus. Das Treffen fand vor rund 3000 Beſuchern auf dem BEAC-Platz ſtatt und ließ eine Leiſtungsſteigerung der ungariſchen Handballer erkennen. Die deutſchen Spieler hatten anfangs das Treffen klar in der Hand und verſchafften ſich ſchnell eine 6:1-Führung, aber dann wurde auch der Gegner, bei dem ſich vor allem die Stürmer Takacs und Feder auszeichneten, ſehr gefährlich und er kam zu vier weiteren Treffern, während Deutſchland bis zur Pauſe nur noch dreimal erfolgreich war und eine 9:5-Führung erzielte. Nach dem Wechſel kamen die ausgezeichneten Ungarn ſogar auf 9:8 heran, aber in dieſer kritiſchen Zeit wartete der deutſche Torhüter Kodrick mit ganz hervorragenden Leiſtungen auf und verhinderte weitere ungariſche Erfolge. Im Endkampf waren dann die Deutſchen ſtärker, die ſchließlich als 13:10-Sieger den Platz verließen.

Battesini fuhr Welthöchſtleiſtung

Der italieniſche Straßenfahrer Fabio **Battesini** unternahm auf der Mailänder Vigorelli-Bahn neue Rekordverſuche über kurze Strecken. Ueber 1000 Meter mit ſtehendem Start kam Battesini auf 1:10 und unterbot die beſtehende Beſtleiſtung des Franzoſen Michard um vier Zehntelſekunden. Zum Vergleich ſei erwähnt, daß kürzlich der deutſche Olympia-Anwärter Karſch (Leipzig) ſchon 1:09,8 fuhr. Mit fliegendem Start erreichte der Italiener 1:07 und verbeſſerte den ſeit 1930 mit 1:07,2 von Sinori gehaltenen Landesrekord.

PREISE FÜR DAS INTERNATIONALE
TENNISTOURNIER VOM 18.-19. JULI

Die Preiſe für das Mannheimer Tennisturnier

Links die Preiſe, die ſich der Mannheimer Spitzenſpieler Dr. Buß errungen hat. (Photo: Tillmann-Matter)

Amerikaner, wie man ſie nicht kennt

Der blonde Frank Wykoff

Als in amerikaniſchen Kreiſen bekannt wurde, daß Frank Wykoff, der Weltrekordmann über 100 Yards, zu den olympiſchen Ausſcheidungskämpfen gemeldet hatte, war man überraſcht. Es gab viele, die Wykoff ſchon vergeſſen hatten, die ihn trotz ſeiner 27 Jahre zum alten Eiſen zählten. Dabei war dieſer Frank Wykoff, der blonde Sprinter aus Carpinteria in Kalifornien, 1928 bei den Olympiſchen Spielen in Amſterdam als Student Vierter des 100-Meter-Laufes, hatte als Startmann der ſiegreichen 4 mal 100-Meter-Staffel Amerikas gegen Georg Lammers gekämpft, und 1932 als Schlußmann der amerikaniſchen Staffel in Los Angeles die fabelhafte Zeit von 40 Sekunden mitgelaufen. Aber gerade die Tatſache, daß er ſchon ſo lange dabei iſt, ſprach nach amerikaniſcher Anſicht gegen ihn. Seine letzten Zeiten von 10,5 Sekunden wurden nicht als ausreichend gegen die junge Garde angeſehen.

Frank Wykoff iſt mit einer Zeit von „nur" 10,6 Sekunden in der Olympia-Ausſcheidung Dritter hinter Jeſſe Owens und Ralph Metcalfe geworden. Er wird alſo in Berlin ſtarten.

Schon vor den Kämpfen erklärte er, daß es ſein letzter Start als Amateur ſei. Und dieſe Abſicht hat er auch nicht aufgegeben, als ſeine Berufung in die Olympia-Mannſchaft feſtſtand. Er wird in Berlin an den Start gehen und ſich dann einem Beruf zuwenden, der ihm liegt. Frank Wykoff iſt Kunſtgewerbe-Lehrer in ſeiner Heimatſtadt. Im Herbſt wird er Haupttrainer ſeiner Schule. Die Koſten für ſeine Teilnahme an den Ausſcheidungskämpfen wurden in Carpinteria durch eine Sammlung aufgebracht. Seine Heimatſtadt vertraute auf den zweifachen Gewinner einer Goldmedaille. Er hat dieſes Vertrauen nicht enttäuſcht und will es auch in Berlin nicht.

Der Schullehrer San Romani

Archie San Romani war vor drei Wochen im internationalen Leichtathletik-Lager noch ein unbekannter Mann. Bei den USA-Meiſterſchaften in Princeton wurde er über 1500 Meter Zweiter hinter dem in 3:51,2 Minuten ſiegenden Cunningham, aber vor Venzke und Bonthron. Die Ausſcheidungskämpfe im neuen Stadion auf Randalls Island brachten bei dieſem „unbekannten Mann" eine Steigerung, die einfach phantaſtiſch war. Glenn Cunningham gewann die 1500 Meter wieder in 3:49,9, aber kaum einen halben Meter hinter ihm lag Archie San Romani in 3:50 Minuten. Gene Venzke kam bei dieſem Tempo nicht mit, wurde nur Dritter, Bill Bonthron ſchied für die Olympia-Mannſchaft aus. Dabei wurde Romani am Tage vorher beim harten Training durch den Dorn eines Laufſchuhes am Bein verletzt.

Archie San Romani hat einen Lebensweg hinter ſich, der typiſch amerikaniſch iſt. Er arbeitete in einem Kohlenbergwerk als Zechenarbeiter, entwickelte hier ſeine ſtählernen Beinmuskeln, die ihn trotz — oder vielleicht gerade wegen — ſeiner kleinen Figur zu beſonderen Leiſtungen befähigen. Heute iſt er in Kanſas als Schullehrer tätig, nachdem er ſein Studium abgeſchloſſen hatte. Der Franko-Italiener kann in Berlin vielleicht ſchon den größten Sieg ſeiner Laufbahn ſchaffen.

Fußarzt John L. Manley

Dr. John L. Manley aus Medford im Staate Maſſachuſetts iſt Spezialiſt auf einem beſonderen Gebiet: er behandelte die ſchmerzenden Füße der Marathonläufer der High-Schools und des North-Medford-Clubs. Geld verlangte er nicht, aber ſeit ſieben Jahren hat er den Leuten beigebracht, wie ſie ihre Füße richtig für die langen Strecken behandeln ſollen. In Medford will man alles durchſetzen, dieſen Dr. John L. Manley als Fußarzt für die Marathonläufer Elliſon Brown, William Mac Mahon und John A. Kelley nach Deutſchland zu ſchicken. Verſchiedene geſellſchaftliche Veranſtaltungen des Medford-Clubs brachten auch einen großen Teil der Unkoſten ein. Aber Dr. John L. Manley iſt ehrgeizig. Er will „offiziell" zum Fußarzt der Mannſchaft ernannt werden. Und wenn das geſchieht, will er die Reiſekoſten ſelbſt tragen. Ob man ihm den Wunſch erfüllt? Die amerikaniſchen Marathonläufer ſchwören auf ihn und ſeine Ratſchläge.

Glänzende Stimmung auf der „Manhattan"

Es braucht eigentlich nicht beſonders betont zu werden, daß auf der „Manhattan", die die ſtarke amerikaniſche Olympia-Streitmacht an Bord hat, die denkbar beſte Stimmung herrſcht. Ein langes Geſicht macht eigentlich nur der Schiffskoch, der ſeine Proviantvorräte in beängſtigendem Maße ſchwinden ſieht. Amerikas Jugend hat einen guten Appetit und holt nach, was vor und während der ſchweren Ausſcheidungskämpfe verſäumt werden mußte. Schon wenige Stunden nach der Abfahrt des Dampfers verwandelte ſich die „Manhattan" in eine rieſige Sporthalle. Sämtliche Decks ſtehen den Athleten als Laufbahnen zur Verfügung, die Schwimmer haben eine Schwimmbahn und die Weitſpringer finden ſogar eine Sprunggrube vor. Nur für die Stabhochſpringer und die Speer-, Diskus- und Hammerwerfer konnte aus naheliegenden Gründen keine Trainingsmöglichkeit geſchaffen werden.

Der Geſundheitszuſtand der Mannſchaft iſt ausgezeichnet, lediglich der 400-Meter-Läufer Smallwood liegt mit einer Blinddarmentzündung zu Bett. Er mußte ſchon in Neuyork Schmerzen ausſtehen, unterdrückte ſie aber bis der Dampfer auf hoher See war, um nicht zurückgelaſſen zu werden. Der Oberarzt hofft allerdings, daß Smallwood bis zur Ankunft in Hamburg wieder hergeſtellt ſein wird. Sollte eine Operation notwendig werden, ſo wird an Stelle von Smallwood der für die Staffel aufgeſtellte Fitch die 400 Meter laufen.

Die Braſilianer in Berlin

Der zweite Teil der braſilianiſchen Olympiamannſchaft, der am Donnerstag früh mit dem „General Artigas" Hamburg erreichte, traf ſchon wenige Stunden ſpäter in der Reichshauptſtadt ein, herzlich empfangen von den braſilianiſchen Landsleuten und dem Berliner Publikum. Die Mannſchaft war etwa dreißig Köpfe ſtark und umfaßte Schwimmer, Schwimmerinnen, Leichtathleten und Ruderer. Unter den Schwimmerinnen befand ſich auch die bedeutendſte Schwimmerin des Landes, die deutſchſtämmige Marie Link.

Zum Empfang auf dem Lehrter Bahnhof waren u. a. der Botſchafter von Braſilien, Moniz de Aragao, der Generalſekretär des Organiſationskomitees, Dr. Diem, der Kommandant des Olympiſchen Dorfes, Oberſtleutnant von und zu Gilſa, und ein Vertreter des Propagandaminiſteriums erſchienen. Dr. Diem hieß die Mannſchaft, die unter der Führung von Dr. Ferreira dos Santos, einem Mitglied des Internationalen Olympiſchen Komitees, ſteht, im Namen des deutſchen Sports herzlich willkommen und gab ſeiner Freude darüber Ausdruck, daß Braſilien eine ſo ſtarke Mannſchaft zu den Spielen entſandt habe. Im Anſchluß an die Begrüßungsworte ſpielte die Kapelle des Infanterie-Lehrbataillons die braſilianiſche Nationalhymne. Hierauf ergriff Botſchafter Moniz de Aragao das Wort zu einem kurzen und herzlichen Dank, dem ſich auch Dr. Ferreira dos Santos mit einem „Vive Allemanni" anſchloß.

Anſchließend fuhren die Südamerikaner ins Berliner Rathaus, wo der offizielle Empfang durch Staatskommiſſar Dr. Lippert ſtattfand. Dr. Lippert überreichte nach einigen Begrüßungsworten dem Botſchafter und dem Mannſchaftsführer die Olympiſche Erinnerungsplakette und jedem Mannſchaftsmitglied das Buch „Altes und neues Berlin".

Die türkiſchen Reiter in Berlin.

Als erſte Gruppe der türkiſchen Olympiakämpfer trafen am Donnerstag die Reiter unter Führung von Oberſtleutnant Suim Oenhon auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Wie ſchon die übrigen Olympiamannſchaften wurden auch die Türken vom Kommandanten des Olympiſchen Dorfes, Oberſtleutnant von und zu Gilſa, ſowie zahlreichen Landsleuten herzlich begrüßt und empfangen. Anſchließend begaben ſich die türkiſchen Reiter zum Ehrenmal Unter den Linden und legten einen Kranz nieder.

Die Schweizer Reiter-Mannſchaft

Die ſchweizeriſche Offiziers-Mannſchaft für die Olympiade-Vielſeitigkeitsprüfung wurde jetzt zuſammengeſtellt. Sie beſteht aus Hpt. Mange, Lt. Moſer und Hpt. Mylius mit den Pferden Saphir, Heather-Bell, Pedigree, Sergius und Uzette. Außerdem wird Lt. Moſer mit Revue in der Großen Olympia-Dreſſurprüfung ſtarten. Die Mannſchaft wird von ihrem Chef und Trainer, Oberſtlt. Thommen, nach Berlin begleitet.

Die Olympia-Attachés

In der „Halle der Nationen" haben die Olympia-Attachés ihre Boxen bezogen. Bekanntlich iſt jeder Olympia-Nation ein ſprach- und landeskundiger Offizier der deutſchen Wehrmacht als Ehrendienſt zugeteilt worden, der alle möglichen Angelegenheiten für ſeine Schutzbefohlenen zu erledigen hat. Er muß beſondere Wünſche ſeiner Mannſchaft an das Organiſations-Komitee, an die ſportliche Leitung des Olympiſchen Dorfes, an die Küchenverwaltung uſw. weitergeben. Er ſoll dafür ſorgen, daß die Wünſche „ſeiner" Nation bei der Verteilung der Trainingsſtätten berückſichtigt werden, die Autobuſſe für die Fahrt zu den Sportplätzen und in die Stadt rechtzeitig vorfahren. Der Ehrendienſt-Offizier oder Olympia-Attaché iſt alſo der zuſtändige Verbindungsmann zwiſchen der ihm anvertrauten Nation und der geſamten „Außenwelt". Das macht natürlich allerlei Schreibarbeit und telephoniſche Anrufe nötig; zu dieſem Zweck ſteht jedem Offizier in der „Halle der Nationen" ein Zimmer zur Verfügung, in dem er alles bewältigen kann.

Die Wünsdorfer Athleten im „Dorf"

Im Olympiſchen Dorf herrſcht reges Leben und Treiben. An den Fahnenmaſten vor dem Haupteingang wehen jetzt ſchon die Fahnen von 15 Nationen, deren Kämpfer ihre Quartiere bezogen haben. Auch ein Teil der deutſchen Olympiamannſchaft wohnt ſchon draußen. Nachdem die Hockeyſpieler in der letzten Woche ihren Einzug hielten, kamen am Donnerstag unter Leitung von Heeresſportlehrer Weſterhaus, dem alten deutſchen Speerwurfmeiſter, die Wünsdorfer Leichtathleten an, unter ihnen die Diskuswerfer Schröder und Fritſch, der 400-Meter-Mann von Stülpnagel und der Hochſpringer Martens.

„Pretty cold"

Der Trainingsbetrieb erfährt keine Stockung, ganz gleich, ob es ſtürmt oder gar regnet. Auf der Regattaſtrecke in Grünau, im Schwimmſtadion und auf den Hockeyplätzen ſieht man vor allem die Vertreter der überſeeiſchen Nationen. Zugegeben, in den letzten Tagen war das Wetter ſelbſt für uns alles andere als ſommerlich, aber ſo und ähnlich kann es auch im Auguſt über Nacht werden. Und dann? Die Japaner, Aegypter, Philippinen, Braſilianer und Peruaner ſind vernünftig genug, ſich das auch zu überlegen. Sie kennen kein Sichſchonen, trainieren bei Wind und Wetter, um ſich rechtzeitig an das deutſche Klima zu gewöhnen. Dazu ſind ſie ja ſchließlich ſo früh nach Berlin gekommen. „Pretty cold", meint der berühmte Simaika, der warm angezogen ſeine fröſtelnden Turmſpringer trainiert.

Intermezzo auf der Marathon-Strecke

Auf der olympiſchen Marathonſtrecke gab es am Donnerstag ein kleines Intermezzo. Die peruaniſchen Marathonläufer Farias, Mendozza und Suarez befanden ſich gerade beim Training, als die vier Japaner Nan, Son, Suzuki und Shio Oaki auftauchten und es ſofort auf eine kleine Kraftprobe ankommen laſſen wollten. Die Peruaner waren nicht abgeneigt und ſo ging es gemeinſam einmal die Avus hinunter. Erſtaunlich iſt, wie ſich der Peruaner Farias, der ſchon ſeit vielen Wochen in Deutſchland weilt und von Heinz Otto trainiert wird, inzwiſchen verbeſſert hat. Er lief am Donnerstag 30 Kilometer in der beachtlichen Zeit von 1:43 Stunden, das würde bedeuten etwa 42 Km. in 2:36 Stunden (!). Immer wieder wundern muß man ſich über das erſtaunlich harte Training der Japaner, die ſich durchaus nicht zu ſchonen ſcheinen. Auf der Marathonſtrecke legte der kleine inoffizielle Weltrekordler Son am Donnerstag ein derartiges Tempo vor, daß zwei ſeiner Landsleute erſchöpft aufgeben mußten. Der Junge kann wirklich etwas!

Olympia-Neuigkeiten

Die Hanſekogge in Kiel

Die Hanſekogge, auf der während der Olympiſchen Segel-Regatta das Olympiſche Feuer brennen wird, iſt von Lübeck im Kieler Hafen eingetroffen. Sie iſt eine getreue Nachbildung der hiſtoriſchen Segel-Fahrzeuge vergangener Zeiten und findet vor dem Olympiaheim ihren Liegeplatz. Trotz dem ſchlechten Wetter und der immerhin ſchwierigen Schleppreiſe verlief der Transport vollkommen reibungslos.

Polens Olympiaſegler

Für die olympiſchen Segel-Wettbewerbe in Kiel werden von den Polen folgende Segler entſandt:

Olympiaklaſſe: Jeniz, Dzielſki; 6-Meter-R-Klaſſe: Olſzewſki, Sieradzki, Lagowſki, Szejba und Gebr. Zalewſki. Mannſchaftsführer iſt Ziolkowſki.

Für die Kanu-Wettbewerbe ſchicken die Polen im Faltboot-Zweier Bocianiak/Koclowſki (Erſatz Falkowſki).

Ankunft der Braſilianer

Mit dem deutſchen Dampfer „General Artigas" trafen am Donnerstag in Hamburg 41 weitere Mitglieder der braſilianiſchen Olympia-Expedition ein, u. a. acht Schwimmer, fünf Schwimmerinnen, ſieben Leichtathleten, ein Ruderer (Steuermann) und vier Trainer. Auch das IOC-Mitglied Dr. Ferreira dos Santos befand ſich unter den Ankommenden. Schon in den frühen Morgenſtunden wurden die ſüdamerikaniſchen Gäſte im Auftrag des Hamburger Senats an Bord des Dampfers, der am Vormaſt die Olympiaflagge geſetzt hatte, begrüßt.

Belgiens Waſſerballſpieler

Belgiens Olympia-Waſſerballer wurden im Hinblick auf die Berliner Spiele einem Sondertraining unterzogen. Nach den hier gezeigten Leiſtungen wurden folgende zwölf Spieler für Berlin gemeldet: Diſy, Stoelen, Mattrys, Iſſelee, G. Blitz, Michiels, Depauw, Coppieters, Caſtelayn, Albert, v. d. Boſſche, Decombe.

Hollands Schwimmerinnen

Die holländiſchen Schwimmerinnen, die in erſter Linie dazu auserſehen ſind, den Anſturm der überſeeiſchen Vertreterinnen abzuſchlagen, wurden jetzt namhaft gemacht. In Berlin werden ſtarten:

100 Meter Kraul: den Ouden, Maſtenbroek, Wagner. — **400 Meter Kraul:** Wagner, Maſtenbroek Timmermanns. — **100 Meter Rücken:** Maſtenbroek, Senff, Kerkmeeſter. — **200 Meter Bruſt:** Kaſtein, Waalberg, Strömberg. — **4 mal 100-Meter-Kraul:** Maſtenbroek, den Ouden, Wagner, Selbach. Erſatz: Sieberg, Timmermanns.

Auch die holländiſche Männer-Mannſchaft wird, wenigſtens zahlenmäßig, recht ſtark ſein:

100 Meter Kraul: P. Stam, Mool. — **100 Meter Rücken:** Metman, Scheffer. — **400 Meter Kraul:** P. Stam. — **Kunſtſpringen:** Haasman. — **Waſſerball:** Beenſtra, van Woerkom, Regter, van Ooſtrom-Soede, van Heteren, Maier, van Belſt, Franken, den Hamer, Mool, H. Stam.

Mannſchaftsführer iſt der Vorſitzende des Holländiſchen Schwimm-Verbandes, de Vries.

Finnlands Fußballſpieler

Die finniſche Fußball-Mannſchaft, deren Teilnahme am Olympiſchen Turnier nun doch noch beſchloſſen wurde, iſt bereits namhaft gemacht worden. Dem deutſchen Sportlehrer Fabra wurden 22 Fußballer unterſtellt, die er in Koggeldo auf ihre Aufgabe vorbereiten ſoll. Die 22 Spieler heißen:

P. Salminen, B. Halme, K. Lindbäck, F. Karjagin, B. Leskinen, B. Kanerva, J. Malmgren, T. Kilpi, E. Virtanen, T. Paakkanen, Y. Sotiola, P. Larvo, A. Lehtonen, E. Guſtaſſon, E. Grönlund, A. Weckſtröm, A. Pyy, B. Granen, R. Rinne, Y. Kymälä, A. Närvänen, E. Lahti.

Jugoſlawien nicht beim Hockeyturnier

Der Jugoſlawiſche Hockey-Verband hat ſich entſchloſſen, ſeine Meldung zum Olympiſchen Hockey-Turnier nicht zu erfüllen und von einer Teilnahme abzuſehen. Als Grund für dieſen Beſchluß wird „mangelnde Spielſtärke" angegeben. Nachdem bereits die Tſchechoſlowakei eine Abſage erteilt hat, nehmen nun nur noch 11 Nationen am Hockeyturnier teil.

Das Jugend-Zeltlager kann beſichtigt werden

Die Vorarbeiten für die beiden im Rahmen der Olympiſchen Spiele errichteten Zeltlager, das Internationale Jugend-Zeltlager und das Internationale Sportſtudenten-Zeltlager, nähern ſich ihrem Abſchluß. Wie auch ſchon bei ſo vielen anderen Sportſtätten, die bei den Olympiſchen Spielen benötigt werden, iſt auch hier wieder die Wehrmacht durch die 2. Pionier-Kompanie Magdeburg wieder maßgeblich an dem Aufbau beteiligt. Das Intereſſe an der Geſtaltung des Internationalen Jugend-Lagers, an dem 25 ausländiſche Jugend-Mannſchaften teilnehmen werden, iſt begreiflicherweiſe außerordentlich groß. Um den vielen Wünſchen und Anforderungen nachzukommen, hat ſich das Organiſations-Komitee entſchloſſen, das Jugend-Zeltlager für die Zeit vom 18. Juli, 12 Uhr, bis zum 20. Juli, 19 Uhr, zur Beſichtigung freizugeben. Der Eingang zu dem Lager, das aus lauter etwa 40 Qm. großen Zelten beſteht, befindet ſich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Pichelsberg an der Treppe, die von der Heerſtraße zum Rupenhorn und der Havel-Chauſſee hinunterführt.

Die Schlußſpiele der Olympia-Handballſpieler

Nachdem vergangene Woche die deutſchen A- und B-Mannſchaften in Elberfeld ihr Können unter Beweis geſtellt haben und die Auswahlmannſchaften des Gaues Weſtfalen 20:2 bzw. 15:1 ſchlugen, ſpielen die gleichen Mannſchaften nächſten Sonntag in Stuttgart weitere Probeſpiele gegen ſüddeutſche Kombinationen, zuſammengeſetzt aus Spielern der Gaue Baden, Württemberg und Bayern.

Es ſtehen ſich gegenüber:

Olympia-A-Mannſchaft:

Körvers (Minden)
Knautz (Minden) — Bandholz (Hamburg)
Keiter (Mülheim) — Brinkmann (Düſſeldorf) — Hanſen (Hamburg)
Reinhardt (Mülheim) — Theilig (Hamburg) — Berthold (Leipzig) — Klingler (Magdeburg) — Fromm (Berlin)

*

Röder (München) — Jäger (Altenſtadt) — Spengler (Waldhof) — Herzog (Waldhof) — Goldſtein (Fürth)
Herath (Fürth) — Schwöbel (Weinheim) — Kutſchmann (Waldhof)
Dänzer (Fürth) — Seitter (Stuttgart)
Herbolzheimer (Göppingen)

Süddeutſche A-Mannſchaft:
Schiedsrichter: Marquardt-Eßlingen

Olympia-B-Mannſchaft:

Kreutzberg (Aachen)
Müller (SV Waldhof) — Pfeiffer (Polizei Darmſtadt)
Daſcher (Darmſtadt) — Doſſin (Leipzig) — Stahl (Darmſtadt)
Wendland (Hamburg) — Herrmann (Berlin) — Ortmann (Breslau) — Baumann (Berlin) — Brüſelmann (Magdeburg)

*

Fiſcher (Mannheim) — Herringer (Landshut) — Loibl (München) — Heß (Altenſtadt) — Mänerle (Stuttgart)
Gehr (Seckenheim) — Köpl (Altenſtadt) — Iſl (Nürnberg)
Schmitt (Waldhof) — Grießinger (Stuttgart)
Kindermann (München)

Süddeutſche B-Mannſchaft:
Schiedsrichter Müller-Durlach

Rekorde im Vogelsberg

Erſtes Training für „Rund um Schotten"

Schon die erſten Trainingsfahrten zum Motorradrennen „Rund um Schotten", die am Donnerstag ſtattfanden, laſſen erkennen, daß die ſonntägliche Veranſtaltung ein wirkliches Rekordrennen wird. Obwohl der Kurs überaus ſchwierig iſt, erzielte Mansfeld mit ſeiner 500er-DKW 121 Std.-Km., womit er den beſtehenden Rekord Rütichens (102,06) ganz gewaltig übertraf. Am Nachmittag benötigte dann Mansfeld für die 16,08 Km. lange Strecke nur 7:40,8 Minuten, was ſogar 124 Std.-Km. entſprach. Wie ſchnell auch die Maſchinen der übrigen Klaſſen geworden ſind beweiſt, vor allem der neue Rekord von Geiß auf der 250er-DKW mit 8:45,6 Minuten (= 110,1 Std.-Km.), womit er den alten, abſoluten Streckenrekord ebenfalls ſchlug. In allen anderen Klaſſen wurden ebenfalls Rekordzeiten erzielt.

Pech hatte Hans Sönius, der am Englerstein mit ſeiner NSU aus der Bahn getragen wurde und in einem Kornfeld ſchwer zu Fall kam. Sönius wurde von der Maſchine geſchleudert und blieb bewußtlos liegen, während das Rad in Flammen aufging und vollſtändig ausbrannte. Im Krankenhaus erlangte Sönius zwar wieder das Bewußtſein, aber er hat Beinverletzungen davongetragen und wird am Sonntag nicht ſtarten können. Auch Müller und Mansfeld hatten Stürze zu verzeichnen, die aber alle ohne Folgen blieben. Die beſten Trainingszeiten, die alle über den alten Rekordmarken liegen, erzielten:

250 ccm.: Geiß (DKW) 8:45,6 = 110,1 Std.-Km.; Kluge (DKW) 8:48,4 = 109,6 Std.-Km.; **350 ccm.:** Fleiſchmann (NSU) 8:38 = 111,7 Std.-Km.; Steinbach (NSU) 8:52,6 = 108,7 Std.-Km.; **500 ccm.:** Mansfeld (DKW) 7:46,8 = 124 Std.-Km.; Steinbach (DKW) 8:08,8 = 118,4 Std.-Km.; **600 ccm.** (Seitenwagen): Braun (DKW) 9:35,2 = 100,6 Std.-Km.; Störkle (NSU) 9:39,4 = 99,9 Std.-Km.; **1000 ccm.** (Seitenwagen): Kahrmann (DKW) 9:30,6 = 101,4 Std.-Km.; Schumann (NSU) 9:44,0 = 99,1 Std.-Km.

Zwei Franzoſen in Front

Radrundfahrt durch Frankreich

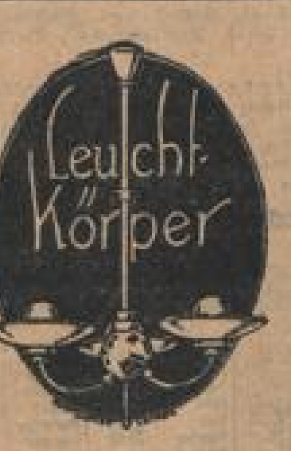
Die neunte Strecke der „Tour de France" von Briançon nach dem 220 Km. entfernten Digne gehörte mit zu den ſchwerſten der ganzen Rundfahrt, waren doch nicht weniger als drei über 2000 Meter hohe Päſſe zu überqueren. In den Bergen ſah man neben den beiden Spaniern Ezquerra und Berrendero diesmal die Belgier Sylver Maes und Vervaecke ſowie den Franzoſen A. Magne ſtets auf den vorderen Plätzen. Den 2400 Meter hohen Izard-Paß beſtiegen Magne und Maes gemeinſam mit dem Spanier Ezquerra. Ein ſchönes Zeichen von Kameradſchaft gaben die Spitzenreiter Magne und Maes bei der Abfahrt, als zunächſt Magne Reifenſchaden hatte, dabei von Maes in der Reparatur geholfen wurde und es ſpäter umgekehrt der Fall war. Bei der Beſteigung des Col de Vars (2115 Meter) gelangten dadurch die Spanier Ezquerra und Berrendero an die Spitze, aber auf dem 2500 Meter hohen Col d'Allos waren Magne und Maes ſowie die aufgerückten Vervaecke und P. Clemens ſchon kurz hinter den beiden Führenden. Die zweite Gruppe folgte mit fünf Minuten Abſtand, von Level und Canardo geführt. Auf den letzten 100 Km. bildete ſich eine achtköpfige Spitzengruppe, aus der nur Antonin Magne durch einen weiteren Defekt zurückfiel. Im Endkampf gab es in 8:21:15 Stunden durch Level und Thiétard einen franzöſiſchen Sieg vor Canardo, S. Maes, P. Clemens, Vervaecke und Berrendero. Eine Minute ſpäter erreichte Magne in 8:22:12 Stunden das Zielband und mit erheblichem Abſtand folgte in 8:30:06 Stunden die von dem Belgier Kint angeführte Verfolgergruppe. In Digne gönnen ſich die Fahrer am Freitag ihren zweiten Ruhetag.

Die Ergebniſſe:

9. Strecke (Briançon—Digne = 220 Kilometer): 1. Level 8:21:15 Std.; 2. Thiétard; 3. Canardo; 4. S. Maes; 5. Pl. Clemens; 6. Vervaecke; 7. Berrendero alle gleiche Zeit; 8. Magne 8:22:12 Std.; 9. Kint 8:30:06 Std.

Die vier noch im Rennen befindlichen deutſchen Fahrer fuhren auch auf dieſer ſchweren Strecke überaus tapfer, wenn ſie auch mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun hatten und ziemlich am Schluß des Feldes im Streckenziel eintrafen. Weckerling kam als beſter Deutſcher in 8:50:11 Stunden auf den 50. Platz, während Händel, Weiß und Heide nach einer Fahrzeit von 9:01:28 Stunden auf dem 56.—58. Rang endeten. In der Geſamtwertung hält weiterhin der Belgier Sylvère Maes mit 62:55:51 Stunden die Spitze. Mit den Brüdern Clemens und Mersch findet man bemerkenswerterweiſe unter den ſechs Erſten der Geſamtwertung drei Luxemburger.

Die erſten Plätze in der Geſamtwertung nehmen ein: 1. Sylvère Maes (Belgien) 62:55:51 Std.; 2. P. Clemens (Luxemburg) 62:57:09 Std.; 3. A. Magne (Frankreich) 62:58:24 Std.; 4. Vervaecke (Belgien) 62:58:53 Std.; 5. M. Clemens (Luxemburg) 63:06:29 Std.; 6. Mersch (Luxemburg).



Unserer hiesigen und auswärtigen Kundschaft die Mitteilung, daß ab heute unsere „Ausstellungsräume" endgültig fertiggestellt und Sie zu einem Besuche frdl. eingeladen sind
Beleuchtungskörper
Braun & Keller
Mannheim D 7, 18

Goldene Medaille London u. Paris 1935 der Beweis, daß auch Ihre **Sommersprossen** unfehlbar durch Drula Bleichwachs restlos beseitigt werden. Nur in Apotheken erhältlich. Best.: Engel-Apotheke, Hof-Apotheke, Löwen-Apoth., Mohren-Apoth., Wasserturm-Apoth. u. Kronen-Apotheke.

Radio in großer Auswahl bei **Radio-Hoffmann** G 2, 8, Marktpl. 6793

Haben Sie offene Füße? Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzügl. bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentaria". Erhältlich in den Apotheken. *97

Verkäufe

Nähmaschinen RM. 123.— Weltmarke, fabrikneu, versenkbar, auf Holzgestell, volle Garantie, auch in Wochenraten von 1.50 ℳ bei klein. Aufschlag. Lieferung frei Haus. Altmaschine, Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe in Zahlung. Erste Rate Sept. 36. Verlangen Sie sofort unverbindl. Besuch meines zuständ. Vertreters. Postkarte mögl. mit Angabe der Besuchszeit an L. Michel, Nähmasch., E 1, 14, 1 Treppe (Planken). 96

NSU 201 / OSL Viertakt-Sportmodell 36, mit 4-Gang-Fuß-Schaltung umständehalber preiswert zu verkaufen. 5282 **Rich. Gutjahr** NSU-Generalvertreter Neckarvorlandstr. 23 Tel. 22443.

Schlafzimmer komplett **Teppich** 3×4 m, zu verkaufen. 9797 Meyer, F 3, 21.

Billige Schlafzimmer gebraucht gut erhalten: 2 tür. nußb. farbig 95.-; 145.-; 3 tür. weiß 155.-; 3 tür. eiche farbig 155.-; 3 tür. nußb. farbig 165.-; 3 tür. nußb. poliert 175.- alle Zimmer mit Rösten **Möbel-Klinger** billig immer S 2, 6 u. T 1, 8 Adresse achten.

Prachtmodell **Elfenbein-Küche** westfäl. Fabrikat, 1 Büfett mit allem Zubehör, 1 Tisch, 1 Hocker, 2 Stühle nur ℳ 185.- **H. Baumann** Mannheim U 1, 7 Breite Straße im Hause Pilz Genau Adresse achten! 624

Gebr. weißemaill. **Gasherd** 36, mit Back- u. Wärme-Ofen, billig zu verkauf. **Herd-Barst** E 4, 4 5633

PRESTO Kleinkraftrad Billigstes Verkehrsmittel! **Vogl, N 7, 7** Fernsprecher 23236. *741

Gebr. Motorrad DKW, 200 ccm u. Indian, 750 ccm, zu verkauf. Bürgerm.-Fuchs-Straße 34. 9742

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe **Bausback** N 1, 10 Ruf 264 87 5690

Holzk. Bett Neue Bettvorlagen neue aeh. Ueberzüge und Kissen bill. zu verkauf. Poststr. 1, V. I. 6628a

Kl. Küchenschrf., 1 kl. Herd, fast neu, bill. zu vrk. S 6, 24, V. *3509

Ein billiges **Speisezimmer** Nußb., pol., Büfett mit Vitrinenaufsatz, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, 1 schönes Modell, für nur: 6634 **295.- RM.** H. Baumann, Mannheim U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz Genau Adresse achten!

Einige **Anzugstoffe** je 3,20 m, prima Qualität, billig abzugeb. Adresse in der Geschst. *3570

Herren- und Damenräder verschied. Mark., billig abzugeben. Weiß, Mönchwörthstr. 35 *3545

Guterhalt. *3550 **Kinderwagen** für 16 ℳ abzug. Kuppenheimerstr. 15, Hof.

Schlafzimmer best. aus Couch, 2 Sess., 2 Hocker u. rd. Tisch zu verkauf. *3580 Prinz-Wilhelm-Straße 8, 1 Tr. Tel. Nr. 442 66.

Einige gebrauchte **Pianos** sehr gut erhalt., in bill. Preislage zu verkauf. mit Garantie, Ratenzahlung. **C. Hauk** jetzt D 3, 11 5748

Herrenrad gebr., verk. *3504 Rumm, F 6, 15, Laden

Geb. Wegz. bill. zu verk. 1 Korbgarn., echt. (echt Peddigr.), 1 Kaffee-Gramm. mit Pl., 1 Kom. pol., Gard. f. Schlafz., Wolkenbeb. (wß.) Neumann, Robertstr. 31, I. *3591

Küche naturlasiert, Büfett 190, 2tür., m. Kühlraum u. Innen-einricht., Tisch, 2 Stühle, Hocker, für RM 158.—, abzugeb. **Möbelhaus Hermann Schmidt** E 3, 2 5687

Frau Nachbarin

Seit wann haben Sie denn Ihre Wohnung u. die zwei möblierten Zimmer so gut vermietet? Ich habe meine Räume immer noch leer stehen. Überall, wo es möglich ist, durch Bekannte u. Verwandte lasse ich meine Räume empfehlen. Aber bis heute habe ich noch kein Glück gehabt. — — Ja, da haben Sie eben noch nicht an die **Klein-Anzeige in der N. M. Z.** gedacht. Versuchen Sie es da mal! Ich habe so eine Klein-Anzeige für RM. 1,50 aufgegeben und habe sofort Erfolg gehabt!

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 17. Juli 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 323

Konkurse und landwirtſchaftliche Entſchuldungsverfahren

im Handelskammerbezirk Mannheim-Heidelberg

(Mitgeteilt von der Induſtrie- und Handelskammer Mannheim.)

Eröffnetes Vergleichsverfahren: Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Hermann Schäfer in Mannheim, Inhaber der Firma Conrad Schäfer u. Preßer in Mannheim, N 2, 9. (Vergleichsverwalter: Herr Karl Lemke, Geſchäftsführer des Gläubigerſchutz Mannheim E.V. in Mannheim.)

Aufgehobene Konkursverfahren: Amtsgerichtsbezirk Eppingen: Kaufmann Falk Falk in Berwangen, Inhaber der Firma F. Falk in Berwangen. **Amtsgerichtsbezirk Mannheim:** Nachlaß des verſtorbenen Kaufmanns Emil Herrmann in Mannheim, zuletzt wohnhaft Viktoriaſtraße 11/13.

Mangels Maſſe eingeſtelltes Konkursverfahren: Amtsgerichtsbezirk Tauberbiſchofsheim: Nachlaß der Gaſtwirt Franz Michelbach Ehefrau Katharina geb. Schneider in Tauberbiſchofsheim.

Eröffnete landwirtſchaftliche Entſchuldungsverfahren: Entſchuldungsamtsbezirk Mosbach: Max Bier jr. in Wagenſchwend. (Entſchuldungsſtelle: Landesgewerbebank für Südweſtdeutſchland AG, Karlsruhe.) **Entſchuldungsamtsbezirk Tauberbiſchofsheim:** Adam Fünfrer und Maria geb. Hörner in Nicklashauſen. (Entſchuldungsſtelle: Bad. Landwirtſchaftsbank (Bauernbank) eGmbH, Karlsruhe.)

Aufgehobene landwirtſchaftliche Entſchuldungsverfahren: Entſchuldungsamtsbezirk Buchen: Joſef Rumkiller und Virta Walburga geb. Frank in Seckach. — Joſef Eiſenhauer und Joſefine geb. Hauck in Walldürn. — Friedrich Fütterer und Luiſe geb. Blum in Sennfeld, Amt Adelsheim. — Adolf Hofmann und Sophie geb. Herrenkopf in Stürzenhardt. — Eliſabeth Hornbach geb. Häfner in Walldürn. Joſef Kaufmann in Buchen. Karl Müller und Maria geb. Bauer in Altheim. — Alfons Noe und Monika geb. Ries in Hüngheim. — Ignaz Banz und Anna geb. Scheuermann in Altheim. — Joſef Banz und Anna geb. Scheuermann in Altheim. — Franz Joſef Schmitt und Luiſe geb. Weber in Heidersbach. **Entſchuldungsamtsbezirk Heidelberg:** Heinrich Beck 2 in Waldhilsbach. — Michael Hildenbeutel und Katharina geb. Kläſer in Eiterbach. — Konrad Jakob Hoffmann und Katharina geb. Spieß in Mosbach. — Johann Adam Maier und Barbara geb. Schrip in Malſch bei Wiesloch. — Peter Sickmüller, Eliſabeth geb. Sickmüller und Eva Katharina Sickmüller geb. Michel in Nußloch. — Hermann Theobald Schaubeck und Thereſia geb. Fiſcher in Rauenberg, Amt Wiesloch. **Entſchuldungsamtsbezirk Mosbach:** Otto Edinger in Epfenbach. — Sylveſter Walter und Hildegard geb. Stapf in [illegible]. **Entſchuldungsamtsbezirk Tauberbiſchofsheim:** Joſef Anton Blos in Rauenberg. — Alois Burkert und Roſa geb. Hofmann in Aſſamſtadt. — Joſef Ebel 3 und Brigitta geb. Seitz in Berolzheim. — Martin Henninger in Unterwittſtadt. — Emil Hofherr in Eubigheim. — Julius Wachter in Berolzheim.

A. Riebeck'ſche Montanwerke AG, Halle (Saale)

Nach dem jetzt vorliegenden Geſchäftsbericht ſtellt ſich das im Geſchäftsjahr 1935-36 erzielte Rohertrágnis der A. Riebeck'ſche Montanwerke AG, Halle, auf 31,87 (28,74) Mill. ℳ. Aus Beteiligungen ergaben ſich Erträge von 1,41 (1,49) Mill. ℳ. Dazu kommen noch Zinſen, die die Aufwandszinſen überſteigen, von 0,89 (0,76) und außerordentliche Erträge von 0,90 (0,24) Mill. ℳ. Andererſeits wurden verausgabt für Löhne und Gehälter 15,24 (14,17), für geſetzliche Sozialabgaben 1,85 (1,78) für Steuern 2,50 (2,49), während die übrigen Aufwendungen 6,14 (5,96) Mill. ℳ erforderten. Auf Anlagen wurden 6,07 (4,79) Mill. ℳ abgeſchrieben und ferner andere Abſchreibungen in Höhe von 0,27 (0,35) Mill. ℳ vorgenommen. Es ergibt ſich ſo nach vertraglicher Abrechnung mit der J. G. Farbeninduſtrie AG aufgrund des Intereſſengemeinſchaftsvertrages einſchl. des Vortrages ein Reingewinn in der Vorjahrshöhe von 2,51 Mill. ℳ, woraus die Aktionäre die garantierte Dividende von 4,5 v. H. für das 30 Mill. ℳ betragende Aktienkapital erhalten werden. Nach Abſetzung der ſatzungsgemäßen Tantieme des Aufſichtsrates von 5303 ℳ, wie i. V., verbleibt der Vortrag in alter Höhe. Die Vergütung der Aufſichtsratsmitglieder wird im Bericht mit 50 303 (61 303) ℳ angegeben; für den Vorſtand ſind nach der anteiligen Verrechnung mit anderen in der J. G. Bergwerksverwaltung zuſammengeſchloſſenen Geſellſchaften 276 714 (277 762) ℳ gezahlt worden.

Ueber den Geſchäftsverlauf iſt dem Bericht in Ergänzung der kurzen Mitteilung anläßlich der Aufſichtsratsſitzung zu entnehmen, daß der Abſatz im Berichtsjahre in faſt allen Erzeugniſſen weiter geſtiegen iſt. Insbeſondere ſind in der zweiten Jahreshälfte laufend größere Kohlenmengen von der Grube von der Heydt an das Ammoniakwerk Merſeburg geliefert worden. Mit der planmäßigen Kohlenförderung aus dem neuen Großtagebau bei Göthewitz, der Carl-Boſch-Grube, iſt im März 1936 begonnen worden. Im Zeitz-Weißenfelſer Revier wird zur Zeit eine neue Schwelerei mit den dazugehörigen Trocken- und Preßanlagen und eine Hochdruck-Keſſelanlage mit Kraftwerken errichtet. Dieſe Anlagen ſind beſtimmt zur Erzeugung von Teer, von dem jährlich 30 000 To. an die Braunkohle-Benzin-AG zur Weiterverarbeitung abgegeben werden ſollen. Für die Erweiterung und Verbeſſerung anderer Werksanlagen ſind ebenfalls größere Aufwendungen gemacht worden, die ſich bereits günſtig auf den Betrieb ausgewirkt haben. Gefördert wurden im verfloſſenen Jahre 7,59 (6,59) Mill. To. Rohbraunkohle; größere Betriebsſtörungen traten nicht ein. Mit 7082 Mann weiſt der Gefolgſchaftsſtand gegenüber dem Jahresanfang eine Zunahme um 3 v. H. auf; gegen den Tiefſtand im Jahre 1932 iſt die Gefolgſchaft ſomit um rund 40 v. H. (2006 Mann) vermehrt worden. Die Anzahl der Feierſchichten konnte erheblich eingedämmt werden. Darüber hinaus konnte die Belegſchaft der Abraumbetriebe wie im Vorjahre während des ganzen Winters anderweitig beſchäftigt werden. Zu Weihnachten wurde wieder eine Sondervergütung gezahlt. Zu Weihnachten wurde eine Sondervergütung gezahlt. Der Vertrieb der Erzeugniſſe der chemiſchen Fabriken des Unternehmens liegt wie bisher in den Händen der Deutſchen Gasolin AG, Berlin. Der Ende Februar 1936 gegründeten Vereinigung Deutſcher Kerzengießer, die es ſich zur Aufgabe gemacht hat, in Zuſammenhang mit der Vereinigung Deutſcher Kerzenzieher eine grundlegende Bereinigung der Abſatzverhältniſſe auf dem deutſchen Kerzenmarkt herbeizuführen, ſind die Riebeck'ſchen Montanwerke beigetreten. Der Bericht erwähnt noch, daß das mit dem 30. Juni 1935 beendete Wirtſchaftsjahr der landwirtſchaftlichen Betriebe mit Verluſt abgeſchloſſen hat.

In der Bilanz hat ſich, da die Zugänge die Abſchreibungen und die Abgänge überſteigen, das Anlagevermögen (alles in Mill. ℳ) auf 46,95 (45,45) erhöht. Beteiligungen erſcheinen mit 12,82 (13,10), Vorräte mit 1,70 (1,74), Forderungen insgeſamt mit 9,77 (9,75), Wechſel mit 0,34 (0,55), Schecks, Kaſſe und Bankguthaben mit 0,99 (2,64) und Wertpapiere mit 4,86 (6,31).

Die Verringerung des Wertpapierbeſtandes, der weiter in der Hauptſache der kurzfriſtigen Geldanlage dient, iſt die Folge des Geldbedarfs für Inveſtitionen. Auf der anderen Seite der Bilanz ſteht neben dem unveränderten geſetzlichen Reſervefonds von 5,0 der freie Reſervefonds mit 5,57 (5,58) zu Buch. Rückſtellungen ſtiegen auf 3,42 (3,05). Die Verbindlichkeiten erfuhren eine Abnahme auf 7,99 (10,51); hiervon ſind 1,21 (1,19) Hypotheken und 1,59 (5,09) eine Rückzahlungsverpflichtung, ferner 3,50 (2,17) Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen und Konzerngeſellſchaften. Für den erwähnten Ausbau der Anlagen ſind im neuen Geſchäftsjahr noch weiter erhebliche Mittel aufzuwenden. Die Inveſtitionen des Berichtsjahres beliefen ſich, wie ſich aus den Zugängen des Anlagevermögens ergibt, auf 6,5 Mill. ℳ. HV. am 4. Auguſt.

* **4,5 (8) v. H. Goldanleihe der Stadt Mannheim vom Jahre 1926.** Die auf 1. Oktober 1936 fällige 10. Tilgungsrate obiger Anleihe im Betrage von 303 000 ℳ iſt durch Ankauf beſchafft worden; eine Ausloſung findet daher in dieſem Jahre nicht ſtatt.

* **Faber u. Schleicher AG, Offenbach a. M.** Die o. HV genehmigte den bekannten dividendenloſen Abſchluß für das Geſchäftsjahr 1935. Neu in den AR wurde Fritz Bengel, Offenbach a. M., gewählt. Das laufende Jahr brachte eine erneute merkliche Beſſerung in der Beſchäftigungslage. Es liegen Aufträge vor, die auf Monate eine volle Beſchäftigung ſichern.

* **Leder AG zu Frankfurt/Main. — Weitere Kapitalerhöhung.** Die Geſellſchaft erzielte im Geſchäftsjahr 1934/35 einen Rohertrag von 1,58 (1,60) Mill. ℳ. Bei 50 662 (95 292) ℳ Abſchreibungen auf Anlagen und 32 500 (88 279) ℳ anderen Abſchreibungen ergibt ſich ein Gewinn von 64 935 (72 896) ℳ, der ſich um 942 (28 006) ℳ Vortrag erhöht. Die Verwendung des Gewinns iſt aus der im Reichsanzeiger veröffentlichten Bilanz nicht erſichtlich (i. V. 6 v. H. Dividende auf 1,5 Mill. ℳ AK). In der HV wurde beſchloſſen, das ſchon im Vorjahr auf 1,5 Mill. ℳ erhöhte Aktienkapital weiter um einen Betrag bis zu 1 Mill. ℳ zu erhöhen. In der Bilanz erſcheinen Rohſtoffe mit 0,30 (0,23), halbfertige Erzeugniſſe mit 0,40 (0,33) und Fertigerzeugniſſe mit 0,80 (0,58) Mill. ℳ, Warenforderungen werden mit 1,08 (1,14) Mill. ℳ ausgewieſen. Andererſeits betragen Konzernverbindlichkeiten 0,77 (0,55) und Bankſchulden 0,53 (0,66) Mill. ℳ. Das abgelaufene Geſchäftsjahr iſt normal verlaufen. Die geſchäftliche Entwicklung entſprach der des vorangegangenen Jahres. Die oHV beſchloß, eine Dividende von wieder 6 v. H. zu verteilen. Ueber die Ausſichten im neuen Jahre können noch keine beſtimmten Vorausſagen gemacht werden.

* **Kunſtſeiden-AG (vorm. C. Benrath jr. AG), Wuppertal-Barmen.** Die oHV der Kunſtſeiden-AG (vorm. C. Benrath jr. AG), deren Aktienkapital von 2 Mill. ℳ ſich im Beſitz von Glanzſtoff-Aku befindet, erledigte die Vorlagen für das Geſchäftsjahr 1935. Bei einem Ueberſchuß von 71 826 (i. V. 1 162 225) ℳ wird nach Vornahme von 70 949 ℳ Anlageabſchreibungen (i. V. 907 920 normalen und 278 040 ℳ Sonderabſchreibungen) ein kleiner Gewinn von 876 (i. V. 4736 ℳ Verluſt) ausgewieſen. Der aus den Vorjahren übernommene Verluſtvortrag verringert ſich dadurch auf 981 191 ℳ. Der im Berichtsjahr in der Textilinduſtrie eingetretene konjunkturelle Rückgang machte ſich bei der Geſellſchaft, die ſich mit der Aufmachung und Veredlung von Kunſtſeide befaßt, weſentlich bemerkbar. Die Werke konnten daher nicht voll beſchäftigt werden. Um Entlaſſungen nach Möglichkeit zu vermeiden, mußte die Arbeitszeit gekürzt werden. Die Bezüge des Vorſtandes betrugen 37 500 ℳ, der Aufſichtsrat bezog keine Vergütungen. — In der Bilanz (in Mill. ℳ) ſtehen u. a. zu Buch: dauernde Beteiligungen unv. 0,11, Warenbeſtände 1,24 (2,18), Forderungen 0,47 (0,57) flüſſige Mittel 0,06 (0,18), andererſeits geſetzliche Reſerve unv. rund 0,14, Rückſtellungen 0,09 (0,14), Lieferantenſchulden (0,10) (0,20), Konzernſchulden 0,44 (1,28), ſonſtige Verbindlichkeiten 0,008 (0,014).

* **Steigerung der Heringsanlandungen in den deutſchen Fiſchereihäfen.** Von den deutſchen Fiſchereihäfen wurden in der Woche vom 8. bis 14. Juli d. J. nach einer Statiſtik der deutſchen Heringshandelsgeſellſchaft durch 28 Schiffe (43 v. H.) 18 528½ Kantjes (30 389½) Heringe angebracht. Die Totalanfuhr bis zum 14. Juli belief ſich auf 148 218 gegen 128 785 Kantjes im Vorjahr. Dieſe wurden in 169 (179) Reiſen mit einer Flotte von 170 (160) Schiffen angebracht.

Neuregelung der Kraftfahrzeugverſicherung

Die Bedenken der Kraftwageninduſtrie

Der Leiter der Fachgruppe Kraftwagen und deren Motoren, SS-Oberſturmführer J. Werlin, teilt zur Frage der Kraftfahrzeugverſicherung folgende Stellungnahme mit:

Die umſtrittene Neuregelung der Kraftfahrzeugverſicherung, insbeſondere der für jeden verantwortungsbewußten Kraftfahrer unentbehrlichen Haftpflichtverſicherung, hat in ihrer Entwicklung vier Abſchnitte durchlaufen.

1. Der Anſtoß ging von den Verſicherungsgeſellſchaften aus, die darüber klagten, daß die Schadensfälle ſich im letzten Jahr ſo ſehr vermehrt hätten, daß ihre Rentabilität ernſthaft gefährdet ſei, und zur Deckung der Verluſte evtl. eine Prämienerhöhung in Betracht gezogen werden müſſe.

2. Eine **Prämienerhöhung,** das ſtand für alle Beteiligten feſt, hätte eine **ſchwere Gefährdung der Motoriſierung** bedeutet. In gemeinſamer Beratung wurden von allen beteiligten Kreiſen Vorſchläge ausgearbeitet, die eine Entlaſtung der Verſicherer herbeiführen ſollten, ohne die Kraftfahrt zu belaſten — es wurde im Gegenteil eine fühlbare **Senkung der Prämienſätze** angeſtrebt. Dabei kam einmütig die Auffaſſung zum Ausdruck, daß eine Regelung auf der Prämienſeite allein niemals in Frage käme, daß vielmehr ſofortige und durchgreifende Maßnahmen zur Hebung der Verkehrsdiſziplin und zur Erhöhung der Sicherheit wie zur Verbeſſerung der Rechtslage des Kraftfahrers getroffen werden müßten.

Es folgte nunmehr die überraſchende **Neuplanung der Haftpflichtverſicherung,** die eine zwangsmäßige Selbſtbeteiligung des verſicherten Kraftfahrers bei jedem Haftpflichtſchaden in Höhe einer halben Jahresprämie vorſah.

4. Die „Deutſche Feuerverſicherungs-AG." (im Verſicherungskonzern der Deutſchen Arbeitsfront) erklärte ihren ſofortigen Austritt aus der Tarifgemeinſchaft der Kraftfahrzeugverſicherer, da ſie mit einer „Selbſtbeteiligung", die den ſchuldigen wie den ſchuldloſen Kraftfahrer gleichermaßen trifft und eine Verteuerung der Verſicherung bedeutet, nicht einverſtanden iſt. Auch das **Verſicherungsamt die Reichsleitung der NSDAP hat ſich gegen die neuen Verſicherungsbedingungen ausgeſprochen.** Der Leiter der Reichsgruppe Verſicherung, Direktor Hilgard, hat nunmehr die Tarifgemeinſchaft der Kraftfahrzeugverſicherer gebeten, das Inkrafttreten der neuen Beſtimmungen zu verſchieben und bei einer Neuregelung die Förderung der Motoriſierung im Auge zu behalten.

Aus dieſen Tatſachen ergeben ſich Schlußfolgerungen, die für die geſamte deutſche Kraftfahrt von weittragender Bedeutung ſind.

Es ſei nicht beſtritten, daß die Verſicherungsgeſellſchaften durch den rapiden Aufſchwung des Kraftverkehrs (1935 wurden 445 000 neue Führerſcheine erteilt!) und das Nachhinken der Verkehrsdiſziplin in dieſen Sparten nicht immer günſtig abgeſchnitten haben. Es ſei hier nicht unterſucht, weshalb öffentlich-rechtliche Verſicherungsanſtalten ſowie einzelne Verſicherungen auf Gegenſeitigkeit bei den bisher beſtehenden Prämienſätzen nicht nur ihr Auskommen fanden, ſondern zum Teil ſogar recht erhebliche Prämienrückvergütungen gewähren konnten. Es ſei auch nicht erörtert, ob die Ergebniſſe eines einzigen Jahres, die noch dazu durch Proviſionsſchleuderei und dadurch geſteigerte Verwaltungskoſten erheblich beeinflußt wurden, bereits derart einſchneidende Maßnahmen rechtfertigen können.

Es muß jedoch darauf hingewieſen werden, daß man die Frage der **Prämiengeſtaltung nicht willkürlich** aus dem Geſamtkomplex der Verkehrsſicherheit und der Rechtslage des Kraftfahrers **herausreißen** kann. Wirkſame, ſofort in Kraft tretende Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit und zur Beſſerung der Verkehrsdiſziplin müſſen Hand in Hand gehen mit der Aufhebung der faſt 30 Jahre alten Haftpflichtbeſtimmungen, um neben Verminderung der Unfallziffern auch den Verſicherungsgeſellſchaften Schutz vor unberechtigten Anſprüchen und Ueberſpannung des Sorgfaltsbegriffs in der Rechtſprechung zu gewähren.

Die **ſchwerſte Belaſtung** und damit die größte Hemmung der Motoriſierung waren von jeher die **feſten Unterhaltskoſten,** die den Geldbeutel des Kraftfahrer belaſten, ganz gleich, ob er viel oder wenig fährt. Aus dieſer grundſätzlichen Erkenntnis ordnete vor mehr als drei Jahren die Reichsregierung die Aufhebung der Kraftfahrzeugſteuer an — und der gewaltige Erfolg hat ihr recht gegeben! In logiſcher Folge müſſen nunmehr zur **Senkung der Unterhaltskoſten** und damit zur Förderung der Motoriſierung die **Verſicherungsprämien ermäßigt werden.**

Die beabſichtigte Neuregelung hätte in Wirklichkeit eine Erhöhung der Verſicherungsprämien bedeutet, da bei den gleichen Prämienſätzen wie bisher ſich die Gegenleiſtung der Verſicherungsgeſellſchaften durch Einführung der zwangsweiſen Selbſtbeteiligung verringert hätte.

Die Verſicherung ſoll doch dem Kraftfahrer wie der Allgemeinheit eine Sicherheit bieten, die der einzelne in der Regel gar nicht übernehmen kann. Dieſe Sicherheit wäre mindeſtens für den Kraftfahrer bei der geplanten Neuregelung fortgefallen und damit der Verſicherungsſchutz praktiſch aufgehoben worden, wenn der Kraftfahrer, gleich ob ſchuldig oder nicht, bei jedem Schaden in Höhe einer halben Jahresprämie haftbar gemacht worden wäre. Das hätte gerade für den „kleinen Kraftfahrer", der nach dem Willen der Reichsregierung weitgehend gefördert werden ſoll, eine böſe und gefährliche Unſicherheit in ſeiner mühſam aufgeſtellten Koſtenberechnung bedeutet.

Uebrigens haben bisher erfahrungsgemäß alle Verſicherungen mit Selbſtbeteiligung, trotz des gewährten Prämiennachlaſſes, ſehr gut abgeſchnitten.

Die Senkung der Unterhaltskoſten iſt Vorausſetzung für die weitere Motoriſierung. Es muß möglich ſein, die Prämientarife in der Weiſe neu zu geſtalten, daß eine **zwangsweiſe Selbſtbeteiligung nur bei feſtgeſtelltem Verſchulden des Kraftfahrers** in Kraft tritt, und daß jede **freiwillige Selbſtbeteiligung** eine entſprechende **Prämienermäßigung** zur Folge hat. Daneben aber muß — und das wäre eine wirklich durchgreifende Maßnahme zur Verkehrserziehung! — für diejenigen Fahrer, die durch rückſichtsvolles und korrektes Fahren womöglich Jahre hindurch ſchadenfrei geblieben ſind, eine entſprechend geſtaffelte Prämienſenkung in Kraft treten, wie ſie ſich ſeit Jahren in England bewährt hat.

Maßnahmen zur Unfallverhütung, verbeſſerte Rechtslage und Neuordnung der Prämientarife müſſen ſchließlich in gemeinſamem Wirken dahin führen, daß alle Teile zu ihrem Recht kommen und die Motoriſierung durch vernünftige Geſtaltung der Prämienſätze auch weiterhin gefördert wird!

Wandlungen im Verkehr

Die Probleme des Perſonenverkehrs

Trotz Kraftwagen und Flugzeug iſt die Eiſenbahn (zuſammen mit der Straßenbahn) auch heute noch das wichtigſte Verkehrsmittel im Perſonenverkehr. Das gilt vor allem für den Maſſen- und Berufsverkehr. Daß wir uns aber in einer Entwicklung befinden, in der neben der Eiſenbahn der Kraftwagen für den Verkehr eine immer größere Bedeutung bekommt, zeigt ſchon ein ganz roher Vergleich, den das Inſtitut für Konjunkturforſchung in ſeinem neuen Wochenbericht anſtellt. Die Reichsbahn hat 1935 nur etwa drei Viertel ſo viel Perſonen wie 1925 befördert; der Beſtand an Perſonenkraftwagen iſt dagegen heute nahezu fünfmal ſo groß wie 1925.

Ein nicht geringer Teil des beruflichen Verkehrs, der Geſchäftsreiſen uſw. ſpielt ſich heute bereits im Perſonenkraftwagen ab. Die Umgebung der Großſtädte an jedem Wochenende zeigt, daß Kraftwagen und Motorrad auch für den Ausflugsverkehr eine von Jahr zu Jahr größere Rolle ſpielen. Auf der anderen Seite iſt — im großen Rahmen geſehen — der Fernreiſeverkehr mit dem Kraftwagen bei weitem noch nicht ſo bedeutſam, wie man gemeinhin annimmt, zumal die Reichsbahn durch Urlaubskarte, Sonntagsrückfahrkarte uſw. die Fahrpreiſe für viele Reiſegelegenheiten verbilligt hat.

Eine nähere Unterſuchung der Verkehrsentwicklung zeigt, daß die „neuen" Verkehrsmittel bisher offenbar nur einen begrenzten Teil des Perſonenverkehrs empfindlicher in Mitleidenſchaft gezogen haben. Der Wettbewerb des Kraftwagens beſchränkt ſich in der Hauptſache auf den Verkehr über kurze und mittlere Entfernungen; weniger macht er ſich bei den eigentlichen Fernreiſen in Schnellzügen bemerkbar. Die Zahl der Reiſenden in Schnellzügen lag im Jahre 1935 nur noch knapp 19 v. H., die Zahl der Fahrten in Eilzügen nur 11 v. H. unter dem Stand des Jahres 1928. Die Einzelreiſen in Perſonenzügen ſind dagegen in den letzten zehn Jahren dauernd ganz erheblich geſunken. Nur ein Drittel ſoviel Perſonen wie 1928 fahren heute noch in Perſonenzügen. Dabei geht aber der Verluſt der Perſonenzüge nicht ganz auf das Konto der Kraftwagen, da ſicher ein Teil der Reiſenden, die früher Perſonenzüge benutzt haben, heute Schnellzüge benutzen. Der wirkliche „Verluſt" der Schnellzüge mag durch dieſe Zuwanderung vom Perſonenzug etwas „kompenſiert" worden ſein.

Wieweit die Reichsautobahnen die Verkehrsverhältniſſe und damit das Verhältnis zwiſchen Ueberlandverkehr auf Schiene und Straße ändern werden, etwa dahingehend, daß nun auch die privaten Kraftwagen im Fernreiſeverkehr eine größere Rolle ſpielen werden, iſt noch nicht zu überſehen. Die Deutſche Reichsbahn hat jedenfalls auf den bereits in Betrieb genommenen Strecken einen eigenen Fahrdienſt mit Schnellreiſeomnibuſſen eingerichtet, um ſich wenigſtens einen erheblichen Teil des Verkehrs auf dieſen Strecken zu ſichern.

Vorſchätzung der Raps-, Rübſen- und Heuernte Anfang Juli 1936

Wie das Statiſtiſche Reichsamt mitteilt, iſt nach dem Urteil der Sachverſtändigen bei Raps und Rübſen ein Hektarertrag von 17,5 Dz. zu erwarten. Das bedeutet 0,3 Dz. je Hektar mehr als in dem guten Rapsjahr 1935. Unter Zugrundelegung der vorläufig feſtgeſtellten Anbauflächen Ende Mai 1936 iſt insgeſamt eine Raps- und Rübſenernte von 91 000 Dz. zu erwarten, alſo 10 000 Tonnen mehr als im Vorjahre.

Die ebenfalls Anfang Juli durchgeführte Erhebung über den erſten Schnitt an Heu ergab 6,98 Mill. Tonnen Kleeheu, 1,69 Mill. Tonnen Luzerneheu und 20,43 Mill. Tonnen Wieſenheu. An Klee- und Wieſenheu wurden alſo insgeſamt 28,5 Mill. Tonnen eingebracht. Das bedeutet beim Wieſenheu etwa 12 v. H. mehr als im guten Heujahr 1935. Beim Kleeheu liegen Vergleichszahlen im Reich nicht vor.

* **Ausſetzung des Handels und der Notiz der Aktien der Bank von Frankreich.** Wie die Finanzzeitung „Le Capital" mitteilt, werden ab heute, Donnerstag, 16. Juli, bis zur Verkündung des neuen Geſetzes über die Bank von Frankreich die Aktien dieſer Bank an der Börſe weder gehandelt noch notiert werden.

* **Englands Ueberſeehandel.** Soeben werden die engliſchen Ueberſeehandelsziffern für die erſte Hälfte dieſes Jahres veröffentlicht. Danach belief ſich die Einfuhr auf rund 402,8 Mill. Pfund (Zunahme 40,8 Mill. Pfund) und die Ausfuhr auf 207,9 Mill. Pfund (Zunahme 1,4 Mill. Pfund). Die ebenfalls veröffentlichten Ziffern für den Monat Juni allein weiſen ſowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr, verglichen mit dem Vormonat, eine Abnahme auf.

* **Ungarns Außenhandel im Juni.** Der Wert der im Juni nach Ungarn eingeführten Waren betrug 34,7 Mill. Pengö gegenüber 26,4 Mill. Pengö im gleichen Monat des Vorjahres. Da der Wert der ausgeführten Waren im gleichen Zeitraum 37,3 (29,9) Mill. Pengö betrug, ſchloß die Handelsbilanz im Juni mit einem Ausfuhrüberſchuß von 2,6 (3,4) Mill. Pengö. In der erſten Hälfte des laufenden Jahres betrug der Wert der Einfuhr 219,6 (178,3) Mill. Pengö, derjenige der Ausfuhr 216,1 (192,4) Mill. Pengö. Die Außenhandelsbilanz der erſten Jahreshälfte ſchloß ſomit mit einem Paſſivum von 3,5 Mill. Pengö gegenüber einem Aktivum von 19,1 Mill. Pengö in der erſten Hälfte des Vorjahres. — Im erſten Halbjahr 1936 hat ſich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres beſonders die Einfuhr von Mais, Holz, rohem Mineralöl, Eiſenerz, Roherz ſowie Maſchinen und Apparaten erhöht, während die Einfuhr von Kammwolle und Kammgarnen zurückgegangen iſt. Auf der Ausfuhrſeite hat ſich der Verſand an friſchem Fleiſch, Rindern, Pferden, Federn und Eiſenbahnwaggons beträchtlich erhöht, während die Ausfuhr von Weizen, Roggen, Malz, Schweinefett und Speck zurückgegangen iſt.

Rhein-Mainiſche Abendbörſe

Sehr ruhig

Die Abendbörſe war in Ermangelung einer Anregung auf allen Marktgebieten nahezu geſchäftslos. Etwas Nachfrage erhielt ſich indes für Maſchinen-Motoren-Aktien bei weiter mäßig erhöhten Kurſen. Gebr. Junghans kamen mit 105 (104¾) zur Erſtnotiz. Im übrigen lagen die Aktienkurſe gegen den Berliner Schluß etwa behauptet. Zunächſt wurden noch Vereinigte Stahlwerke mit 108½ (108¾) notiert. Der Rentenmarkt lag ebenfalls ſehr ruhig und zunächſt waren Kurſe nicht zu hören.

Im **Verlauf** ergaben ſich auf eintreffende kleine Kauforders am Aktienmarkt leichte Befeſtigungen, IG Farben 171 nach 170⅝ (170⅝), ferner Vereinigte Stahlwerke 108⅝ (108¾), Mannesmann 109¼ (108⅞), Daimler-Motoren 107¾ (107¾). Am Kaſſamarkt zogen von Großbankaktien Commerzbank auf 98¾ (98½) an, DD-Bank und Dresdner Bank lagen mit je 100 unverändert, Hypothekenbankaktien waren zum Teil ebenfalls etwas feſter. Von Induſtriewerten Seilinduſtrie Wolff 92 (91). Renten lagen auch ſpäter ſehr ſtill, ſowohl deutſche wie Auslandsrenten, zert. Dollar-Preußen etwa mit 60 (60).

Nachbörſe: Vereinigte Stahlwerke 108⅝, IG Farben 171, DD-Bank 100 Geld, Kommunalumſchuldung 86,40.

* * *

Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörſe

Zur Zeit ſind zum Verkauf angeboten einige Fabrikgrundſtücke, ein kleines Elektrizitätswerk mit Waſſerkraft, mehrere Einfamilienhäuſer an verſchiedenen Plätzen Badens, ein Kurhaus, das auch pachtweiſe übernommen werden kann, ſowie verſchiedene Wohn- und Geſchäftshäuſer.

Gute Nachfrage nach Grundſtücken aller Art iſt feſtzuſtellen.

Waren und Märkte

△ **Rotterdamer Getreidekurſe vom 16. Juli.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 5,85; Sept. 5,12½; Nov. 5,02½; Jan. 5,05. — Mais (in Hfl. per Laſt 2000 Kilo) Juli 67,25; Sept. 66,25; Nov. 66; Jan. 65,25.

△ **Liverpooler Baumwollkurſe vom 16. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Univerſal Stand. Middl. (Schluß) Juli (36) 712; Auguſt 697; Sept. 684; Okt. 672; Nov. 662; Dez. 665; Jan. (37) 658; Febr., März je 657; April 656; Mai 655; Juni 653; Juli 651; Okt. 622; Jan. (38) 615; Febr. 614; März 610; Tendenz ruhig, ſtetig.

Hamburger Zucker-Terminbörſe

Amtliche Notierung für weißen Zucker, geſackt, trocken, nicht unter [illegible] Stand. 25, frei Seeſchiff Hamburg, für 50 kg einſchl. Sack.

Termine	16. Juli 10 Uhr 30			16. Juli 2 Uhr 15		
	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.
Juli	3.55	3.45	...	3.50	3.35	...
Auguſt	3.60	3.50	...	3.50	3.35	...
Sept.	3.70	3.55	...	3.60	3.40	...
Okt.	3.65	3.50	...	3.55	3.40	...
Nov.	3.60	3.50	...	3.60	3.45	...
Dez.	3.60	3.40	...	3.60	3.45	...
Januar	3.70	3.50	...	3.70	3.50	...
Februar	3.70	3.50	...	3.70	3.50	...
März	3.80	3.60	...	3.75	3.60	...
April	3.85	3.65	...	3.85	3.65	...
Mai	3.90	3.75	...	3.90	3.70	...
Juli	4.00	3.80	...	4.—	3.80	...

Tendenz ruhig

△ **Leinöl-Notierungen vom 16. Juli.** (Eig. Dr.) London: Leinſaat Pl. per Juli 11,50; Leinſaat Kalk. per Juli-Auguſt 14,50; Leinſaatöl loko 27,5; Juli 26,4½; Sept.-Dez. 26,4½; Baumwoll-Oel ägypt. 28,7½; Baumwoll-St. ägypt. per Juli 6⅞. Neuyork: Terp. 41. Savannah: Terp. 36.

* * *

* **Badiſche Marktberichte.** Bühl: Anfuhr: 750 Zentner. Marktverlauf: flott geräumt. Preiſe je Kg.: Himbeeren 56—60, Johannisbeeren 30—32, Stachelbeeren 35—40, Pfirſiche 50—60, Pflaumen 50—60, gelbe 50—60, Zwetſchgen 60 bis 65, Aepfel 30—40, Birnen 35—45, Heidelbeeren 42—45, Reineclauden 40—45, Brombeeren 60. — Achern: Anfuhr: 250 Zentner. Marktverlauf: flott geräumt. Preiſe je Kg.: Heidelbeeren 43—45, Johannisbeeren 30—32, Himbeeren 56—60, Stachelbeeren 35—40, Pfirſiche 50—60, Pflaumen 50—60, gelbe 50—60, Reineclauden 40—50, Zwetſchgen 60—65, Aepfel 20—40, Birnen 35—45.

* **Pfälziſche Marktberichte.** Freinsheim. Kirſchen 27, Pfirſiche 32—36, 28—30, Aepfel 15—25, 6—13, Birnen 14 bis 18, 20—21, türkiſche Kirſchen 16—20, Stachelbeeren 18 bis 20, 14—15, 10—12, 17, 14—15, 10—11, Johannisbeeren 16—17, weiße 12, ſchwarze 20, Bohnen 8—10. **Lambsheim:** Kirſchen 20—28, Johannisbeeren 16—17, Stachelbeeren 14—17, 18—22, Birnen 18—24, Aepfel 12—18, Bohnen 8—10, 11—12, Gurken 7,60—7,75, 8, verkrüppelte 4, Weißkraut 2,5—3, Rotkraut 5—10 Zwiebeln 5,70. **Ludwigshafen.** Wirſing 3,5, Spitzkohl 3—3,5, Weißkraut 2,5—3, Rotkraut 7, Bohnen 6, Karotten 8,5, Gurken 7—8. — **Bad Dürkheim.** Johannisbeeren 15—17, 12—13, Erdbeeren 31, 32, Stachelbeeren 20—28, rot 20—21, 15—18, grüne 13—14, Himbeeren 35—38, Birnen 21—26, 18—21, Pfirſiche 30—41, 23—28, Heidelbeeren 20—31. — **Maxdorf.** Salat 3—5, Endivien 7—8, Weißkohl 2,5—6,5, Rotkohl 6—7, Blumenkohl 8—18, Karotten 4—6, Erbſen 8—18, Bohnen 8—11, Wirſing 5, Gurken 7,5—8, Zwiebeln 6,70, Johannisbeeren 16—17, Aepfel 15—18. — **Weiſenheim.** Stachelbeeren rot 20, 14, Johannisbeeren 15—16, Pfirſiche 20—25, Aprikoſen 30—35, türkiſche Kirſchen 20, Morellen 20—30, Pflaumen 20—30, Aepfel 20—28, Fallaepfel 18, Birnen 16—20, Bohnen 7—10, Salatgurken 6, Rotkraut 6. — **Schifferſtadt:** Pfirſiche 36—66, 22—32, 24—26, Johannisbeeren 13—15, Stachelbeeren 18—20, 13—15, Rettich 3—4, Bündel 3—5, Karotten 5—7, Bohnen 9—12, Rotkraut 6—7, Weißkraut 3,5—4, Aepfel 20—24.

* **Schweinemärkte.** Boxberg: Zufuhr: 98 Ferkel. Die Preiſe bewegten ſich zwiſchen 40 und 65 ℳ für das Paar. Verkauf flott. Seckach: Zufuhr: 134 Jungſchweine. Der Verkaufspreis bewegte ſich zwiſchen 24 und 45 ℳ je Paar. Nach zuerſt langſamem Verkauf konnte noch faſt der ganze Beſtand abgeſetzt werden.

Geld- und Deviſenmarkt

Paris, 16. Juli (Schluß amtlich)

London	75.82	Spanien	207.25	Kopenhagen	...	Wien	[illegible]
Newyork	15.17⅞	Italien	119.—	Holland	10.27—	Berlin	608.50
Belgien	255.—	Schweiz	493.87	Stockholm	392.25	Warſchau	286.75

London, 16. Juli (Schluß amtlich)

Newyork	[illegible]	Kopenhagen	22.40	[illegible]	25.36	Schanghai	[illegible]
Montreal	[illegible]	Stockholm	19.39¾	[illegible]	[illegible]	Yokohama	[illegible]
Amſterdam	[illegible]	Oslo	19.90⅝	[illegible]	[illegible]	Auſtralien	125.—
Paris	75.82—	[illegible]	110.12	Athen	[illegible]	[illegible]	17.90
Brüſſel	29.72⅞	Helſingfors	227.06	Wien	26.62	[illegible]	24.25
Mailand	63.62—	Prag	121.—	Warſchau	26.62	Valparaiſo	[illegible]
Berlin	12.46—	Budapeſt	27.—	Buenos Aires	15.—	[illegible]	
Schweiz	15.34⅞	Belgrad	220.—	Rio de Jan.	[illegible]	auf London	18.45
Spanien	36.37½	Sofia	410.—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	100.12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 16. Juli

	Kupfer			Banka- u. Straits-Zinn		
	Brief	Geld	bezahlt	Brief	Geld	bezahlt
Januar	...	...	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...	...	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	47.50	47.50	...	257.5	257.5	...
Auguſt	47.50	47.50	...	257.5	257.5	...
September	47.50	47.50	...	257.5	257.5	...
Oktober	48.75	48.—	...	257.5	257.5	...
November	49.50	48.75	...	257.5	257.5	...
Dezember	50.—	49.50	...	257.5	257.5	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	17.75	17.75
Feinſilber (RM. p. kg)	41.20	38.50
Feingold (RM. p. gr.)	2.84	2.79
Alt-Platin (Abfälle)		
[illegible] (RM. p. gr.)	3.—	2.80
Platin, rohes Metall		
Handelsr. (RM. p. gr.)	3.85	3.60

	Loco	Kaſſa
Antimon Regulus chineſ. (£ p. t.)	65.—	63.—
Queckſilber (£ per Flaſche)	12.75	12.75
Wolframerz chineſ. (sh. Et.)	...	27.—

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 16. Juli 1936 für eine Unze Feingold 138 sh 11 d = 86,6146 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 53,5958 Pence = 2,78472 ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geſchäft an der heutigen Börſe war unverändert. Ebenſo erfuhren die Frachten und Schlepplöhne keine Veränderung.

Die Schloßbücherei ſtellt aus

Erasmus von Rotterdam zum Gedächtnis

Als die „Zierde Germaniens" haben die gelehrten Humaniſten ſeiner Tage Erasmus von Rotterdam verehrt; „ein Bürger der Welt zu ſein, begehre ich, allen gemeinſam oder lieber allen ein Fremdling": ſo umſchrieb er ſelbſt das Ziel ſeines Strebens. Er iſt in Wahrheit beides geweſen! Der deutſche Humanismus im Zeitalter der Reformation fand in ihm ſeine höchſte und vielſeitigſte Ausprägung; an Weite der Wirkung, an Gedankenreichtum und Glanz der Form überragte Erasmus alle anderen Gelehrten der abendländiſchen Welt. Geboren in den Niederlanden, die damals noch immer zum Reiche gehörten, war er verwurzelt im germaniſch-deutſchen Kulturboden; in den engeren Grenzen des Reiches ſelbſt hat er, in Freiburg und Baſel, den größten Teil ſeines Lebens verbracht; in ſeine Schriften aber hat er nicht minder die Bildungsmächte Frankreichs, Italiens und Englands einſtrömen laſſen. Die Traditionen mittelalterlicher Philoſophie verband er mit den Antrieben der Renaiſſance zu neuer ſchöpferiſcher Geſtaltung in einem an Umfang wie geiſtiger Bedeutung erſtaunlichen Lebenswerk.

Erasmus von Rotterdam war der Führer der wiſſenſchaftlichen Oppoſition gegen die Mißſtände der Kirche am Vorabend der Reformation; dieſer wiederum hat er in vielem den Weg bereitet. Er hatte den von allen Schlacken einer vielhundertjährigen, entſtellenden Ueberlieferung befreiten griechiſchen Urtext des Neuen Teſtaments wieder hergeſtellt, nach dem Martin Luther ſeine deutſche Bibelüberſetzung ſchuf. Der reformatoriſchen Bewegung freilich, die dann in leidenſchaftlichem Ringen um die wahre Form des chriſtlichen Glaubens, den Bau der kirchlichen Hierarchie ſprengen mußte, hat ſich Erasmus nicht angeſchloſſen. Zutiefſt weſensfremd aller kämpferiſchen Entſcheidung, ſtets abhold jedem lauten und ungebärdigen Streit, blieb er bis zuletzt der alten Kirche treu, obwohl gerade er wie kaum ein anderer mit der ſcharfen Sonde ſeines kritiſchen Verſtandes die Schäden und Verzerrungen ihres Syſtems bloßgelegt hatte. Noch als ſchon die Stürme der Religionskriege Deutſchland zu erſchüttern begannen, warb Erasmus mit eindringlicher Beredſamkeit für den Frieden und die Verſöhnung der Geiſter!

Durch die Gewalt ſeines geſchriebenen Wortes allein hat dieſer gelehrte Humaniſt auf ſeine Zeit gewirkt. Dem Buchdruck, der ſeine Gedanken in alle Welt verbreitete, verdankte er nicht zuletzt ſeine fürſtliche Stellung im Reiche des Geiſtes. Und ſo ſcheint es faſt gleichnishaft, daß Erasmus nach einem 70jährigen Leben, das trotz der Fülle an Ruhm und Ehren, die ihm zuteil wurden, ſeltſam arm war an perſönlichem Erleben, „in der truckerey zum Lufft", im Hauſe ſeines Freundes Froben, des meiſterlichen Baſler Druckers, die Augen für immer ſchloß.

Keine ſinnvollere Ehrung mag man ſich denken für dieſen Gelehrten, als eine Ausſtellung ſeiner Werke, wie ſie eben jetzt die Schloßbücherei zum Gedächtnis ſeines 400. Todestages veranſtaltete. Mit Sorgfalt und Bedacht wurden hier aus einem reichen Beſitz erasmiſcher Schriften nur die durchweg ſeltenen Drucke ausgewählt, die noch zu ſeinen Lebzeiten oder kurz nach ſeinem Tod erſchienen. Dieſe Drucke ſpiegeln in dem ſchönen Zuſammenklang von handwerklich-techniſchem Können und künſtleriſcher Ausſtattung die Blüte des deutſchen Buchdrucks wider, wie ſie wenige Jahrzehnte nach der Erfindung der „ſchwarzen Kunſt" erreicht wurde.

In repräſentativen Folianten zeigen ſich die Geſamtausgabe der Werke des Erasmus, die Sammlung ſeiner Briefe, die Urs Graf mit Titelblatt und Zierleiſten ſchmückte, und die frühen Drucke der Bibelkommentare, in denen der Humaniſt mit beißendem Spott und bitterer Ironie die kirchliche Praxis ſeiner Zeit geißelte. Da findet ſich neben einer Ausgabe der Vulgata, für die Hans Holbeins Meiſterhand den Titel zeichnete, des Erasmus Schrift über den „freien Willen", die Luther zu ſeiner berühmten, leidenſchaftlich-zornigen Antwort über den „unfreien Willen" veranlaßte. Wie alle dieſe Werke iſt auch „Das Lob der Narrheit" des Erasmus in lateiniſcher Sprache geſchrieben, das Buch, dem er vor allen anderen ſeiner Werke den erſten weltweiten Ruhm verdankte. In dieſer köſtlichen Satire voll ſprühenden Witzes und boshafter Ironie, in der er ſich luſtig machte über die Unzulänglichkeiten der Welt und des Alltags, in der er die geſchwätzige Dummheit vieler ſeiner Zeitgenoſſen hohnvoll verlachte, lebt vielleicht am ſtärkſten die Eleganz des erasmiſchen Stils, die klare Helle und Durchſichtigkeit ſeines Lateins und die müheloſe Leichtigkeit ſeines Ausdrucks.

Die kleine gehaltvolle Ausſtellung der Schloßbücherei vermag dem Beſchauer einen einprägſamen Ueberblick über das Lebenswerk des Erasmus zu geben. Mit beſonderem Intereſſe wird man die inſtruktiven Erläuterungen beachten, die jedem Buche beigegeben ſind und über Inhalt und geiſtesgeſchichtliche Bedeutung jedes einzelnen Werkes unterrichten.

lwb.

Gegen doppelte Beiträge

Richtlinien der Reichswirtſchaftskammer

Der Reichswirtſchaftsminiſter hatte die Reichswirtſchaftskammer erſucht, den Reichsgruppen Handwerk und Induſtrie Richtlinien zur Vermeidung doppelter Beitragsleiſtung zu übermitteln. Dabei handelt es ſich um Betriebe, die ſowohl der handwerklichen wie der induſtriellen Organiſation angehören, in Wirklichkeit aber nur einer Organiſation eingegliedert werden dürften. Die Reichswirtſchaftskammer hat darauf an die beteiligten Reichsgruppen ein Schreiben gerichtet. Darin heißt es, daß ſich die Fälle mehrten, in denen Betriebsinhaber Beſchwerde darüber führten, daß ſie ſowohl von der induſtriellen wie auch von der handwerklichen Organiſation zu Beiträgen herangezogen würden. Eine endgültige Bereinigung könnten dieſe Fälle erſt nach Abſchluß der Abgrenzungsverhandlungen finden. Für die Zwiſchenzeit erſcheine aber eine vorläufige Löſung notwendig, weil man nicht dem Betriebsinhaber allein deshalb doppelte Beiträge auferlegen könne, weil die endgültige Klarſtellung der Zugehörigkeitsfrage noch fehle. Die Löſung könne nur dadurch gefunden werden, daß die beiderſeitigen Organiſationen auf einen Teil der ihnen an ſich zuſtehenden Beiträge verzichteten, ſo daß praktiſch der Betriebsinhaber nur den einfachen Beitrag zu zahlen hätte. Im einzelnen empfiehlt die Reichswirtſchaftskammer, daß diejenige Gruppe, die den höheren Beitrag erhebt, von dieſem den kleineren Beitrag abzieht und ihn der anderen Gruppe überweiſt. Dieſe Beitragsteilung ſolle nur auf Antrag der betroffenen Firma erfolgen. Das Nähere müßten nunmehr die beteiligten Reichsgruppen regeln.

Nur eine persönliche Inaugenscheinnahme unser in 6 Doppel-Stockwerken ausgestellten soliden, modernen Möbel vermag Ihnen ein erschöpfendes Bild von der Leistungsfähigkeit u. Preiswürdigkeit unseres Hauses zu geben. Deshalb bitten wir um Ihren unverbindl. Besuch!

Möbelhaus Lüngen & Batzdorf
MANNHEIM Qu 7, 29

Offene Stellen

Aktiengesellschaft sucht gewandte **Stenotypistin** gesetzten Alters, nicht unter 25 jahren, mit längerer Berufstätigkeit. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe unter seither. Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen erbeten unter E X 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Industrieunternehmen vergibt Bezirksvertretung seiner erstklass. Fabrikate; Sicherer Abnehmerkreis wie Behörden, **Grossisten und Großverbraucher bringen große Umsätze und hohe Verdienste.** Zur Übernahme ist ein Barkapital v. Mk. [illegible] bis 3000 erforderlich. Volle Sicherheit gewährleist. Seriöse, organisatorisch befähigte Herren melden sich mit Angabe ohne Referenzen u. Kapitalnachweis, persönliche Rücksprache in den nächsten Tagen möglich, unter E P 180 an die Geschäftst. dieses Bl.

Verkäufer und Einkaſſierer Manufakturw., Teilz.-Geſch., ſucht z. Beſuche v. Privatkundſchaft am Platze tücht. männl. Kraft, welch. kleine Sicherheit ſtellen kann. Für den Anfang feſten Verd. — Angeb. u. F V 68 an die Geſchäftsſtelle d. Blattes erbeten. *8532

Motorradfahrer welcher ſich mit 500 Mk. Intereſſ.-Einlage an rentabl. Geſchäft beteiligt, erhält gut. Auskommen als Kaſſierer. — Angebote unter E W 188 an die Geſchſt. 5458

Alleinmädchen das perf. kochen kann, im nähen gut bewand., zu alleinſt. älterer Frau in kl. Whg. geſ. Bewerb. m. bei läng. Zeit in ſelbſt. Stelle ähnl. Stelle bekl. haben. Nicht ü. 30 J. alt u. gute Zeugn. beſ. Eintritt ſofort oder z. 1. 8. Vorzuſt. morgens 10—12, nachm. 3—5 Uhr. Frau Olga Weißmann [illegible] 8798

Allein-mädchen das Haushalt u. Küche ſelbſtändig führen kann, zu 3 Perſonen zum 1. 8. geſ. Gute Zeugn. Zu erfr. 7—8 Uhr abds. **Tel. 204 29.** *8558

Ehrl. zuverl. Mädchen nicht unt. 20 J. zum 1. Auguſt in Geſchäftshaush. geſucht. Vorzuſt. nachmittags 5773 Metzgerei Bauer Emil-Heckel-Str. Nr. 20.

Allein-Mädchen geſucht für klein. Reparaturbetrieb. **Beilstr. Nr. 18** 5777

Ehrlich., fleißig. **Tagesmädchen** ſof. geſ. *8545 H 2, 10, part.

Treppauf — Treppab geht die Besichtigungsreise, wenn eine neue Wohnung gesucht wird. Viele Laufereien aber erspart man sich, wenn man vorher durch eine NMZ-Klein-Anzeige nach der richtigen Wohnung Umschau hielt. Dann braucht man sich nur die wichtigen und meist auch gleich richtigen Wohnungen anzusehen. Klein-Anzeigen mieten und vermieten schnell!

Stellengesuche

Dame eleg. Erſcheinung, ſucht paſſenden Wirkungskreis in frauenloſem Haushalt, als 5454 **Hausdame** Zuſchr. unter E T 190 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes erbeten.

Fräulein 34 J., kath., erf. im Kochen, Haushalt u. Kinderpflege, ſucht Stelle in frauenloſem Haushalt. — Angebote unt. F Y 66 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. *8541

Herr m. eigen. Wagen ſucht per ſofort **lohnende Beſchäftigung** gleich welch. Art. Ang. u. E R 188 an die Geſchäftsſtelle. *8591

Klavier- und Handharmonikaſpieler ſucht Beſchäftig. für Samstag u. Sonntag. Angeb. unt. F X 65 an die Geſch. *8540

Fräulein ſucht Stelle zum ſervieren in Café oder klein. bürgerl. Lokal. Ang. u. F T 61 an die Geſch. *8627

In bezug auf Wirkungsgrad siegt das Zeitungs-Inserat!

Verkäufe

Gute Exiſtenz durch Uebernahme einer Wäſche-Mangel 350 M erforderl. Adreſſe in der Geſch. *8548

Speiſezimmer Eiche, Baden m. Ofen, 3 Sofa b. zu verk. *8607 U 1, 17 W. Bonnet, Althandel.

Staubſauger ſehr wenig gebraucht, f. 150 M ſowie *8595 gr. Hundehütte f. 20 M zu verk. Ang. u. G D 71 an die Geſch.

Nur einmal **Schlafzimmer** Eiche zurückgeſ., kompl. m. Matr., Röſte u. Schoner für RM 525.— zu verk. *8567 Möbel-Trommel Mannheim, D 2, 11.

Couches in gr. Auswahl mod. Bezug, schöne Modelle 36.- 48.- 55.- 62.- 68.- 75.- 85.- 95.- **Chaiselongues** mod. Bezug, verstellbar 20.- 22.- 24.- 26.- usw. **Möbel-Klinger** billig immer S 2,6 und T 1,8 Adresse achten! 8777

SCHREIBMASCHINEN J. BUCHER L 1,2 Tel. 24221

Fahrräder große Auswahl äußerſt billig. Bequeme Teilzahlung! **Martin** Waldhofſtr. 7. 8800

Gebrauchte ſowie fabrikneue DOPPLER J 2,8 z. Lack od. Nickel leicht beſchädigt, billig abzugeb.

In **Fahrrädern** die größte Auswahl. Mehrere 100 Räder in allen Ausführungen auf Lager. Nicht nur eine Marke ſondern die verſchiedenſten Marken-Fabrikate finden Sie bei uns. Schon zu Mk. 38.- 42.- 45.- usw. erh. Sie prima Marken-Räder Prima Qualitäts-Räder ſchon von Mk. 28.- an Bequeme Teilzahlg. Alte Räder werden in Zahlg. genommen **Doppler J 2. 8** 8610

Nähmaſchine gebr., guterhalt., bill. zu verkauf. Duisberger, Roſengartenſtr. Nr. 20, Sout. *8529

Sehr billig abzug. 1 Standuhr, 1 Rohrg.-Sitz., 1 Ausziehkt., Eich., 1 gr. Konſervenſchrank, 1 Weißzeugſchrk., Eich., 1 kompl. w. Kü., ä. Mod., Balkonmöb., Kleinmöb., kompl. Schlafzi. Kaiſerring 8, 1 Tr. 5719

Beiſtelle Dielengarnitur Kleiderſtänder geeign. f. Kaffee oder Büro, Bücherſchrank, wh., ein. Bild. zu vk. N 2, 1, 4. Stock. *8538

Gasheizofen 4 Röhren, noch neu bill. zu verkaufen. *8557 E 4, 17, IV.

Gut erhalt., m. **Kinderklappwagen** m. Roßbettchen zu verk. Adreſſe in der Geſch. *8544

Kompl. *8543 Gas-Bade-Einrichtg. zuſammenh. bill. zu verkaufen. H 4, 31, 2 Tr. Tel. Nr. 288 16.

Automarkt

NSU 501/OSL Deutſchlands beliebteſte und meiſtgekaufte 500er! 22 PS! 120 Std/km Nur 3,8 Ltr. Benzinverbrauch! NSU-General-Vertreter **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandſtr. 23 Telephon 224 43 (kein Laden). Beſt. Kundendienſt drch. Neckarſulmer Werkmonteur 8583

Auto-Licht und **Zündwerkstätte Auto-Batterien** **Karl Eichler** Schanzenstr. 9a Telephon 26178

Gutexh. bereift. **Klein-Auto** oder Motorrad mit Beiwagen zu kauf. geſucht. Ang. mit Preis unt. F U 62 an die Geſch. *8528

Kaufgeſuche

Gebrauchte, gut erhalt., emaill. **Badewanne** mit Kohlenbadeofen u. freiſtehd. **Waſchbecken** gegen Kaſſe *8550 zu kauf. geſucht. Ang. u. F W 64 an die Geſch.

Gut erhaltener **Kinder-Sportwag.** zu kauf. geſucht. Angeb. m. Preis U 6, 22, part., r. *8530

Schreibtiſch u. Schreibmaſchinentiſch zu kauf. geſucht. Ang. mit Preis unt. E J 192 an die Geſch. 5775

Gebr., gut erh. **Schlafzimmer od. Tochterzimmer** zu kauf. geſucht. Ang. mit Preis unt. G A 69 an die Geſch. *8558

Mietgeſuche

Kl. Laden geſucht. *8595 Lu., Luiſenſtr. 4, II.

Mietgesuche

4-500 □ Lager- und Ausſtellungsräume eventl. mit Laden per ſofort od. ſpäter v. ſolv. Firma **zu mieten geſucht.** Angeb. unt. E S 189 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. 5456

2- bis 2½-Zimmer-Wohnung v. ält. alleinſt. Ehep. in ſonn. Lage, 2. od. 3. St., z. 1. Sept. evtl. ſpät. geſ. Mietpr.-Vorausz. Kl. Gartenerb. f. übern. werd. Angeb. nur m. Pr. u. F C 67 an die Geſchäftsſt. *8547

2-Zimmer-Wohn. v. angen. Mieter geſ. Pr. b. 35.— Miete vorausb. Ang. u. F J 68 an die Geſch. *8487

Koſt u. Wohnung ſucht Vormund f. 17jähr. Schloſſerlehrlg., möglichſt Neckarſtadt-Oſt. Ang. an 5774 E. Dahm, Haardtſtraße 23, Fernſpr. 281 11.

Immobilien

Lindenhof Wohn- u. Geſchäftshaus gute Lage, bei 15 000.— Anzahl. zu verk. durch Otto Bachmann, Immobilien, Rheinauſtraße 5 Ruf 208 62. *8564

Vermietungen

Hochherrſchaftliche 8727 **5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Bad, Loggia, 2 Manſ., 2 Keller, Zentralheiz., Warmwaſſer das ganze Jahr, Aufzug ſowie all. neuzeitl. Zubehör, Auguſta-Anl. 34 zu verm. Näh. bei Martin Franz, Colliniſtraße 18, Fernſpr. 248 62.

5-Zimmer-Wohnung neu herger., mit Badez., im Hauſe D 2, 3, ſof. od. ſpät. zu vermieten. Preis 87,50 Mk. 5424 Auskunft bei Kaiſer, im Laden.

K 2, 23, IV Hübſche **4-Zimmer-Wohnung** an ordentl. Familie z. 1. Okt. zu verm. 5884 Näher. 2. Stock bei Hauſer.

Feudenheim. Schöne ſonnige **2-Zimmer-Wohnung** Bad, kl. Garten, Balkon, z. 1. 8. zu vermieten. Näheres 5771 **L 15, 11** Fernſpr. 260 63.

Schöne Wohng. Drei Zimmer, Bureaum, Diele, Küche, eing. Bad, freie Lage, zum 1. 10. 36 od. früher um 130 Mk. zu verm. 8567 L 4, 4, Direktion

Leeres Zimmer zu verm. *8562 Alphornſtr. 13, 4. Stock rechts.

5 große Zimmer Küche, Badezim., Zubeh., parterre, M 90.—, Miete zu verm. *8542 Näheres bei Schmitt, B 5, 12, 2. Stock

Leer. ſep. Zim. auch als Unterſtellraum zu vermieten. Adreſſe in der Geſch. *8535

Saub. möbl. Zi. bill. zu vermiet. Stamitzſtraße 9, 5. Stock, rechts. *8581

Schöne 5781 **3-Zimmer-Wohnung** mit Manſarde neu herger., ſof. beziehbar. **L 4, 12.**

Gut möbl. Zim. ſof. zu vermiet. N 2, 1, 4. Stock. *8557

Sonn. gut möbl. **Zimmer** z. 1. 8. preisw. zu verm. Näher. Meerfeldſtr. 68, 1. St., l. *8540

K 2, 24, 5. Stock **1 Zim. u. Küche** an alleinſt. ordtl. Frau zu verm. Näheres 2. Stock b. Hauber. *8580

Möbliert. Zim. mit Wohnzimm., Benütz., in ruh. ſaub. Hauſe, zu verm. Adreſſe in der Geſch. *8561

Geldverkehr

Zuteilungsreife **Bauſparbriefe** mit Zwiſchenkreditmöglichkeit bei günſtig abzugeben 5459 Ernſt Lieſem, Generalagent Mhm., N 7, 42, Fernruf 232 14.

Beteiligungen

Tüchtiger Fernfahrer mit etwa 3000.— Mk. Kapital kann Teilhaber werden in einem Ferntransportunternehmen. Konzeſſion vorhanden. — Angeb. unter E U 191 an die Geſchſt. 5462

Lest die NMZ

Gute Werbedrucke waren schon von jeher **gute Verkaufshelfer** für den Geschäftsmann. Geben Sie uns eine Gelegenheit, Ihnen ein ausführliches Angebot zu unterbreiten. Sie werden über die Preiswürdigkeit und Güte unserer Drucksachen sicherlich erstaunt sein.

Druckerei Dr. Haas R 1,4—6 / Fernsprecher 249 51

Vermischtes

Kaffee Mokka-Miſchung mit echtem Mokka 8732 125 gr 90 ₰ **Greulich N 4, 13**

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14 8789

Wer beteiligt ſich an einer Motorradfahrt nach der Schweiz — Italien? Ang. unt. G Q 68 an die Geſch. *8551

Autobeſitzer für gelegentliche Geſchäftsfahrten, geſucht. Ang. mit Preis: Poſtfach 182 Mannheim. *8565

Amtl. Bekanntmachungen

4,5 (8) % Goldanleihe der Stadt Mannheim vom Jahre 1926.

Die auf 1. Oktober 1936 fällige 10. Tilgungsrate obiger Anleihe im Betrage von 200 000 RM iſt durch Ankauf beſchafft worden; eine Ausloſung findet daher in dieſem Jahre nicht ſtatt.

Mannheim, den 15. Juli 1936.
Der Oberbürgermeiſter.

Für den Bau von Volkswohnungen in der Siedlung Schönau hinter der Zellſtoffabrik Waldhof ſoll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden:

a) die Lieferung der Backſteine;
b) die Lieferung der Bau- und Schnitthölzer;
c) die Lieferung des Betonkieſes;
d) die Lieferung der Dachpfannenziegel; 5428
e) die Lieferung der Schwemmſteine und Bimszementdielen.

Die Angebotsvordrucke ſind in unſeren Geſchäftsräumen in K 7, Zimmer 303, erhältlich. Dort ſind auch die Angebote bis ſpäteſtens Mittwoch, den 29. Juli 1936, vorm. 9 Uhr abzugeben.

Gemeinnützige Baugeſellſchaft
Mannheim m. b. H.

Handelsregiſtereinträge

a) vom 14. Juli 1936:

Kurpfälzer Baubedarf-Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung, Mannheim. Der Geſellſchaftsvertrag iſt am 26. Juni 1936 errichtet. Gegenſtand des Unternehmens iſt: An- und Verkauf von Bauſtoffen und Bauzubehör aller Art. Daneben kann die Geſellſchaft Grundſtücke oder gewerbliche Anlagen erwerben oder ſich an ſolchen beteiligen. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. — Zwanzigtauſend Reichsmark. — Heinrich Kammerknecht, Heidelberg, iſt Geſchäftsführer. Sind mehrere Geſchäftsführer beſtellt, ſo wird die Geſellſchaft vertreten durch zwei Geſchäftsführer gemeinſam oder durch einen Geſchäftsführer mit einem Prokuriſten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die im Geſetz vorgeſchriebenen Veröffentlichungen erfolgen im Deutſchen Reichsanzeiger. Geſchäftslokal: B 1, 1.

b) vom 15. Juli 1936:

Joſeph Vögele Aktiengeſellſchaft, Mannheim. Durch Beſchluß der Generalverſammlung vom 24. Juni 1936 wurde der Geſellſchaftsvertrag geändert in § 9 (Streichung von Satz 3) und in § 11 (Streichung der Worte: „die Vertreter des Betriebsrats nicht eingerechnet" in Satz 1).

C. G. Maier Aktien-Geſellſchaft für Schiffahrt, Spedition und Commiſſion, Mannheim. Die Generalverſammlung vom 12. Juni 1936 hat die Abänderung des Geſellſchaftsvertrags beſchloſſen in den §§ 6, 7, 8, 9, 11, 12, 18, 19 nach dem Inhalt der eingereichten Niederſchrift, auf welche Bezug genommen wird. Sind mehrere Vorſtandsmitglieder vorhanden, ſo wird die Geſellſchaft vertreten durch zwei Vorſtandsmitglieder gemeinſam od. durch ein Vorſtandsmitglied in Gemeinſchaft mit einem Prokuriſten. Wilhelm Droſte in Duisburg-Ruhrort iſt zum weiteren Vorſtandsmitglied beſtellt. 11

Deutſche Hypotheken-Rentenbank, Mannheim. Die Prokura von Jakob Hübler iſt erloſchen.

Geſellſchaft für Automobil-Unternehmungen mit beſchränkter Haftung, Mannheim. Durch Geſellſchafterbeſchluß vom 15. Juni 1936 wurde der Geſellſchaftsvertrag in § 1 (Sitz der Geſellſchaft) geändert. Der Sitz der Geſellſchaft iſt verlegt nach „Tegernſee".

Geſchwiſter Gutmann, Mannheim. Melanie Wohlgemuth geb. Gutmann und Georg Schneider, beide in Mannheim, haben Einzelprokura und zwar Frau Melanie Wohlgemuth für ſämtliche Niederlaſſungen, Georg Schneider beſchränkt für Mannheim und die Zweigniederlaſſung Ludwigshafen a. Rh.

Karl Bichweiler, Bahn- und Tiefbauunternehmung, Mannheim-Neckarau. Inhaber iſt Karl Bichweiler, Bauunternehmer, Mannheim-Neckarau. Karl Bichweiler Ehefrau Joſefine geb. Baaſen, Mannheim-Neckarau, hat Prokura.

Induſtriepapier Herbert Kann, Mannheim. Inhaber iſt Herbert Kann, Kaufmann, Mannheim. Geſchäftslokal: Akademieſtraße 5.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Wir *entwickeln, kopieren, vergrößern,* daß Sie Ihre Freude daran haben

CARTHARIUS PHOTO- UND KINOHAUS P 6, 21 - Planken-Neubau - Tel. 275 20

Ich schweiße: Ruf 221 29

Auto-, Schiffs-, Flugmotor- und Motorrad-**Zylinder Guß-** und Maschinenteile **jeder Art und Größe, Aluminium-, Messing- und Bronzegehäuse** vollkommen spannungsfrei, garantiert fachmännisch!

Karl Schwögler Mannheim, B 6. 15

Sie erleben:

Ein heiter-komischer, fast burlesker Geschehen — überraschend, beschwingt und amüsant — das die romantische Gestaltung einer zarten Liebesgeschichte zum Mittelpunkt hat — umgeben von einem schönen äußeren Rahmen — getragen von den Liebesliedern und der melodiösen Musik der unvergänglichen heiteren Oper Flotows

„MARTHA"

Letzte Rose

Neben **Helge Rosswaenge** — dem strahlenden Tenor der Berliner Staatsoper und der durch den Rundfunk bekannten **Carla Spletter,** deren lustiges Spiel und schöner Gesang Sie erfreuen wird, lachen Sie herzlich über den saftvollen Humor und die feine Komik von **Fritz Kampers, Grete Weiser** und **Georg Alexander.**

Im Vorprogramm:

Bambus, das Mädchen für alles.
Neueste Bavaria-Tonwoche

Heute Premiere!

Beginn: 3.00 5.45 8.20 Uhr.

Alhambra

SCALA

Heute bis Montag der Bomben-Lachschlager:

Du kannst nicht treu sein

Lachsalven am laufend, Band mit
Lucie Englisch, H. Spelmans, Joe Stöckl
4.00 6.10 8.20 Uhr

National-Theater Mannheim

Freitag, den 17. Juli 1936
Vorstellung Nr. 385 Miete F Nr. 30

Der blaue Heinrich

Schwank in drei Akten von Otto Schwartz und Georg Lengbach
Bearbeitung und Gesangstexte von Rudolf Perak und Walter Eppe
Musik von Victor Corzilius
Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Odenwaldklub E. V.

Sonntag, den 19. Juli 1936, **Wanderer-Ehrungsfeier**

Wanderung: Schlierbach — Lärchengarten — Schönau — Mannheimer Hütte. Hin- und Rückfahrt mit dem Verwaltungs-Sonderzug der Reichsbahn. — Fahrpreis: Mannheim—Neckarſteinach RM. 1.20. — Die Fahrkarten liegen nur auf dem Hauptbahnhof Mannheim auf. Abfahrt: 7.00 Uhr; Rückfahrt: 18.42, 19.14, 20.17, 21.20 Uhr. 5426

Rosenfest

der NSG „Kraft durch Freude"
am Sonntag, dem 19. Juli 1936

- **10 Uhr:** Aufstieg d. Freiballons „Baden-Pfalz"
- **11 Uhr:** Konzert des Saarpfalz-Orchesters
- **16 Uhr:** Im ganzen Park Musik, Gesang, Tanz
- **20 Uhr:** Sonderkonzert m. Rose Rösner, Berlin
- **22 Uhr:** Festliche Lampion-Beleuchtung

Zahlreiche Mitwirkende / Künstlerinnen und Künstler / Ballett / 3 Orchester / allgemeiner Tanz im Freien / Jeder 1000. Besucher erhält eine Freifahrt mit „K.d.F." / Eintritt 50 Pfg. Abonnenten 20 Pfg. Zuschlag Straßenbahnlinien 9 und 19.

Hindenburgpark

Ludwigshafen am Rhein

19. SONNTAG Juli abds. 8 Uhr

Hochinteressante und spannende

BOX-Kämpfe

im **Friedrichspark** (Freilichtring) um den „Max-Schmeling-Wanderpreis" der Stadt Mannheim. - Bei ungünstigem Wetter im Festsaal-Ring. - Kleine Preise ab 40 Pfg.

Konzert • TANZ-
Gelegenheit ab 8 Uhr.

gediegen in Form und Material sind PHOENIX Nähmaschinen

N 4,13

Lohrmanns Kur- u. Massage-Anstalt empfiehlt alle *5189

Bäder und Massagen

zu allen Krankenkassen zugelassen
Mannheim L 3, 3, Fernruf 218 30
Geöffn. v. 8-12 u. 14-20. Sonntags v. 8-12

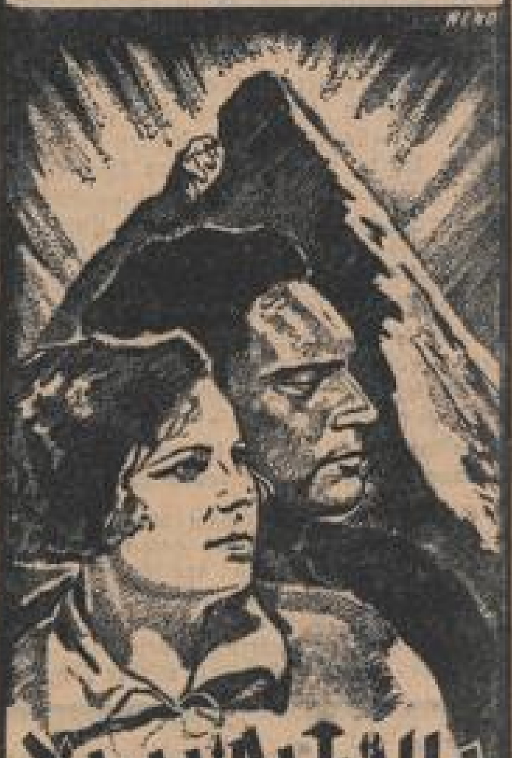
Matratzen

in Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billigst
Großes Lager **Matratzen-Braner,**
H 3, 2 5641 Tel. 221 98

Heute Freitag Première

Das langerwartete Filmereignis:

Ein in der ganzen Welt bewunderter **Großfilm — jetzt in Tonfassung!**



Die weiße Hölle vom PIZ PALÜ

mit **Gustav Dießl, Leni Riefenstahl Ernst Udet**
Musik: Dr. Giuseppe Becce
Kamera: Sepp Allgeier, Richard Angst
Hans Schneeberger / Ton: Tobis-Klangfilm
Buch u. Regie: **Dr. Arnold Fanck**

Der herrliche und gewaltige Spielfilm aus der gigantischen Welt der Eisriesen
jetzt als Tonfilm!

Ein Erlebnis für jedermann!
Im Vorprogramm ein Kulturfilm:
Schwarzwald - wie bist so schön!
Neueste Ufa-Ton-Woche

Beginn der Vorstellungen:
Wochentag: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30
Jugend ist zugelassen!

UNIVERSUM

2. Woche!

Des groß. Erfolges wegen haben wir uns entschlossen, den einzigen Originalfilm des Boxkampfes

Schmeling-Louis

in unserer **Schauburg** weiter zu zeigen.

SCHAUBURG

Täglich:
3.00, 4.40, 6.40, 8.40

Astrol. Beratungen in allen Lebensfragen
Heinr. Daub
Dammstraße 17
Fernspr. 50174
Sprechz.: 11-13 und 15-½ 20 Uhr

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Offene Stellen

Graphischer Großbetrieb Offset, Stein- u. Buchdruck

in der Nähe Mannheims ſucht für Mannheim und Umgebung

tüchtig. Vertreter

der bei der Induſtrie beſtens eingeführt iſt. 5466 Geboten wird Fixum u. Proviſion. Angebote unter F A 197 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes erbet.

Geſucht ſofort einige

Vertreter

für Privat. Sehr gute Haushaltſache. Hohe Proviſ. Mannheim u. Umgegend. Poſtfach 268, Heidelberg.

Tüchtiger Autoschlosser

ſofort geſucht. Gelegenheit z. Weiterausbildung von Auto-Elektr. u. Dieſelmotoren uſw. — Angeb. unt. G F 78 an die Geſchſt. *5579

Erwerbslose

finden **Beschäftigung**
Vorzuſtellen O 4, 8 5456

Selt. Gelegenheit! Umſtändeh. gute
Vertretung
(chem. Branche) zu vergeben. — Ang. u. G L 79 an die Geſchäftsſtelle. *5590

Tüchtige 5726
Hausangestellte
die auch kochen kann als Alleinmädchen ſof. geſucht. Ang. unt. E A 172 an die Geſchäftsſtelle.

Tagesmädchen
ſof. geſ. *5606
H 2, 19, part.

Tüchtige
Friseuse
f. ſofort geſucht.
Salon Rottmann
Zweibrücken
Adolf-Hitlerplatz 1.
*5532

Tüchtiges, ehrl. und kinderliebes
Tages-Mädchen
berufsſchulfr. b. Herr auf eine Dauerſtell. ſof. ſofort geſucht.
Rheinvillenstr. 15
part. 5735

Braves, fleißig.
Hausmädchen
ſof. od. 1. 8. geſ. Näheres in der Geſch. 5779

Geldverkehr

Wer leiht für ſofort **100 Mk.** gegen gute Sicherheit auf ein Jahr geg. hohen Zins. Ang. unt. G Q 83 an Geſch. *5589

Kaufgesuche

Motorrad, ſtakt. ſteuerfr. benutz., g. Kaſſe zu kauf. geſ. Angeb. an Krämer, Lampertheim, Sedanſtraße 22. *5602

Kaufe Altgold
altes Silber
Silbergeld
Emil Burger
Heidelberg
Sophienstraße 7a
(geg. Bismarck-gart.)-Erwerb-sch. II/987

Hausgeräte

jeder Art finden Abnehmer durch eine kleine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung.

Kaufgesuche

Drehbank, Bohrmaschine

Preſſe f. Hand u. Kraft, Hobelmaſchine, Kaltſäge, Punktſchweißmaſchine, Elektromotor, Riemen u. Werkzeug für Werkſtatteinrichtung geg. Kaſſe zu kaufen geſucht. Angebote u. E G 178 an die Geſchäftsſtelle d. Blattes. 5406

Automarkt

10/50 PS
Mercedes-Benz-Limousine
Sechsſitzig, maſch. u. äußerl. in tadell. Zuſt., umſtändeh. preisw. zu verk. Näher. unt. G G 74 an die Geſchäftsſtelle d. Blattes. *5571

Ich nehme die Behauptung, daß Anzeigen in der NMZ guten Erfolg haben, nicht zurück!

Automarkt

Selbstfahrer
erh. neue Wagen
Auto-Verleih
Peter Flick
Brücken-Garage,
Ludwigshafen
Fernſpr. 624 52.
5794

NSU
201/OSL
die schnellste u. sparsamste Führerscheinfreie, läuft über 90 bei nur 2,3 Ltr. Verbrauch!
NSU-Generalvertr.
Richard Gutjahr
Neckarvorlandstr. 23
Telephon 234 43
(Kein Laden)
Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Werksmonteur.
5719

Wir ſuchen ein. kleinen, ſteuerfr.
Dreirad oder Lieferwagen
Ang. mit Preisangabe u. F O Nr. 199 an die Geſch. 5799

Selbstfahrer
erh. leihw. neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der
Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Standplatz: J 6, 13-17
5699

Selbst-fahrer
erhalt. neuwert. Wagen 5906
Auto-Verleih
Käfertalerſtraße Nr. 225,
Fernruf 524 30.

Immobilien

Einfam.-Haus
(Reihenh.) Feudenheim: 6 Zim., Anz. 10 000 ℳ.

Einfam.-Haus
Waldhof, 5 Zim. uſw., Gart. Anz. 10 000 ℳ, zu verk.
Schubert, Immob., U 4, 4, Fernruf 230 44.
5698

Jmmobilien

Günstig geleg. Verkehr (Mannheim-Heidelberg)

zwei 2stöck. gute Wohnhäuser

nebſt Fabrikanweſen (maſſiv), mit denkb. ſchönen Herſtellungsräumen, Lager bzw. Magazinen, ca. 500 qm Nutzräume, 7 Ar Garten, f. jeden Zweck geeign., auch Unternehmen wegen verkäuflich. Selbſt-Intereſſ. bevorzugt. — Angebote unter F E 201 an die Geſchäftsſtelle d. Blattes. 5474

Mietgesuche

ca. 150-200 qm helle

Büroräume

mit Zentralheizung, in der Oberſtadt, Nähe Schloß,

gesucht.

Angebote mit Preisangabe uſw. unt. F D 200 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes erbeten. 5473

Gut möbliertes
Wohn-Schlafzimmer
m. Tel.-Benütz. u. mögl. m. fließ. Waſſer in ruh. Lage geg. gute Bezahlg. v. Induſtrievertreter per ſof. geſucht. — Angeb. unt. G P 82 an d. Geſchäftsſtelle d. Bl. *3588

3- bis 4-Zim.-Wohnung
m. Bad u. Zubeh. mögl. Heizung, Oberſtadt bis vordere Oſtſtadt, v. ſeriöſ. Mietzahler geſ. Miete b. 100.—. Ang. u. E Z 198 an die Geſchäftsſtelle. 5785

Alleinſt. ſichere Dame ſucht in gut. Hauſe 5783
1 sehr großes oder 2 kleine leere Zimmer
zum 1. od. 15. 8. Ang. u. F B 198 an die Geſchäftsſtelle dieſes Bl.

Leer. od. möbl. Z. m. od. o. Penſ. (mögl. fl. W. u. Bad) v. ält. Herrn, t. d. W. zu miet. geſ. Ang. G K 77 *5597

Gut möbliertes
Zimmer
per ſofort zu mieten geſucht. Ang. u. G O 81 an die Geſchäftsſtelle. *5597

Vermietungen

Waldpark
Mod. 4-Zi.-Wohng.
Mädchenz., eing. Bad, Zentralh., Warmwaſſerber., Somm. u. Wint.-Sonne, ruh. Lage zum 1. Oktober 1936 zu verm. Meerwieſenſtr. 31 part., r. *5596

3-Zimmer-Wohnung
Küche und Manſarde, a. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfrag. *5584 T 6, 19, Laden.

Schöne, ſonnige
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 8. oder ſpäter zu verm.
Jungbuschstr. 32-34
bei Schuler. *5600

Möbl. Zimmer
zu verm. *5893 K 4, 2, Hofmann

Berufst. Dame
(Bankbeamtin) ſucht *5595
2-Zim.-Wohng.
mit eigner Bad evtl. Zentralhzg. Ang. mit Preis unt. G E 72 an die Geſch. *5591

1 Zi. u. Küche
an ruhige Leute a. 1. Auguſt zu vermieten. *5902 Kleinfeldſtr. 20, II.

Gut möbl. Zim. mit Zentralheiz. u. fl. Waſſ., per ſofort oder ſpät. nur an berufst. Dame zu verm. Näh. in d. Geſch. oder Tel. 400 13. 5791

Gut möbl. Zim.
zu verm. R 3, 1, 3. Stiegel, rechts *5595

S 3, 6b, 1 Tr., r.
Frdl. möbl. Zimmer
zu verm. *5596

Vermietungen

Zimmer leer od. möbl. für Penſ. od. Rentner z. v. Frau Reichardt, Wtw. Jungbuſchſtr. 22, Hinterhaus, 1. *5579

Neckarſtadt
1 Zim. u. Küche in ruhig. Hauſe an 2 ruh. Perſ. zu verm. Adreſſe in der Geſchſt. *5604

Leer. Part.-Zimmer
an alleinſt. Perſ. zu verm. Neckarvorlandſtraße 13, Anzuſ. ab 2 Uhr. *5598

1 groß. leer. Zimmer
ſofort od. ſpäter zu vermieten. Zu erfrag. 5708 Tel. Nr. 426 01.

Leeres Zimmer
geg. d. Tennispl. 2 St., ber. Perſ. a. 1. 8. zu verm. S 6, 26, part. *5558

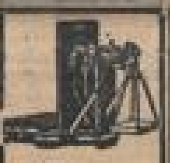
Sauberes möbliertes Zimmer
m. ſep. Eingang, per ſofort oder ſpäter zu verm. F 7, 11, III, r. 5737

L 14, 1, 1 Tr.
Bismarckſtr.:
Gr., gut möbl. Zi. m. 1 u. 2 Betten ſofort oder ſpät. zu verm. *5575

Gut möbl. Zim.
evtl. m. Balkon, ſofort zu verm. [illegible] 71, parterre, rechts. *5894

Möbl. Zimmer
Stadtm., zu vermiet. Zu erfrag. P 1, 6, 1 Treppe *5890

Vermischtes



Eichfähige Instandsetzung von
Waagen
jeder Art u. Tragkraft
Jos. Vath
Brückenwaagenbau u. Reparaturwerkst.
Theräckerstr. 8/9
am Tattersall
Telefon 40675

Was an
Küchengeräten
nötig ist
bekannt, preiswert
vom Haus
Baro
Neckarstadt
Mittelstraße 61
Langerötterstr. 12
Neckarau
Am Markt
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe

Der billigste Gasherd
ist der mit dem geringsten Gasverbrauch. Diesen finden Sie bei
Kermas & Manke
Mannheim
Qu 5, 3/4, Tel. 22702
Ehestandsdarl.
Verkauf in 20 Monatsraten übers Gaswerk.

Lest die NMZ

Senking-Gasherde
auf kl. monatl. Raten ab ℳ 1.64
Roeder-Herde
Vaillant-Badeöfen
Qualitätserzeugnisse
jetzt beſonders billig bei *5804
Reber, F 5, 5

Große Jagden
REH
Vorderschlegel ½ Kilo 1.-
Ragout ½ Kilo -.60
Schlegel u. Rücken
in jeder Größe
Wildschwein
Braten, ½ Kilo 1.- u. 1.20 ℳ, Ragout ½ Kilo 50 u. 60 Pfg.
Alle Sorten junges
Geflügel
Lebende Fluß- und frische See-Fische
Neue Matjes-Heringe
empfiehlt
J. Knab, Qu 1, 14
Fernruf 20269

Perfekte
Hausschneiderin
ſucht noch einige Kunden. (Tadell. Sitz garantiert). Tagelohn 3,50 ℳ. Angebote: *5900 Windmühlenſtr. 17-19 1 Treppe links.

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft

MANNHEIM

Die Aktionäre unſerer Geſellſchaft werden hiermit zu der am

Mittwoch, dem 5. Auguſt 1936, mittags 12 Uhr
im Parkhotel zu Mannheim, Friedrichsplatz 2

ſtattfindenden 5412

11. ordentlich. General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geſchäftsberichtes und der Bilanz mit Gewinn- und Verluſt-Rechnung für das Geſchäftsjahr 1935/36.
2. Genehmigung der Bilanz ſowie der Gewinn- und Verluſt-Rechnung.
3. Beſchlußfaſſung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Entlaſtung des Vorſtandes und des Aufſichtsrates.
5. Wahl des Bilanzprüfers für das Geſchäftsjahr 1936/37.

Die Aktionäre, die in der Generalverſammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ſpäteſtens am dritten Werktage vor der Generalverſammlung während der üblichen Geſchäftsſtunden ihre Aktien (Mäntel) zum Zwecke der Entgegennahme der Eintritts- und Stimmkarten bei einer der folgenden Stellen zu hinterlegen:

bei der Geſellſchaftskaſſe in Mannheim,
„ „ Deutſchen Bank und Disconto-Geſellſchaft Berlin oder deren Filialen Mannheim, Frankfurt a. M., Heilbronn, Kaiſerslautern, Stuttgart,
„ „ Dresdner Bank Berlin oder deren Filialen Darmſtadt, Frankfurt a. M., München,
„ „ Bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank München,
„ „ Mitteldeutſchen Creditbank, Niederlaſſung der Commerz- und Privatbank A.G., Frankfurt a. M.,
„ „ Handels- und Gewerbebank A.G., Heilbronn,
„ dem Bankhaus Grunelius & Co., Frankfurt a. M.

Die Aktien können auch gemäß § 10 der Satzung bei einem deutſchen Notar hinterlegt werden. In dieſem Falle iſt der Nachweis der Hinterlegung durch Einreichung des notariellen Hinterlegungsſcheines bei einer der Hinterlegungsſtellen ſpäteſtens zu obigem Anmeldetermin zu führen.

Die dem Effektengiroverkehr angeſchloſſenen Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei ihrer Effektengirobank vornehmen.

Mannheim, den 14. Juli 1936.

Der Vorstand
der
Süddeutschen Zucker-Aktiengesellschaft.